

**Kölner Arbeitspapiere zur Bibliotheks- und Informationswissenschaft
Band 39**

**Bibliothekarische Zusammenarbeit mit Frankreich
Stand und Perspektiven**

Katja Sprögel

Mai 2004

Fachhochschule Köln
Fakultät für Informations- und Kommunikationswissenschaften
Institut für Informationswissenschaft

Sprögel, Katja

Bibliothekarische Zusammenarbeit mit Frankreich

Stand und Perspektiven

von Katja Sprögel. -

Köln : Fachhochschule Köln

Fakultät für Informations- und Kommunikationswissenschaften, 2004. -

(Kölner Arbeitspapiere zur Bibliotheks- und Informationswissenschaft; 39)

ISSN (Print) 1434-1107

ISSN (elektronische Version) 1434-1115

Die Kölner Arbeitspapiere zur Bibliotheks- und Informationswissenschaft berichten über aktuelle Forschungsergebnisse des Instituts für Informationswissenschaft der Fachhochschule Köln. Veröffentlicht werden sowohl Arbeiten der Dozentinnen und Dozenten als auch herausragende Arbeiten der Studierenden. Die Kontrolle der wissenschaftlichen Qualität der Veröffentlichungen liegt bei der Schriftleitung. Jeder Band erscheint parallel in Printversion und in elektronischer Version (über unsere Homepage: [http://www.fbi.fh - koeln.de/fachbereich/papers/kabi/index.cfm](http://www.fbi.fh-koeln.de/fachbereich/papers/kabi/index.cfm)).

Fachhochschule Köln

Fakultät für Informations- und

Kommunikationswissenschaften

Institut für Informationswissenschaft

Claudiusstr.1 D-50678 Köln

Tel.: 0221/8275-3376 Fax: 0221/3318583

E-Mail: schriftenreihe@fbi.fh-koeln.de

Schriftleitung: Sabine Drescher, Nina Falkenstein, Prof. Dr. Haike Meinhardt

© FH Köln 2004

Inhaltsverzeichnis

1	Problemstellung und Zielsetzung	8
2	Das deutsche bibliothekarische Interesse an Frankreich	10
3	Aktivitäten von Einrichtungen der Grenzregionen	14
3.1	Ober rheingebiet	14
3.1.1	Biblio 3 (Fachstellenbezirk Freiburg)	14
3.1.1.1	Entstehung	14
3.1.1.2	Organisation	16
3.1.1.3	Finanzierung und politische Unterstützung	17
3.1.1.4	Projekte und Aktivitäten.....	18
3.1.1.5	Fazit	23
3.1.2	Fachstellenbezirk Karlsruhe	25
3.1.3	EUCOR – Arbeitsgruppe Bibliotheken	25
3.1.3.1	Entstehung	25
3.1.3.2	Organisation	27
3.1.3.3	Finanzierung und politische Unterstützung	28
3.1.3.4	Projekte und Ergebnisse der Zusammenarbeit	28
3.1.3.5	Fazit	31
3.2	Pfalz.....	33
3.2.1	biblio 2	33
3.2.2	UB Landau.....	34
3.3	Saarland	34
3.3.1	Interregionaler Arbeitskreis.....	34
3.3.2	SULB Saarbrücken und UB Metz	38
3.4	Zusammenfassung	39
4	Bibliothekskooperationen außerhalb der Grenzregionen	41
4.1	Stadtbibliothek Georgsmarienhütte und Mediathek St. Macaire-en-Mauges	41
4.2	USB Köln und UB Clermont-Ferrand	43
4.3	Zusammenfassung	44

5	Austauschprogramme	45
5.1	Austauschprogramm der ehemaligen BA und deren Nachfolger BII.....	45
5.2	Austauschprogramm des Hochschulbibliotheksentrums NRW	51
5.3	Austauschprogramm des ehemaligen VBB, der ABF und des DFJW.....	54
5.4	Seminare des Gustav-Stresemann-Instituts	59
5.5	Zusammenfassung	62
6	Weitere Angebote und Aktivitäten	64
6.1	Goethe-Institut Inter Nationes, Beispiel Paris	64
6.2	Sonstiges	68
7	Zusammenfassung und Ausblick	71
8	Quellen- und Literaturverzeichnis.....	78

Abkürzungsverzeichnis

AACR	Anglo-American Cataloging Rules
ABF	Association des Bibliothécaires Français
AG UB	Arbeitsgemeinschaft der Universitätsbibliotheken
ALBAD	Association Luxembourgeoise des Bibliothécaires, Archivistes et Documentalistes
BA	Bibliothekarische Auslandsstelle
BBF	Bulletin des Bibliothèques de France
BDB	Bundesvereinigung Deutscher Bibliotheksverbände
BDP	Bibliothèque Départementale de Prêt
BIB	Berufsverband Information Bibliothek
BII	Bibliothek & Information International
BNUS	Bibliothèque Nationale et Universitaire de Strasbourg
BuB	Buch und Bibliothek
CIDAL	Centre d'Information et de Documentation de l'Ambassade d'Allemagne à Paris
DBI	Deutsches Bibliotheksinstitut
DBK	Deutsche Bibliothekskonferenz
DFJW	Deutsch-Französisches Jugendwerk
DOBI	Dokumentationsdienst Bibliothekswesen
DRAC	Direction Régionale des Affaires Culturelles
EDBI	Ehemaliges Deutsches Bibliotheksinstitut
ekz	Einkaufszentrale für Bibliotheken
E-Mail	Electronic Mail
ENSSIB	Ecole Nationale Supérieure des Sciences de l'Information et des Bibliothèques
EUCOR	Europäische Konföderation der Oberrheinischen Universitäten
FHB	Fachhochschule für Bibliothekswesen
ForumÖB	Forum Öffentliche Bibliothek
GGG	Gesellschaft für das Gute und Gemeinnützige
GIIN	Goethe-Institut Inter Nationes
GSI	Gustav-Stresemann-Institut
HBI	Hochschule für Bibliotheks- und Informationswesen

HBZ	Hochschulbibliothekszentrum
IFLA	International Federation of Library Associations and Institutions
INETBIB	Internet in Bibliotheken (Mailingliste)
INTERREG	Förderprogramm der Europäischen Union
ISL	Institut franco-allemand de recherches de Saint-Louis
KGSt	Kommunale Gemeinschaftsstelle für Verwaltungsvereinfachung
LEONARDO	Programm der Europäischen Union
LILI	Library Literature
LISA	Library and Information Science Abstracts
MAB	Maschinelles Austauschformat für Bibliotheken
MARC	Machine Readable Cataloging
MB NRW	Mitteilungsblatt / Verband der Bibliotheken des Landes Nordrhein-Westfalen
MWF	Ministerium für Wissenschaft und Forschung
NRW	Nordrhein-Westfalen
OCLC	Online Computer Library Center, Ohio/USA
OPAC	Online Public Access Catalogue
PAMINA	Palatinat (=Pfalz), Mittlerer Oberrhein, Nord-Alsace (=Nord-Elsass)
RAK	Regeln für die Alphabetische Katalogisierung
Saar-Lor-Lux	Saarland, Lorraine (Lothringen), Luxemburg
SCD	Service Commun de Documentation
SUB	Staats- und Universitätsbibliothek
SULB	Saarländische Universitäts- und Landesbibliothek
TH	Technische Hochschule
TU	Technische Universität
UB	Universitätsbibliothek
ULB	Universitäts- und Landesbibliothek
ULP	Université Louis Pasteur
UMB	Université Marc Bloch
URS	Université Robert Schuman
USB	Universitäts- und Stadtbibliothek
VBB	Verein der Bibliothekare an Öffentlichen Bibliotheken
ZfBB	Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie

Abstract

Ausgehend von einer kurzen Darstellung des deutschen bibliothekarischen Interesses an Frankreich seit den Achtzigerjahren gibt die Arbeit einen Überblick über den aktuellen Stand der deutsch-französischen Zusammenarbeit im Bibliothekswesen. Vorgestellt werden insbesondere Kooperationen und Partnerschaften von Öffentlichen und Wissenschaftlichen Bibliotheken und anderen bibliothekarischen Einrichtungen sowie Austauschprogramme.

Ein Schwerpunkt der Arbeit liegt dabei auf den Aktivitäten von Einrichtungen der Grenzregionen, da die deutsch-französische (z.T. auch trinationale) Zusammenarbeit hier verhältnismäßig stark ausgeprägt ist: Bereits Ende der Achtziger- / Anfang der Neunzigerjahre wurden *Biblio 3* und die *Arbeitsgruppe Bibliotheken* von EUCOR (Europäische Konföderation der Oberrheinischen Universitäten) gegründet. Noch im Aufbau befinden sich die Kooperation des *Interregionalen Arbeitskreises* sowie die von *biblio 2*.

Außerhalb der Grenzregionen fällt die Bilanz dagegen schlecht aus: Kooperationen zwischen deutschen und französischen Bibliotheken sind dort allenfalls punktuell vorhanden, und auch im Rahmen der bibliothekarischen Austauschprogramme werden derzeit keine Austausche zwischen deutschen und französischen Bibliothekaren durchgeführt.

Untersucht werden deshalb die für diese Situation verantwortlichen Hindernisse und Schwierigkeiten, die bei der bibliothekarischen Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Frankreich – auch in den Grenzregionen – auftreten. Aus diesen werden abschließend diejenigen Faktoren abgeleitet, die maßgeblich zu einer Aufnahme von Kontakten und zum Erfolg einer Kooperation beitragen. Weiterhin wird verdeutlicht, aus welchen Gründen eine Zusammenarbeit mit Frankreich trotz aller Probleme angestrebt werden sollte.

1 Problemstellung und Zielsetzung

Am 22. Januar 1963 unterzeichneten Konrad Adenauer und Charles de Gaulle in Paris den Vertrag über die deutsch-französische Zusammenarbeit („Elysée-Vertrag“)¹ auf den Gebieten der Außenpolitik, Verteidigung, Erziehung und Jugend. Neben regelmäßigen Konsultationen der Staats- und Regierungschefs, der Außen- und Verteidigungsminister sowie der für Erziehungs- und Kulturfragen zuständigen Minister war u.a. die Förderung des Sprachunterrichts und des Jugendaustausches² vorgesehen.

Dieser Vertrag war ein bedeutender Schritt für die Versöhnung der einstigen „Erbfeinde“ Deutschland und Frankreich und für den Beginn einer fruchtbaren Zusammenarbeit des „Tandems“³ im europäischen Einigungsprozess. In den folgenden Jahrzehnten wurde die Zusammenarbeit der beiden Länder in vielerlei Hinsicht intensiviert:

Es wurden nicht nur zahlreiche deutsch-französische Institutionen gegründet und Kooperationsabkommen auf den unterschiedlichen politischen Ebenen (Bundesländer, Kreise und Regionen, Städte und Gemeinden) abgeschlossen,⁴ auch wirtschaftliche, soziale, kulturelle und Bildungseinrichtungen gingen zunehmend Kooperationen und Partnerschaften miteinander ein: Hochschulen, allgemeinbildende Schulen, Musik- und Volkshochschulen, Arbeitsämter, Vereine, Theater, Orchester... und Bibliotheken?

In einer Zeit der „Globalisierung“ und „digitalen Revolution“ kann Literatur- und Informationsvermittlung, Hauptaufgabe der Bibliotheken, nicht an nationalen Grenzen Halt machen. Und tatsächlich gewinnen internationaler Erfahrungsaustausch und internationale Zusammenarbeit im Bibliothekswesen stetig an Bedeutung: bei der Vereinheitlichung von Datenformaten und Regelwerken (Umstieg von MAB auf MARC und von RAK auf AACR), bei der Bereitstellung von Informationen, Katalogen und Datenbanken via Internet, Dokumentlieferung und traditioneller Fernleihe sowie

¹ Vertrag zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Französischen Republik über die deutsch-französische Zusammenarbeit vom 22. Januar 1963 [A] und Gemeinsame Erklärung [B]; („Elysée-Vertrag“). <http://www.auswaertiges-amt.de/www/de/infoservice/download/pdf/dokumente/6-1n.pdf> [letzter Zugriff: 14.11.2002].

² Zu diesem Zweck wurde noch im selben Jahr das Deutsch-Französische Jugendwerk gegründet.

³ Mit dem Begriff „Tandem“ waren ursprünglich Valéry Giscard d'Estaing und Helmut Schmidt gemeint, die den deutsch-französischen Bilateralismus nach einer Abkühlung des Verhältnisses unter Georges Pompidou reaktivierten.

⁴ Ein Verzeichnis deutsch-französischer Institutionen und Partnerschaften bieten die Internet-Seiten des Informationszentrums der Deutschen Botschaft in Paris (CIDAL) unter <http://www.amb-allemanne.fr/de-fr/pages/adresses/inhaltsverzeichnis.html> und <http://www.amb-allemanne.fr/de-fr/pages/jumelages/Anhang-B.html> [letzter Zugriff jeweils: 15.11.2002].

bei internationalen Bibliotheksprojekten. Dabei hat sich die deutsche bibliothekarische Fachwelt bislang in erster Linie an dem in vielerlei Hinsicht fortschrittlichen angloamerikanischen Bibliothekswesen orientiert.

Wie ist es nun vor diesem Hintergrund um die bibliothekarische Zusammenarbeit mit Frankreich als Deutschlands direktem Nachbar und engem Verbündeten bestellt?

Diese Frage soll die vorliegende Arbeit beantworten: Nach einer knappen Darstellung des deutschen bibliothekarischen Interesses an Frankreich in den letzten zwei Jahrzehnten gibt sie einen Überblick über den aktuellen Stand der deutsch-französischen Aktivitäten im Bibliothekswesen. Dabei berücksichtigt sie aber auch Entstehung und Entwicklung dieser heute bzw. bis noch vor wenigen Jahren existierenden Arbeitsgruppen, Kooperationen von Öffentlichen und Wissenschaftlichen Bibliotheken⁵ und Austauschprogramme. Der Schwerpunkt der Arbeit liegt auf den „Aktivitäten von Einrichtungen der Grenzregionen“ (Kapitel 3), da die deutsch-französische (z.T. auch trinationale) Zusammenarbeit hier verhältnismäßig stark ausgeprägt ist. Inhaltlich werden besonders die Zielsetzungen, die auftretenden Hindernisse und Probleme sowie die positiven Ergebnisse der unterschiedlichen Formen der Zusammenarbeit herausgestellt. Abschließend wird erörtert, welche Rahmenbedingungen das Entstehen und den langfristigen Erfolg von bibliothekarischer Kooperation zwischen Deutschland und Frankreich begünstigen und welchen Weg eine künftige Entwicklung nehmen sollte.

⁵ Auf Spezialbibliotheken wird in dieser Arbeit nicht näher eingegangen, da die Kooperationen hier in der Regel nicht aus einem bibliothekarischen Interesse heraus motiviert sind, sondern sich unmittelbar aus der Aufgabenstellung der Trägereinrichtungen (z.B. deutsch-französische Forschungsinstitute oder internationale Unternehmen) ergeben.

2 Das deutsche bibliothekarische Interesse an Frankreich

Das Interesse der bibliothekarischen Fachwelt der Bundesrepublik für ihr Nachbarland Frankreich hat seit Anfang der Achtzigerjahre deutlich zugenommen. Die Zahl der Veröffentlichungen in der deutschen Fachpresse zu Aspekten des französischen Bibliothekswesens stieg stark an. Dies wird verständlich, wenn man sich die Bibliotheksentwicklung beider Länder zu dieser Zeit vor Augen hält.

Sowohl Deutschland als auch Frankreich waren in der Versorgung der Bevölkerung mit Öffentlichen Bibliotheken – verglichen etwa mit der Situation in Skandinavien – „Entwicklungsländer“. Die finanziellen Mittel der öffentlichen Haushalte waren hier wie dort stark eingeschränkt. Während Deutschland daraufhin einen strikten Sparkurs verfolgte, der starke Kürzungen im Bereich der Bibliotheken nach sich zog, setzte der französische Staat andere Prioritäten: Ein 1981 im Auftrag des Premierministers vorgelegter Bericht des Kultusministeriums, der u.a. eine Unterentwicklung der französischen Bibliotheken im internationalen Vergleich bescheinigte, wurde zum Anlass genommen, im folgenden Jahr ein umfassendes Bibliotheksentwicklungsprogramm einzuleiten. Zu diesem Entschluss wird auch der große Erfolg der Bibliothèque Publique d'Information (BPI) des 1977 erbauten Centre Georges Pompidou beigetragen haben. Höhepunkt dieser Entwicklung waren die Pläne Mitterrands, mit der Bibliothèque de France, dem Neubau der französischen Nationalbibliothek, die größte Bibliothek der Welt⁶ zu bauen, die 1995 schließlich eröffnet wurde.

Neben diesen ehrgeizigen Projekten wurde auch die flächendeckende Literatur- und Informationsversorgung durch zahlreiche Bibliotheksneubauten und den großflächigen Einsatz von Bücherbussen stark gefördert. Zum einen geschah dies durch die zunehmende Dezentralisierung des französischen Staats, bei der die Départements und Kommunen mehr Eigenständigkeit erhielten, zum anderen durch eine großzügige Subventionierung der Kommunen beim Bibliotheksbau⁷. Diese Subventionen waren allerdings mit der Einhaltung gewisser Mindestnormen verbunden, ähnlich denen der KGSt-Gutachten und des Bibliotheksplans '73 in Deutschland. Infolgedessen sind in Frankreich in den Achtzigerjahren, vor allem in kleineren Gemeinden, viele moderne und architektonisch ansprechende Bibliotheksgebäude (ca. 70 neue Bibliotheken jährlich) entstanden, die hinsichtlich

⁶ Deshalb wird sie in den Medien oft auch als „Très Grande Bibliothèque“ (TGB) bezeichnet.

⁷ Der französische Staat und die Départements stellten insgesamt bis zu 40 % der Investitionssumme bereit.

Raumangebot, Medienausstattung sowie dem Einsatz von EDV und neuen Techniken vorbildlich sind. Dementsprechend sind viele Öffentliche Bibliotheken (*Bibliothèques Municipales*) zu einem Prestigeobjekt der französischen Bürgermeister geworden.

Ebenfalls stark ausgebaut wurde das Netz der *Bibliothèques Départementales de Prêt* (BDP). Diese Einrichtungen sind mit den deutschen staatlichen Fachstellen vergleichbar, besitzen jedoch eigene Bestände, die sowohl blockweise an kleinere Bibliotheken als auch durch Bücherbusse direkt an die Bevölkerung verliehen werden. Sie wurden bereits 1945 als staatliche Einrichtungen⁸ gegründet, sind aber erst seit den Achtzigerjahren in jedem Département vertreten und auch in deren Zuständigkeitsbereich übergegangen.⁹

Der Trend zum Bibliotheksbau setzte sich in den Neunzigerjahren weiter fort. Die Zahl der Öffentlichen Bibliotheken in Frankreich ist zwischen 1990 und 1997 um 57 Prozent gestiegen. Für diesen starken Zuwachs waren allerdings ausschließlich die Kommunen unter 20 000 Einwohnern verantwortlich.¹⁰

Auch die Lage der Hochschulbibliotheken hat sich seit Mitte der Achtzigerjahre verbessert. Infolge des Programms *Dezentralisation* wurde den Universitäten in der Provinz, d.h. außerhalb von Paris, ein höherer Stellenwert beigemessen. Ein weiterer Auslöser für Maßnahmen des Wissenschaftsministeriums war eine 1989 vorgenommene Untersuchung der bibliothekarischen Einrichtungen der französischen Universitäten („Rapport Miquel“). Sie war Anlass, sowohl den Bau von Bibliotheksgebäuden als auch den Ausbau der Informationstechnologie und den Literaturerwerb der Bibliotheken stärker zu fördern. Die Zahl der Universitätsbibliotheken ist zwischen 1977 und 1997 von 47 auf 95 gestiegen. Damit hat sich auch die Gesamtnutzfläche der Bibliotheken, besonders die der dezentralen Sektionsbibliotheken, erhöht. Die Erwerbungssetats wurden zu Beginn der Neunzigerjahre wesentlich aufgestockt und die Öffnungszeiten verlängert. Durch die steigenden Studentenzahlen konnten außerdem höhere Ausleihzahlen erzielt werden.

Ob diese Entwicklung mitverantwortlich für das zunehmende bibliothekarische Interesse an Frankreich war, mag dennoch angezweifelt werden. Die höheren

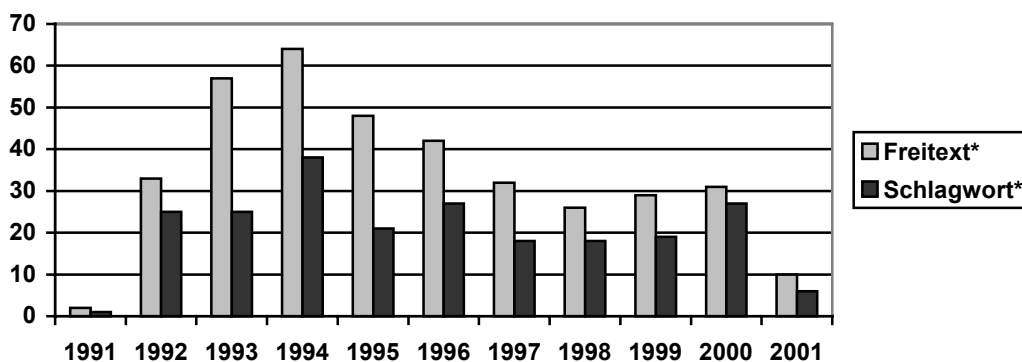
⁸ Damals hießen sie noch *Bibliothèques Centrales de Prêt* (BCP).

⁹ Für die vorangehenden Abschnitte vgl. Heyde, Konrad: Vorwort. Zum bibliothekarischen Interesse an Frankreich. In: *Frankreich compact*, 1992, S. IX-XII; Augschill, Karin: Lesen wie Gott in Frankreich. In: *Fachstellen-Info* 1990, 12, S. 5-7.

¹⁰ Vgl. Gabel, Gernot U.: Die Öffentlichen Bibliotheken Frankreichs 1993-1997. In: *Bibliotheksdienst* 33 (1999) 9, S. 1457-1467, hier: S. 1457.

Ausgaben für Bibliotheksgebäude, Medienetat, Personal etc. müssen natürlich in Relation zur zunehmenden Anzahl der Universitäten bzw. zu den steigenden Studentenzahlen gesehen werden. So kann man die Gesamtsituation der französischen Universitätsbibliotheken, gerade im internationalen Vergleich, immer noch bemängeln. Besonders hinsichtlich der Monographien- und Periodikabestände, der Personalausstattung, des Platzangebots und der Öffnungszeiten bestehen nach wie vor große Defizite. Hier ist es im Gegenteil Deutschland, das eine Vorbildfunktion für Frankreich innehat.¹¹

Das verhältnismäßig starke Interesse an der französischen Bibliotheksentwicklung scheint jedoch seit Mitte der Neunzigerjahre wieder langsam nachzulassen. Aufschluss darüber gibt eine Recherche im Dokumentationsdienst Bibliothekswesen (DOBI)¹² des Ehemaligen Deutschen Bibliotheksinstituts (EDBI) nach Veröffentlichungen zum französischen Bibliothekswesen:



*Suchwort ist „Frankreich“

(Stand: 22.08.2002)

Dabei zeigt sich, dass die Treffermengen 1994 ihren Höhepunkt erreichen und für die folgenden Jahre relativ konstant wieder abnehmen.

Diese Zahlen sind jedoch mit Vorsicht zu bewerten; sie ermöglichen keinen endgültigen Rückschluss, dass das Interesse an der französischen Bibliotheksentwicklung tatsächlich nachgelassen hat. Folgendes ist zu berücksichtigen:

1. Bei DOBI gilt das Prinzip des engen Schlagworts, d.h. dass in der Datenbank noch weitere Dokumente mit frankreichspezifischen Inhalten enthalten sind,

¹¹ Vgl. Gabel, Gernot: Frankreich: Bilanz der Hochschulbibliotheken. In: Bibliotheksdienst 29 (1995) 4/5, S. 651-656, hier: S. 656; Gabel, Gernot: Die französischen Universitätsbibliotheken 1988-1997. In: Bibliothek 24 (2000) 2, S. 195-200.

¹² Bis Anfang 2003 im Internet unter <http://www.dbilink.de> zugänglich gewesen.

denen jedoch speziellere Schlagwörter als „Frankreich“ (z.B. „Elsass“, „Lothringen“, „Picardie“ etc.) zugeteilt wurden.¹³

2. Die Berichtszeit der Online-Datenbank von DOBI beginnt offiziell, d.h. laut Beschreibung dieses Dienstes, erst 1992/93.¹⁴
3. Ab Jahrgang 1999/2000 werden die Zahlen bereits vom Personalabbau der Redaktion, bedingt durch die Auflösung des Deutschen Bibliotheksinstituts, im negativen Sinn beeinflusst.¹⁵
4. Für den Rückgang an Veröffentlichungen zum französischen Bibliothekswesen können auch andere Gründe verantwortlich sein als ein nachlassendes Interesse an diesem Thema; als Ursache käme hier bspw. ein allgemeiner Rückgang von bibliothekarischen Veröffentlichungen in Frage.¹⁶

¹³ Auskunft von Ingrid Strauch, EDBI Berlin, per E-Mail vom 13.08.2002. (Anmerkung: Sämtliche E-Mails sowie die Protokolle der telefonischen und persönlichen Gespräche der Verfasserin mit verschiedenen Auskunftspersonen und weitere unveröffentlichte Quellen dieser Arbeit können in der Diplomarbeit der Verfasserin eingesehen werden: Sprögel, Katja: Bibliothekarische Zusammenarbeit mit Frankreich – Stand und Perspektiven. Diplomarbeit. FH Köln, 2002.)

¹⁴ Ehemaliges Deutsches Bibliotheksinstitut: Bibliographische Dienste: Dokumentationsdienst Bibliothekswesen. Beschreibung des bibliographischen Dienstes. http://www.dbi-Berlin.de/dbi_ber/dobi/dobi00.htm [letzte Aktualisierung: 15.02.2002, letzter Zugriff: 14.11.2002]

¹⁵ Ebd.

¹⁶ Ähnlich äußerte sich auch Dr. Gernot Gabel, USB Köln, im Gespräch am 08.10.2002.

3 Aktivitäten von Einrichtungen der Grenzregionen

Im Folgenden wird die Zusammenarbeit von Öffentlichen und Wissenschaftlichen Bibliotheken in den deutsch-französischen Grenzregionen geschildert; daran beteiligt sind außerdem Luxemburg im Norden sowie die Schweiz im Süden. Im Einzelnen handelt es sich um die wirtschaftlich relevanten Regionen *EuroRegion Oberrhein* (Baden-Württemberg, Elsass und Nordwestschweiz), *PAMINA* (Pfalz, Mittlerer Oberrhein und Nord-Elsass) und *Saar-Lor-Lux* (Saarland, Lothringen und Luxemburg) – wobei hier keine klare Abgrenzung vorliegt.

Den genannten Regionen ist gemein, dass auf den verschiedenen Ebenen schon seit Jahrzehnten – verstärkt seit den Siebzigerjahren¹⁷ – grenzüberschreitend zusammengearbeitet wird: Es gibt politische Kooperationsabkommen und Gremien wie das Karlsruher Abkommen und die Oberrheinkonferenz, Förderprogramme, zahlreiche wirtschaftliche Verflechtungen, Zusammenarbeit kultureller, sozialer und Bildungseinrichtungen wie z.B. die von Theatern, Museen, Orchestern, Musik- und Volkshochschulen, Arbeitsämtern, allgemeinbildenden Schulen und Hochschulen. Ferner existieren deutsch-französische Initiativen, Stiftungen und Vereine. Die grenzüberschreitende Zusammenarbeit manifestiert sich nicht zuletzt in gemeinsamen Veranstaltungen und zahlreichen Austauschaktivitäten.

Besonders ausgeprägt erscheint sie in der EuroRegion Oberrhein.¹⁸ Gemeinsame historische, kulturelle und sprachliche Wurzeln dürften maßgeblich hierfür verantwortlich sein.

3.1 Oberrheingebiet

3.1.1 Biblio 3 (Fachstellenbezirk Freiburg)

3.1.1.1 Entstehung

Anfang 1991 wurde die Gruppe *Biblio 3 / Initiative in der Region*, ein trinationaler Zusammenschluss von Öffentlichen Bibliotheken und bibliothekarischen Institutionen in Südbaden, dem Elsass und der Nordwestschweiz („Dreiländereck“), gegründet. Bereits Ende der Achtzigerjahre bestanden in dieser Region grenzüberschreitende Kontakte zwischen einzelnen Bibliotheken sowie zwischen der Fachstelle für das öffentliche Bibliothekswesen Freiburg und der Bibliothèque Départementale de

¹⁷ Vgl. Schäfer, Sylvia: Kulturraum Oberrhein, 1996, S. 11.

¹⁸ Einen Überblick zu diesem Thema bietet Schäfer, Sylvia: Kulturraum Oberrhein, 1996.

Prêt du Haut-Rhin (heute: Médiathèque Départementale du Haut-Rhin) in Colmar, die sich 1990 intensivierten und schließlich den Ausschlag für den Willen zur Zusammenarbeit gaben. Mit dem Direktor der Allgemeinen Bibliotheken der GGG (Gesellschaft für das Gute und Gemeinnützige) wurde ein Koordinator für die Nordwestschweiz gefunden.¹⁹

Die Ziele von Biblio 3 sind:

- Förderung von Partnerschaften zwischen den Bibliotheken der Nachbarländer,
- Vernetzung der Öffentlichen Bibliotheken am Oberrhein,
- Informationsaustausch,
- Austausch von Medien, Ausstellungen und Informationsmaterial,
- Koordination von Veranstaltungen, Vermittlung von Autoren,
- Fortbildung von Bibliothekspersonal,
- Beteiligung an überregionalen Bibliotheksveranstaltungen der Nachbarländer,
- Personalaustausch und
- Werbung für die Bibliotheken in der Region.²⁰

Vor allem das letztgenannte Ziel lässt die maßgebliche Motivation der Staatlichen Fachstelle Freiburg, eine Gruppe wie Biblio 3 ins Leben zu rufen, erkennen: Die durch starke Subventionierung begünstigte Bibliotheksentwicklung in Frankreich²¹ sollte als Argumentationshilfe gegenüber deutschen Entscheidungsträgern dienen; die Fachstelle beabsichtigte, die Position der Bibliotheken durch verstärkte Öffentlichkeitsarbeit zu verbessern.²²

Ein weiterer Grund für die Bildung von Biblio 3 war der Wille, sowohl die Bibliothekare als auch die Bevölkerung in der Region zu grenzüberschreitenden Kontakten zu animieren, um so ein „offenes Europa“ zu fördern. Hierbei ist jedoch zu betonen, dass die Initiative zur grenzüberschreitenden Zusammenarbeit der Bibliotheken von Fachstelle und BDP ausging und nicht etwa von politischen Institutionen oder Entscheidungsträgern.²³

Zu Beginn war das Interesse an Biblio 3 groß, was sich in zahlreichen Veröffentlichungen der Fach-, Lokal- und Regionalpresse niederschlug. Ebenso hatte sich die Zahl der Mitglieder und Interessenten schnell vergrößert. Teilnehmer sind

¹⁹ Vgl. Augschill, Karin: Biblio 3 – Mit neuem Schwung ins sechste Jahr? In: Bibliothekskultur entwickeln, 1995, S. 47-52, hier: S. 47; Augschill, Karin: Biblio 3 – Bibliothekarische Zusammenarbeit in der Grenzregion am Oberrhein. Beitrag für die Festschrift der Stadtbücherei Lahr (noch vor der Veröffentlichung der Verfasserin zur Verfügung gestellt), 2002, 3 S., hier: S. 1.

²⁰ Ebd.

²¹ Vgl. Kapitel 2.

²² Karin Augschill, Staatliche Fachstelle für das öffentliche Bibliothekswesen Freiburg, im Gespräch am 08.07.2002.

inzwischen mehr als 30 Öffentliche Bibliotheken aus allen drei Ländern, die BDP Colmar, die Fachstellen Freiburg und Karlsruhe, die Kantonale Bibliothekskommission Basel-Landschaft und das Regierungspräsidium Freiburg, ferner Stadt- und Kreisverwaltungen, das Freiburger Institut Français, die Regionaldirektion des französischen Kultusministeriums für das Elsass (DRAC Alsace) und, als „Gast“, die Hochschule der Medien (HdM) Stuttgart, Fachbereich Information und Kommunikation, ehemals Hochschule für Bibliotheks- und Informationswesen (HBI). Besondere Beachtung und Unterstützung fand Biblio 3 auch durch das Regierungspräsidium Freiburg und das Conseil Général des Départements Haut-Rhin in Colmar.²⁴

3.1.1.2 Organisation

Bei seiner Gründung war *Biblio 3 / Initiative in der Region* ein rein informeller Zusammenschluss, konnte sich aber 1992 als offizieller Expertenausschuss der Arbeitsgruppe Kultur der deutsch-französisch-schweizerischen Oberrheinkonferenz²⁵ etablieren. Um bürokratische Hindernisse weitgehend zu vermeiden, legte Biblio 3, trotz seiner Zugehörigkeit zur Oberrheinkonferenz, immer großen Wert auf seine organisatorische Eigenständigkeit. Das hat sich bis heute grundsätzlich nicht geändert, doch war der informelle Charakter des Zusammenschlusses auf die Dauer nicht durchzuhalten. Nachdem die Gruppe in den ersten Jahren stark angewachsen war und sich das Einzugsgebiet immer weiter nach Norden ausgedehnt hatte, wurde es zunehmend schwieriger, die direkten Kontakte untereinander aufrechtzuerhalten. Dies zog vor allem Koordinierungsprobleme nach sich; allgemeine „Ermüdungserscheinungen“ der Gruppe waren die Folge.

Deshalb wurde 1995 die Organisationsform von Biblio 3 geändert: Man bestimmte einen geschäftsführenden Ausschuss mit Vertretern aus allen drei Ländern, dessen Vorsitz turnusgemäß für jeweils zwei Jahre von einem der Biblio 3-Mitglieder übernommen wird. „Die „Führungsmannschaft“ soll die Interessen der Gruppe vertreten, Verhandlungen mit offiziellen Stellen, aber auch mit möglichen Sponsoren führen, die Ideen der Mitglieder aufgreifen, Initiativen entwickeln, Veranstaltungen und Treffen organisieren.“²⁶ Mindestens zwei Mal jährlich findet eine

²³ Karin Augschill im Gespräch am 08.07.2002.

²⁴ Vgl. Augschill: Mit neuem Schwung ins sechste Jahr?, S. 48.

²⁵ Die Oberrheinkonferenz ist das institutionelle Dach der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit der Regionen entlang des Oberrheins. (S. Deutsch-französisch-schweizerische Oberrheinkonferenz: Herzlich Willkommen zur Oberrheinkonferenz. Was ist die Oberrheinkonferenz? <http://www.oberrheinkonferenz.org/start.htm> [letzter Zugriff: 15.11.2002].)

²⁶ Augschill: Mit neuem Schwung ins sechste Jahr?, S. 51

Mitgliederversammlung statt, in den Untergruppen bei Bedarf auch öfter. Die Sitzungen werden zweisprachig durchgeführt, was mit gewissen Verständigungsproblemen verbunden ist; über diese können aber in der Regel die zweisprachigen Teilnehmer hinweghelfen.²⁷

3.1.1.3 Finanzierung und politische Unterstützung

Die Arbeit von Biblio 3 wird nicht grundsätzlich finanziell unterstützt; lediglich einzelne Projekte werden von verschiedenen Stellen gefördert. Diese Gelder müssen immer wieder neu beantragt werden. Auch die Zugehörigkeit zur Staatlichen Oberrheinkonferenz ändert an dieser wenig befriedigenden Situation nichts. Alle drei an Biblio 3 beteiligten Länder finanzieren gemeinsam, wenn auch nicht immer zu gleichen Anteilen. Die Herkunft dieser Mittel im Einzelnen ist unterschiedlich: Für Deutschland sind die Geldgeber insbesondere das Regierungspräsidium, die Kommunen, punktuell das Land – u.a. durch Lotteriegelder, die für kulturelle Zwecke abgezweigt werden – sowie Sponsorengelder von verschiedenen Partnern. In der Schweiz erfolgt die Finanzierung durch vergleichbare Stellen, allerdings mit einem wesentlich höheren Sponsorenanteil (Banken, Industrie etc.). In Frankreich werden die Biblio 3-Aktivitäten vor allem von den Départements gefördert: teils durch Gelder der BDP, teils durch Sondergelder. Hinzu kommen Finanzspritzen von Fördervereinen. Grundsätzlich ist es einfacher, weil unbürokratischer, Zuschüsse von regionalen Stellen zu erhalten.

So hat Biblio 3 bislang auch noch keine finanzielle Unterstützung aus EU-Förderprogrammen in Anspruch nehmen können.²⁸ Diese erfordern einen hohen Verwaltungsaufwand, den Biblio 3 schon allein aus personellen Gründen kaum leisten könnte.

Die politische Seite unterstützt die Arbeit von Biblio 3 – nach Aussage von Frau Augschill – hauptsächlich „mit Worten“. Verpflichtungen, vor allem finanzieller Art, gehe sie dabei nach Möglichkeit nicht ein. Nicht zu unterschätzen sei aber die Präsenz der Bibliotheken im Bewusstsein der politischen Entscheidungsträger.²⁹

²⁷ Für dieses Kapitel 3.1.1.2 vgl. ebd.; Augschill: Bibliothekarische Zusammenarbeit in der Grenzregion am Oberrhein, S. 1; Karin Augschill im Gespräch am 08.07.2002; Heyde, Konrad: Die Zusammenarbeit deutscher, französischer und Schweizer Bibliotheken am Oberrhein. Vortragsmanuskript (unveröffentlicht), 1998, 10 S., hier: S. 9.

²⁸ Vgl. dazu jedoch Kapitel 3.1.1.4, Abschnitt „CyberRegio“.

²⁹ Quelle für die vorangehenden Absätze dieses Kapitels 3.1.1.3 ist das Gespräch mit Karin Augschill am 08.07.2002.

3.1.1.4 Projekte und Aktivitäten

Am Anfang war die Arbeit von Biblio 3 vor allem von Informationsveranstaltungen geprägt, bei denen immer besonderer Wert auf eine öffentlichkeitswirksame Darstellung der Gruppe gelegt wurde. Sie nahm mehrfach mit einem eigenen Stand an regionalen und lokalen Messen und Ausstellungen teil, z.B. an der *Foire du Livre* in Saint-Louis und dem *Salon du Livre* in Colmar. Durch die Mitgliedschaft des Freiburger Institut Français in Biblio 3 kam es auch zur Organisation des ursprünglich französischen Lesefests *La Fureur de Lire* (heute: *Le Temps des Livres*) in Südbaden und der Schweiz.³⁰

Noch im Gründungsjahr (Dezember 1991) organisierten die Staatliche Fachstelle Freiburg und die BDP Colmar in Zusammenarbeit mit Conseil Général und Regierungspräsidium eine Informationsfahrt zu vorbildlichen Bibliotheken im Département Haut-Rhin, an der neben Bibliotheksleitern, Bürgermeistern und Verwaltungsbeamten aus dem Regierungsbezirk Freiburg auch Vertreter der Presse teilnahmen. Der entsprechende Gegenbesuch fand Anfang 1993 statt. Bei der Fahrt ins Elsass wurden die Bibliothèques Municipales von Ottmarsheim, Sausheim, Soultz und Kaysersberg, allesamt Kommunen mit weniger als 6 000 Einwohnern, besucht.³¹

„Die südbadischen Gäste wurden überall herzlich begrüßt, wobei die französischen Bürgermeister ihre Bibliotheken mit sichtlichem Stolz präsentierten. Die Besucher waren sehr beeindruckt von der Größe der Medienbestände, den großzügigen Räumlichkeiten und der personellen Ausstattung der Bibliotheken und deren origineller Öffentlichkeitsarbeit. Großes Interesse zeigten die Vertreter der Verwaltungen auch an der französischen Förderpraxis durch den Staat und die Départements, deren Zuschüsse den Kommunen die Einrichtung normgerechter Bibliotheken erleichtern.“³²

Der Staatlichen Fachstelle ist es also durchaus gelungen, die politischen Entscheidungsträger, vor allem die der Regierungsbezirke und Kommunen, auf die beispielhafte Bibliothekssituation in Frankreich aufmerksam zu machen. Fraglich bleibt nur, inwieweit diese – ohne staatliche Subventionen und Landeszuschüsse – letztlich zur Nachahmung angeregt werden können.

Um die Versorgung der Bevölkerung mit Öffentlichen Bibliotheken in Südbaden zu verbessern, plant die Fachstelle Freiburg deshalb, die Einrichtung von Bibliotheken durch Verwaltungsverbände, d.h. Zusammenschluss mehrerer Kommunen, anzuregen. Auch hierbei soll die französische Praxis als Vorbild dienen.³³

³⁰ Vgl. Heyde: Die Zusammenarbeit deutscher, französischer und Schweizer Bibliotheken am Oberrhein, S. 4/5.

³¹ Vgl. Augschill, Karin: Informationsfahrt ins Elsaß. In: Fachstellen-Info 1992, 15, S. 8/9.

³² Ebd., S. 9

³³ Karin Augschill im Gespräch am 08.07.2002.

In den letzten zehn Jahren hat sich Biblio 3 zu einer leistungsfähigen Institution weiterentwickelt. Ihre Aktivitäten erstrecken sich auf verschiedene Bereiche, die nachfolgend dargestellt werden:³⁴

Bibliothekspartnerschaften

Im Laufe der Jahre sind zahlreiche offizielle und inoffizielle Bibliothekspartnerschaften entstanden. Während die inoffiziellen lediglich auf Absprachen zwischen den Bibliotheksleitern beruhen und direkt praktisch umgesetzt werden, wurden die offiziellen Partnerschaften hingegen durch Vertrag und Beschluss der kommunalen Parlamente für ihre Bibliotheken abgeschlossen. Dies war beispielsweise bei der Partnerschaft zwischen den Bibliotheken von Freiburg im Breisgau und Mulhouse sowie bei der zwischen Lörrach und Saint-Louis der Fall.

Beispiel: Partnerschaft zwischen der Stadtbibliothek Freiburg im Breisgau und der Bibliothèque-Médiathèque de Mulhouse³⁵:

Eine Besonderheit der seit 1991 bestehenden Bibliothekspartnerschaft zwischen Freiburg und Mulhouse ist der Bücherbusaustausch. Dieser war nicht einfach zu realisieren: Frau Augschill sprach in diesem Zusammenhang von einem „langen Gang durch die Instanzen“.³⁶ Die Bücherbusse dieser beiden Bibliotheken halten jeweils einmal im Monat vor der Partnerbibliothek. Laut Danielle Taesch von der Bibliothek in Mulhouse wurde ein solcher Bücherbusaustausch vor allem durch die Zweisprachigkeit im Elsass und eine zunehmende Intensivierung des Deutsch-Unterrichts in Kindergarten und Grundschule Anfang der Neunzigerjahre notwendig.³⁷

Des Weiteren werden die Benutzerausweise der beiden Bibliotheken gegenseitig anerkannt. Bei einer Entfernung von ca. 70 km spielt das zwar kaum eine Rolle, ist aber durchaus als politischer Willensakt zu sehen, da die Bibliotheksbenutzung in Freiburg kostenlos ist, in Mulhouse dagegen recht hohe Gebühren verlangt werden. Ferner kooperieren die Bibliotheken von Freiburg und Mulhouse im Bestandsaufbau. Dabei werden Bestände im Wert von jeweils 1 000 € anhand grober Vorgaben (z.B.

³⁴ Für die folgenden Ausführungen dieses Kapitels 3.1.1.4 vgl. – sofern nicht anders angegeben – Augschill: Mit neuem Schwung ins sechste Jahr?, S. 48-50; Heyde: Die Zusammenarbeit deutscher, französischer und Schweizer Bibliotheken am Oberrhein, S. 4-9; Augschill: Bibliothekarische Zusammenarbeit in der Grenzregion am Oberrhein, S. 1-3; Gespräch mit Dr. Carola Schelle-Wolff, Leiterin der Stadtbibliothek Freiburg, vom 28.03.2002; Gespräch mit Karin Augschill vom 08.07.2002.

³⁵ Dazu s. auch Reichelt, Klaus: Stadtbibliothek Freiburg und Bibliothèque Municipale de Mulhouse arbeiten zusammen. In: Öffentliche Bibliotheken in Baden-Württemberg 1991, 1991, S. 36/37.

³⁶ Karin Augschill im Gespräch am 08.07.2002.

³⁷ Vgl. Taesch, Danielle: La coopération transfrontalière à Mulhouse. In: Unsere Bibliotheken im Europa von morgen, 1993, S. 35-37.

„Comics für Kinder“) für die Partnerbibliothek bestellt und anschließend ausgetauscht. Anfangs wurde ausschließlich Regionalliteratur getauscht, doch aufgrund des insoweit geringen Interesses der Bibliotheksbenutzer gibt es nun hinsichtlich der Medienauswahl keine Beschränkungen mehr.

Bibliotheksführer

1996 hat Biblio 3 einen zweisprachigen Bibliotheksführer³⁸ herausgegeben. Er sollte als Werbemittel für die Bibliotheken der Region dienen. Vorrangige Zielgruppe waren politische Entscheidungsträger. Aus diesem Grund enthielt der Bibliotheksführer vor allem besonders vorzeigbare Öffentliche Bibliotheken des Dreiländerecks. In einer Auflage von 15 000 Stück herausgegeben, sollte er als Auskunftsmittel in allen Bibliotheken des Oberrheingebiets ausliegen und an Fremdenverkehrsbüros, Rathäuser, Landratsämter und die Presse verteilt werden. Aufgrund der großen Nachfrage war er schnell vergriffen.

Wegen der schwierigen Aktualisierung der enthaltenen Bibliotheksdaten und der hohen Herstellungskosten von ca. 30 000 DM wurde vor wenigen Jahren beschlossen, den Bibliotheksführer nur noch als Online-Version³⁹ über die Homepage von Biblio 3 zur Verfügung zu stellen. Neben den bereits in der Druck-Ausgabe enthaltenen Bibliotheken verzeichnet er nun auch alle weiteren im Bereich der Oberrheinkonferenz liegenden Öffentlichen Bibliotheken. Dafür wurden 5 000 DM vom Gemeinsamen Sekretariat der Oberrheinkonferenz zur Verfügung gestellt. Die Bibliotheken des Départements Bas-Rhin und die des Regierungsbezirks Karlsruhe werden dabei aus technischen Gründen nicht berücksichtigt: Sie hatten bei der Übermittlung der Daten das erforderliche Raster nicht eingehalten.

Bilder gibt es aus Kostengründen in der Online-Ausgabe des Bibliotheksführers nicht, dafür aber Links zu den Homepages der einzelnen Bibliotheken (soweit vorhanden).

Regiotheken

Einige der an Biblio 3 teilnehmenden Bibliotheken, u.a. Lörrach⁴⁰, Freiburg, Colmar, Mulhouse und Basel, haben sog. *Regiotheken*⁴¹ eingerichtet. Dabei handelt es sich um separate Auskunftsbestände mit grenzüberschreitenden Informationen der und

³⁸ Waldner, Kurt u.a. (Hrsg.): Öffentliche Bibliotheken am Oberrhein = Les Bibliothèques de Lecture Publique dans la Région du Rhin-Supérieur, 1996

³⁹ Im Internet unter <http://www.biblio3.net/biblio.html> [letzte Aktualisierung: 28.06.2001, letzter Zugriff: 14.11.2002].

⁴⁰ Dazu s. auch Nantscheff, Florian: Regiothek Aktuell – Information grenzenlos in der Stadtbibliothek Lörrach. In: Bibliothekskultur entwickeln, 1995, S. 75-77.

⁴¹ Das Konzept der Regiotheken wurde in der Diplomarbeit „Regionaler Auskunftsdienst im „Dreyeckland“: Dargestellt am Beispiel der Öffentlichen Bibliotheken in Freiburg, Basel und Mulhouse von Ulrike Kraß entwickelt (Studiengang Öffentliche Bibliotheken, HBI Stuttgart, 1991); s. auch Kurzfassung „Auskunftsdienst im Dreyeckland“. In: BuB 45 (1993) 3, S. 226-231.

über die Region, z.B. zu touristischen und kulturellen Angeboten und Veranstaltungen, Volkshochschulverzeichnisse, Fahrpläne, Adress- und Telefonbücher, regionale Zeitungen und Zeitschriften, Broschüren und Prospekte (diese teilweise auch zum Mitnehmen) etc. Die 1994 von Biblio 3 gegründete *Arbeitsgruppe Regiothek* trifft sich – in mittlerweile unregelmäßigen Abständen –, um das relevante Informationsmaterial ihrer jeweiligen Länder auszutauschen.

Fortbildungen

Die AG Fortbildung von Biblio 3 organisiert regelmäßig, d.h. etwa einmal im Jahr, trinationale Veranstaltungen im Rahmen der bibliothekarischen Fortbildung. Dies können Tagungen zu gemeinsam interessierenden Themen, z.B. Veranstaltungsarbeit, Jugend und Bibliothek, Neuen Medien etc. sein, aber auch Besichtigungsfahrten zu innovativen Bibliotheken, Best-Practice-Berichte zu Aspekten bibliothekarischer Arbeit u.Ä. Die Fortbildungen finden in jedem Land abwechselnd statt und werden gut besucht; im Schnitt nehmen etwa 60 Personen teil.

Sonstige Veranstaltungen und Ausstellungen

Soweit die materiellen und personellen Voraussetzungen es erlauben, nimmt Biblio 3 auch weiterhin mit Info-Ständen an Veranstaltungen wie der Regio-Messe, den Buchmessen *Foire du Livre* in Saint-Louis und *Salon du Livre* in Colmar, dem Lesefest *Lire en Fête* etc. teil.

Personalaustausch

Ein Personalaustausch war bisher nur tageweise realisierbar, jedoch nicht für einen längeren Zeitraum. Die knappe Personalausstattung der Bibliotheken ist dabei offensichtlich das größte Hindernis. Auch Probleme sprachlicher Art spielen eine Rolle. Die Stadtbibliotheken von Lörrach und Saint-Louis führen dennoch seit einigen Jahren einen Austausch ihrer Auszubildenden durch. Diese absolvieren dann für jeweils ein bis zwei Wochen ein Informationspraktikum in der Partnerbibliothek.⁴² Auch einige Studenten der ehemaligen Hochschule für Bibliotheks- und Informationswesen Stuttgart konnten durch Biblio 3 bereits zu einem Praktikum in einer französischen Bibliothek angeregt werden.

Elektronische Vernetzung

Die Homepage von Biblio 3⁴³ konnte 1997 kostengünstig im Rahmen einer Diplomarbeit⁴⁴ entwickelt und über das Rechenzentrum der Universität Freiburg kostenlos ins Internet gestellt werden.

⁴² Florian Nantscheff in seiner E-Mail vom 09.07.2002.

⁴³ Im Internet unter <http://www.biblio3.net> [letzte Aktualisierung: 28.06.2001, letzter Zugriff: 14.11.2002].

Aktualisiert wird sie einmal jährlich durch die Fachstelle, bei notwendigen Änderungen, die von den einzelnen Bibliotheken gemeldet werden, auch dementsprechend öfter. Wesentliche Elemente der Homepage sind, neben einer kurzen Selbstdarstellung von Biblio 3, der Bibliotheksführer (s.o.) sowie der noch im Aufbau befindliche *Regionale Katalog Dreiländereck*⁴⁵. In diesem (quartalsweise aktualisierten) Offline-Katalog verzeichnen einige der eher kleineren Bibliotheken auf der deutschen Seite des Dreiländerecks, die aus Kostengründen keine eigenen Online-Kataloge anbieten können, ihre Bestände und organisieren eine regionale Fernleihe. Daneben gibt es Links zu weiteren regionalen Offline-Katalogen. Andere, zumeist größere Bibliotheken wie Freiburg, Lörrach, die Allgemeinen Bibliotheken der GGG in Basel und in Kürze auch die BDP in Colmar bieten Online-Kataloge über ihre Homepages an.

CyberRegio

Dieses Projekt ist 2001 auf Initiative der Stadtbibliothek Lörrach in Zusammenarbeit mit der Médiathèque Le Parnasse von Saint-Louis und drei Schulen aus Deutschland, Frankreich und der Schweiz entstanden. Kinder im Alter von acht bis elf Jahren aus zweisprachigen Klassen der Hebelschule Lörrach, der Grundschule Bourgfelden bei Saint-Louis und der Französischen Schule Basel haben gemeinsam eine Internetseite⁴⁶ erstellt, auf der sie sich selbst und ihre Städte präsentieren, Bücher, Filme und CDs vorstellen etc. Ziel des Projekts ist die Förderung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit und der Zweisprachigkeit im Oberrheingebiet.⁴⁷

CyberRegio ist das einzige im Rahmen von Biblio 3 entstandene Projekt (d.h. es ist keines der Gruppe Biblio 3), das Fördermittel aus einem EU-Programm, dem INTERREG-Programm, erhält.

Nicht realisierte Projekte

- *Lerne die Sprache des Nachbarn*: An diesem deutsch-französischen Programm mit dem Ziel, die Zweisprachigkeit speziell von Kindergarten- und Grundschulkindern zu fördern, wollten sich ursprünglich die Bibliotheken beider

⁴⁴ S. Cikara, Vladimir: Biblio 3 im Internet – Konzeption eines länderübergreifenden Informationsangebotes für Bibliothekskunden in der Region Freiburg, Basel, Colmar; Studiengang Öffentliche Bibliotheken, HBI Stuttgart, 1997.

⁴⁵ Im Internet unter <http://www.tribiblio.net> [letzte Aktualisierung: 02.09.2002, letzter Zugriff: 14.11.2002].

⁴⁶ Im Internet unter <http://www.cyberregio.net> [letzte Aktualisierung: 05.09.2002, letzter Zugriff: 14.11.2002].

⁴⁷ Vgl. CyberRegio: A propos de CyberRegio = Über CyberRegio. <http://www.cyberregio.net/apropos.htm> [letzte Aktualisierung: 05.09.2002, letzter Zugriff: 14.11.2002].

Länder beteiligen. Zu diesem Zweck sollten Grundbestandslisten aufgestellt und schließlich die entsprechenden Medienbestände angeschafft werden. Zu einer Realisierung ist es dann allerdings nicht gekommen, da es auf deutscher Seite keine geeigneten Lehrmaterialien für den Französisch-Unterricht in Kindergarten und Grundschule gab. Außerdem mangelte es an einer geeigneten Konzeption, welche für die Beantragung von finanziellen Mitteln des Landes Baden-Württemberg hätte vorgelegt werden müssen.

- *Regiothek Online*: Bei diesem Projekt war ursprünglich geplant, die Regiothekspartner online miteinander zu vernetzen, um Regionalinformationen elektronisch über das Internet zur Verfügung zu stellen, ähnlich denen der realen Regiotheken. Geplant war eine Multimedia-Datenbank mit regionalen und lokalen Informationen verschiedener Art. Dies führte zur Gründung einer neuen Untergruppe von Biblio 3: *Regiothek Online*. Durch dieses Vorhaben ist es überhaupt erst zur Entwicklung einer Homepage für Biblio 3 gekommen.⁴⁸ Die personell aufwendige Erstellung und Pflege einer Multimedia-Datenbank wurde allerdings nicht verwirklicht. Frau Augschill bezeichnet ein solches Projekt, angesichts der knappen Personalsituation, als „illusorisch“.⁴⁹

3.1.1.5 Fazit

Biblio 3 stößt bei seiner Arbeit immer wieder auf verschiedenartige Hindernisse: Diese hängen zum Teil mit den unterschiedlichen Verwaltungsstrukturen und Bibliothekssystemen der einzelnen Länder zusammen, sind aber auch sprachlicher, personeller, bürokratischer oder technischer Natur.

Ein regelmäßiges Problem stellt die Finanzierung der einzelnen Vorhaben dar. Dennoch konnte Biblio 3 letztendlich immer noch Mittel und Wege finden, um ein geplantes Vorhaben zu realisieren: So ist nach Aussage von Frau Augschill bislang noch keines von ihnen an fehlenden Finanzierungsmöglichkeiten gescheitert.⁵⁰

Auch die Gruppendynamik gestaltet sich oftmals schwierig: Die aktive „Kerngruppe“ von Biblio 3 wünscht sich ein stärkeres Engagement der „passiven“ Mitglieder, um eine bessere Verteilung der Arbeitslast zu ermöglichen.⁵¹

Trotz dieser Hindernisse hat Biblio 3 in den nunmehr elf Jahren seit seiner Gründung eine erstaunliche Entwicklung durchlaufen: So konnte sich die einstige Initiative nicht

⁴⁸ Vgl. Laug, Ute Maria: Biblio 3 – Beispiel einer internationalen bibliothekarischen Kooperation im Rahmen der Staatlichen Oberrheinkonferenz. In: Bibliothek 22 (1998) 3, S. 332-336, hier: S. 336.

⁴⁹ Karin Augschill im Gespräch am 08.07.2002.

⁵⁰ Ebd.

⁵¹ Vgl. Augschill: Bibliothekarische Zusammenarbeit in der Grenzregion am Oberrhein, S. 3; Gespräch mit Karin Augschill am 08.07.2002.

nur als Expertenausschuss der Oberrheinkonferenz etablieren und zahlreiche Vorhaben realisieren, die Gruppe weckte außerdem großes Interesse bei lokalen und regionalen Medien und Politikern und konnte sich immer weiter ausdehnen – auch wenn letzteres nicht unbedingt von Vorteil für die Zusammenarbeit von Biblio 3 gewesen ist⁵².

Diese Entwicklung erscheint umso bemerkenswerter, wenn man bedenkt, dass die Gründung von Biblio 3 ausschließlich der Initiative einiger engagierter Personen, die aufeinander zugegangen sind, zu verdanken ist. Es waren **keine** politischen Institutionen oder Personen, die hier den Anstoß gaben – obwohl diese die grenzüberschreitende Arbeit der Bibliotheken zweifellos begrüßt haben.

Auch die Staatliche Fachstelle Freiburg selbst sieht sich in ihrem Engagement für Biblio 3, besonders in bibliothekspolitischer Hinsicht, bestätigt:

„So aufwendig und anstrengend die Arbeit für *Biblio 3* neben der tagtäglichen Bibliotheksarbeit mitunter empfunden werden mag, sie wird von den Beteiligten längst als lohnend angesehen. Sie verbessert die Beachtung und das Ansehen der Bibliotheken in der Bevölkerung und bei den politischen Entscheidungsträgern, in finanziell [!] schwierigen Zeiten trägt sie zur Absicherung und weiteren Institutionalisierung der Bibliotheken bei und sie beschleunigt manche Entwicklung, z.B. die Ausstattung der Bibliotheken mit Internet in diesem Jahr [1998], weil die internationale Kooperation der Bibliotheken von den Bibliotheksträgern als ein Handeln auf einer höheren Ebene und damit auch auf einer prestigeträchtigen Ebene empfunden wird.

Der Wert von Biblio 3 liegt also nicht nur in neuartigen und verbesserten Dienstleistungen für die Bibliotheksbenutzer, er liegt vor allem darin, daß das, was Biblio 3 tut, bibliothekspolitisches Handeln ist. Und selbstverständlich ist die Mitarbeit in Biblio 3 für alle Beteiligten eine berufliche und persönliche Bereicherung.“⁵³

Ein zukünftiger Erfolg der Gruppe Biblio 3 wird demnach vor allem von folgenden Faktoren abhängig sein: Neben engagierten und möglichst zweisprachigen Mitgliedern müssen die erforderlichen finanziellen, vor allem aber personellen Mittel weiterhin gegeben sein – eine Voraussetzung, deren Erfüllung bei der gegenwärtigen Lage der kommunalen Haushalte mehr als ungewiss sein dürfte. Auch erneute „Ermüdungserscheinungen“, wie es sie nach fünf Jahren schon einmal gegeben hatte,⁵⁴ sind – gerade bei einer aus eigenem Antrieb entstandenen Gruppe wie Biblio 3 – zu befürchten. Dennoch könnte die Arbeit von Biblio 3 im Hinblick auf ein vereintes Europa künftig eine beispielhafte Rolle in der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit der Bibliotheken mit Frankreich, aber auch mit anderen Nachbarstaaten, spielen.

⁵² Vgl. Kapitel 3.1.1.2.

⁵³ Heyde: Die Zusammenarbeit deutscher, französischer und Schweizer Bibliotheken am Oberrhein, S. 10

⁵⁴ Karin Augschill im Gespräch am 08.07.2002.

3.1.2 Fachstellenbezirk Karlsruhe

Biblio 3 hatte sich in den ersten Jahren immer weiter nach Norden ausgedehnt. Um Koordinierungsschwierigkeiten, die sich durch ein größeres Gebiet ergeben hätten, zu verhindern, wurde von deutscher Seite beabsichtigt, eine Nord-Arbeitsgruppe (Nordelsass, Südpfalz und der südliche Teil des Regierungsbezirks Karlsruhe) zu gründen. Diese Absicht ließ sich jedoch nicht realisieren, „[...] weil u.a. – anders als in Südbaden – das direkte Gegenüber größerer Orte (und damit größerer kommunaler Bibliotheken) fehlt.“⁵⁵ Offensichtlich hat die französische Seite auch nur ein geringes Interesse an dieser Idee gezeigt.⁵⁶

Dennoch arbeitet Herr Kirchner, Leiter der Staatlichen Fachstelle Karlsruhe, weiterhin bei Biblio 3 mit: Er nimmt sowohl an den Sitzungen als auch an den von Biblio 3 organisierten Fortbildungen und Besichtigungsfahrten teil. Seine Arbeit scheint davon durchaus zu profitieren, denn: „Durch diese Mitarbeit kam es auch zu einigen wichtigen Kontakten und zu einem teilweise regen Informationsaustausch.“⁵⁷

3.1.3 EUCOR – Arbeitsgruppe Bibliotheken

3.1.3.1 Entstehung

In der *Europäischen Konföderation der Oberrheinischen Universitäten*, kurz: EUCOR⁵⁸, haben sich

- die Universität Fridericiana (TH) Karlsruhe,
- die Albert-Ludwigs-Universität Freiburg im Breisgau,
- die Universität Basel,
- die Université Louis Pasteur (ULP) in Strasbourg,
- die Université Marc Bloch (UMB) in Strasbourg,
- die Université Robert Schuman (URS) in Strasbourg und
- die Université de Haute Alsace in Mulhouse

zu einem grenzüberschreitenden Zweckverband zusammengeschlossen.

„Der Zweck der Konföderation ist die Zusammenarbeit in allen Bereichen von Lehre und Forschung durch den Austausch von Dozierenden und Studierenden, durch gemeinsame Forschungsprogramme, durch grenzüberschreitendes Studieren in

⁵⁵ Christoph Kirchner, Leiter der Staatlichen Fachstelle Karlsruhe, in seiner E-Mail vom 05.06.2002.

⁵⁶ So schreibt Herr Kirchner ebd. weiter: „Ein erneuter Impuls sollte von französischer Seite ausgehen.“

⁵⁷ Ebd.

⁵⁸ Das Kürzel EUCOR - kein Akronym im strengen Sinn - kam durch den Versuch zustande, eine gemeinsame Abkürzung für die deutsche und die französische Schreibweise zu finden; darüber hinaus erlaubt es die Assoziationen „gut“ (griech. Vorsilbe: eu) und „Herz“ (lat.: cor). (Vgl. Schröder, Bernhard: EUCOR: Europäische Konföderation der Oberrheinischen Universitäten. In: EUCOR Bibliotheksinformationen 1999, 13, S. 5-8, hier: S. 5.)

gemeinsamen Studiengängen und Kursen sowie durch die gegenseitige Anerkennung von Studienleistungen.⁵⁹

EUCOR wurde am 13. Dezember 1989 in Anwesenheit von deutschen, französischen und schweizerischen Regierungsvertretern durch eine Konvention, die die Rektoren der beteiligten Universitäten unterzeichneten, gegründet.

Organ der Konföderation ist das Präsidium, bestehend aus den Rektoren und Präsidenten der sieben beteiligten Universitäten, das für jeweils zwei Jahre den EUCOR-Präsidenten wählt. Die laufenden Arbeiten des in der Regel viermal jährlich zusammentretenden Präsidiums werden durch ein eigenes Sekretariat mit Sitz in Strasbourg betreut.

Schon vor der Gründung von EUCOR pflegten jedoch einzelne der hier zusammengeschlossenen Universitäten wissenschaftliche Beziehungen zueinander. 1984 mündeten diese zunächst in die Konstituierung einer Konferenz der Rektoren und Präsidenten der oberrheinischen Universitäten und 1987 schließlich in die Gemeinsame Erklärung der Rektoren und Präsidenten der Oberrheinischen Universitäten, die der direkte Vorläufer von EUCOR war.

Neben dem Ziel, das kulturelle und wissenschaftliche Potential des Oberrheingebiets besser zu nutzen, stand auch das politische Interesse, die grenzüberschreitende Verständigung sowie die Öffnung der Länder und Regionen zu fördern, im Vordergrund.⁶⁰

Ergebnisse dieser Zusammenarbeit sind u.a.:

- der EUCOR-Studierendenausweis, der den Studierenden den Zugang zur Lehre an den anderen EUCOR-Universitäten erleichtert,
- der gemeinsame, trinationale Diplomstudiengang Biotechnologie,
- das regionale Klima-Forschungsprojekt REKLIP,
- verschiedene EUCOR-Symposien,
- gemeinsame Forschungsvorhaben, z.B. die Errichtung eines trinationalen Netzwerks der Neurowissenschaften (NEUREX) und URGENT (Upper Rhine Graben: Evolution and Neotectonics),
- internationale Weiterbildungsveranstaltungen in Form von Videokonferenzen,
- Informationsaustausch,
- Austausch von Dozenten und Studierenden (s.o.), und nicht zuletzt
- die *Arbeitsgruppe Bibliotheken*.⁶¹

⁵⁹ EUCOR: Präsentation. <http://eucor-uni.u-strasbg.fr/pages/presentation.php3?la=de> [letzter Zugriff: 14.11.2002]

⁶⁰ Zu den vorstehenden Ausführungen vgl. Schröder: EUCOR: Europäische Konföderation der Oberrheinischen Universitäten, S. 5/6.

⁶¹ Ebd., S. 6-8

Die Bibliotheken der oben genannten Universitäten nahmen mit der förmlichen Gründung von EUCOR ihre Zusammenarbeit auf, welche sich aber erst 1992 konkretisierte. Im Einzelnen handelt es sich hierbei um die Universitätsbibliotheken Karlsruhe, Freiburg und Basel, die Bibliotheken der drei Strassbourger Universitäten (ULP, UMB, URS) und die Bibliothèque de l'Université de Haute Alsace in Mulhouse (mit Zweigstelle Colmar). Ferner beteiligen sich die Badische Landesbibliothek Karlsruhe sowie die Bibliothèque Nationale et Universitaire de Strasbourg (BNUS) an der EUCOR-Bibliothekskooperation.⁶²

Die Arbeitsgruppe Bibliotheken hatte sich anfangs zum Ziel gesetzt, den Angehörigen der einzelnen EUCOR-Universitäten die Benutzung der jeweils anderen Bibliotheken und die Inanspruchnahme ihrer Dienstleistungen unbürokratisch und ohne zusätzliche Kosten zu ermöglichen. Weiterhin wurde beabsichtigt, gemeinsame Bibliotheksprojekte, u.a. auf den Gebieten des elektronischen Katalogaustausches und sonstiger elektronischer Dienstleistungen, durchzuführen. Eine wesentliche Rolle sollte dabei auch dem Informationsaustausch zukommen. Im Vordergrund stand dabei der Wunsch, die universitären Bibliothekssysteme der Nachbarländer besser kennen zu lernen und von neuen Entwicklungen zu erfahren, um auf dieser Grundlage sinnvolle und vor allem durchführbare Kooperationsprojekte zu finden.⁶³

3.1.3.2 Organisation

Zweimal jährlich trifft sich die Arbeitsgruppe Bibliotheken, in der in erster Linie die Direktoren der EUCOR-Bibliotheken vertreten sind, zu gemeinsamen Sitzungen. Diese finden im Frühjahr und im Herbst an wechselnden Orten statt und „[...] dienen der Besprechung gemeinsamer Vorhaben, wie zum Beispiel: [S. 26]

- der grenzüberschreitenden Bibliotheksbenutzung,
- des Leihverkehrs / der Dokumentlieferung,
- der wechselseitigen Katalogabfrage,
- der Nutzung elektronischer Ressourcen,
- der kulturellen Zusammenarbeit (z.B. im Rahmen von gemeinsam organisierten Ausstellungen);
- dem wechselseitigen Informationsaustausch (einschließlich Informationsbesuchen), um die jeweiligen Planungen, Projekte, Probleme besser kennenzulernen. [S. 27]⁶⁴

⁶² Vgl. Sühl-Strohmenger, Wilfried: 10 Jahre EUCOR-Kooperation der Bibliotheken am Oberrhein. In: 89. Deutscher Bibliothekartag in Freiburg im Breisgau: Grenzenlos in die Zukunft, 2000 (ZfBB, Sonderheft; 77), S. 15-30, hier: S. 19.

⁶³ Vgl. ebd., S. 26/27.

⁶⁴ Ebd.

Die Protokolle dieser Zusammenkünfte werden regelmäßig in den *EUCOR-Bibliotheksinformationen*⁶⁵ veröffentlicht.

Sie lassen insbesondere in den letzten Jahren eine zunehmende Bedeutung der Bildung von Konsortien im Bereich der Zeitschriften und Datenbanken erkennen. Gründe dafür liegen in finanziellen Engpässen der Hochschulbibliotheken und in den enormen Preissteigerungen der Verlage, unter denen die Bibliotheken aller drei Länder zu leiden haben.

3.1.3.3 Finanzierung und politische Unterstützung

Es gibt keinen Sonderetat für Bibliotheksprojekte in EUCOR. Gegebenenfalls müssen Mittel eingeworben werden (Sponsoring) oder als Fördermittel beantragt werden[...].⁶⁶

Zur politischen Unterstützung äußert sich Herr Dr. Sühl-Strohmenger eher skeptisch:

„Von politischer Seite wird die EUCOR-Kooperation natürlich gern gelobt, jedoch rangiert die Hochschulkooperation (einschl. der Bibliothekskooperation) nach meinem Eindruck eher an nachgeordneter Stelle. Im übrigen herrscht ein ziemliches „Gremienwirrwarr“ bei der grenzüberschreitenden Kooperation am Oberrhein [...].“⁶⁷

3.1.3.4 Projekte und Ergebnisse der Zusammenarbeit

Im Laufe der Jahre konnten die Bibliotheken folgende Vorhaben realisieren:⁶⁸

Benutzung der EUCOR-Bibliotheken

Das Ziel, den Angehörigen der EUCOR-Universitäten eine wechselseitig ungehinderte und kostenlose Benutzung der EUCOR-Bibliotheken zu ermöglichen, wurde erreicht. Neben unterschiedlichen Strukturen, Regelungen und Gebühren der einzelnen Bibliotheken (z.B. im Bereich der Fernleihe), erwies sich anfangs vor allem der besondere Status der BNUS als problematisch. Mit der Begründung, dass sie im eigentlichen Sinn keine universitäre Einrichtung (mehr) ist, sah sie sich nicht in der Lage, auf die Gebühren der externen Benutzer zu verzichten.⁶⁹ Erst 1998 konnte

⁶⁵ S. Kapitel 3.1.3.4, Abschnitt „EUCOR-Bibliotheksinformationen“.

⁶⁶ Dr. Wilfried Sühl-Strohmenger in seiner E-Mail vom 26.08.2002.

⁶⁷ Dr. Wilfried Sühl-Strohmenger in seiner E-Mail vom 26.08.2002.

⁶⁸ Für dieses Kapitel 3.1.3.4 vgl. – sofern nicht anders gekennzeichnet – Sühl-Strohmenger: 10 Jahre EUCOR-Kooperation der Bibliotheken am Oberrhein, S. 15-30; Sühl-Strohmenger, Wilfried: Die Beziehungen der Universitätsbibliothek Freiburg zu den Bibliotheken am Oberrhein. In: Die Universitätsbibliothek Freiburg: Perspektiven in den neunziger Jahren, 1994, S. 173-183; Simon, Elisabeth: EUCOR: Wissenschaftliche Bibliotheken in einer Region. In: Europäische Bibliothekskooperation, 1992, S. 44-47; Kratz, Isabelle: Au fil du Rhin. In: BBF 35 (1990) 4, S. 324-343.

⁶⁹ Vgl. 6. Zusammenkunft der EUCOR-Bibliotheken am 25. Oktober 1994 in der Universitätsbibliothek Freiburg: Protokoll - Procès verbal. In: EUCOR-Bibliotheksinformationen 1995, 6 (im Literaturverzeichnis unter „Protokolle der EUCOR-Sitzungen“ aufgeführt).

dieses Problem durch einen Vertrag zwischen EUCOR-Präsident und BNUS beseitigt werden.⁷⁰

Des Weiteren stellen die Bibliotheken ihren Lesern die wichtigsten Informationsblätter zur Benutzung auch in der jeweils anderen Sprache zur Verfügung.

EUCOR-Bibliotheksführer

1992 erschien die erste Auflage des EUCOR-Bibliotheksführers, die sowohl die *Services Communs de Documentation* (SCD)⁷¹ der drei Strasbourger Universitäten als auch die Zentralbibliotheken der übrigen Universitäten verzeichnete. Erst für die zweite Auflage 1994 entschied man sich, zusätzlich die wichtigsten Fakultäts-, Fachbereichs-, Instituts- und Seminarbibliotheken aufzunehmen. Während sich die Angaben für diese Einrichtungen im Wesentlichen auf Anschrift und Öffnungszeiten beschränken, finden sich für die Zentralbibliotheken auch Informationen zur Direktion sowie zu Angeboten und Dienstleistungen. Die dritte Auflage 1997 erschien dann, neben der Print-Ausgabe, auch in einer Online-Version auf der Homepage⁷² der EUCOR-Bibliotheks Kooperation.

EUCOR-Bibliotheksinformationen

Die Arbeitsgruppe Bibliotheken entschied sich 1992, den beabsichtigten Informationsaustausch durch einen „Newsletter“ zu realisieren: die *EUCOR-Bibliotheksinformationen*⁷³. Sie erscheinen im Durchschnitt zweimal jährlich und enthalten, neben den bereits erwähnten Sitzungsprotokollen, Beiträge und Kurznachrichten der EUCOR-Bibliotheken. Die Redaktionsverantwortung liegt bei der UB Freiburg, in den anderen Bibliotheken stehen der Redaktion Kontaktpersonen zur Verfügung. Auch Personal und Sachmittel der hauseigenen Druckerei und Buchbinderei konnte die UB Freiburg zur Verfügung stellen.⁷⁴

⁷⁰ Vgl. Sitzung der EUCOR-Bibliotheken am 10. November 1998 (14 Uhr) in der Universitätsbibliothek Karlsruhe: Protokoll - Procès verbal. In: EUCOR-Bibliotheksinformationen 1999, 14 (im Literaturverzeichnis unter „Protokolle der EUCOR-Sitzungen“ aufgeführt).

⁷¹ Die Einrichtung der Services Communs de Documentation wurde 1984 durch das sog. „Gesetz Savary“ beschlossen. Hierbei handelt es sich um Verwaltungseinheiten, in denen die dezentralen Bibliotheken der Institute bzw. Fakultäten zusammengeschlossen sind. In Strasbourg konnten sie erst 1992 gegründet werden, da die BNUS bis zu diesem Zeitpunkt die vom zentralen Ministerium einzige anerkannte bibliothekarische Einrichtung in Strasbourg gewesen ist. (Vgl. Baudin, Dominique: Der „Service commun de documentation“ der Universität Robert Schuman in Strassburg. In: EUCOR-Bibliotheksinformationen 1999, 13.)

⁷² Im Internet unter <http://www.ub.uni-freiburg.de/eucor> [letzter Zugriff: 14.11.2002].

⁷³ EUCOR-Bibliotheksinformationen = EUCOR-informations des bibliothèques / Europäische Konföderation der oberrheinischen Bibliotheken. 1992, 1 -, ab Heft 3 (1993) auch im Internet unter <http://www.ub.uni-freiburg.de/eucor/infos> [letzte Aktualisierung: 28.05.2001, letzter Zugriff: 14.11.2002] zugänglich.

⁷⁴ Vgl. Editorial. In: EUCOR-Bibliotheksinformationen 1999, 13.

Die Beiträge spiegeln ein breites Themenspektrum wider: von den Strukturen der einzelnen Bibliothekssysteme und deren Benutzung bis hin zu Beständen, sonstigen Angeboten und Dienstleistungen sowie aktuellen Entwicklungen der Bibliotheken, insbesondere auf elektronischem Gebiet (Verbundkatalogisierung, Dokumentlieferung, automatisierte Bibliothekssysteme, Einsatz elektronischer und audiovisueller Medien, Datenbanken, Internet etc.).

Die Artikel erscheinen in der jeweiligen Landessprache. Da das Sprachproblem jedoch größer war als zunächst angenommen, wurden ab Heft 5 bzw. 6 Zusammenfassungen der Beiträge und die Sitzungsprotokolle auch in Übersetzung angeboten. Ab Heft 12 stehen allerdings keine Übersetzungen mehr zur Verfügung: Es ließ sich niemand mehr finden, dem es möglich war oder der bereit war, zusätzliche Arbeitszeit dafür zu investieren.⁷⁵

Laut Sühl-Strohmenger „[...] ist die Beteiligung und die Resonanz seitens der EUCOR-Bibliotheken, aber auch darüber hinaus, bislang erfreulich rege [...]“⁷⁶. In den Sitzungsprotokollen wird jedoch deutlich, dass die Vertreter der Bibliotheken immer wieder zum Schreiben von Beiträgen ermuntert werden müssen. Auch eine Reduzierung der zweimal jährlichen Erscheinungsweise stand schon einmal zur Debatte, konnte letztendlich aber noch vermieden werden.⁷⁷

EUCOR-OPAC

Seit Anfang 1997 wird im Internet ein virtueller Gesamtkatalog der EUCOR-Bibliotheken⁷⁸ angeboten, wahlweise mit deutscher, französischer oder englischer Oberfläche. Er wurde von der UB Karlsruhe nach dem Muster des Karlsruher Virtuellen Katalogs (KVK) realisiert und konzipiert. Enthalten sind die OPACs der an der Arbeitsgruppe beteiligten Bibliotheken in Karlsruhe, Freiburg, Mulhouse und Strasbourg sowie der Katalog des Informationsverbundes Basel/Bern.

Kulturelle Zusammenarbeit

Ein Höhepunkt der gemeinsamen Ausstellungen war die 1994 durchgeführte Sebastian-Brant-Ausstellung anlässlich des 500-jährigen Jubiläums der erstmaligen Publikation von *Das Narrenschiff*. Sie wurde an vier Orten (BNUS, Basel, Karlsruhe und Freiburg) gezeigt und von der Öffentlichkeit stark beachtet. Die Finanzierung übernahmen die vier beteiligten Bibliotheken; dabei sollten die gemeinsamen Kosten

⁷⁵ Dr. Wilfried Sühl-Strohmenger in seiner E-Mail vom 26.08.2002.

⁷⁶ Sühl-Strohmenger: 10 Jahre EUCOR-Kooperation der Bibliotheken am Oberrhein, S. 28

⁷⁷ Vgl. Protokolle der EUCOR-Sitzungen. In: EUCOR-Bibliotheksinformationen 1994, 5; 1997, 11 (genaue bibliographische Angaben s. Literaturverzeichnis); Sühl-Strohmenger, Wilfried: Editorial. In: EUCOR-Bibliotheksinformationen 1995, 7.

⁷⁸ Im Internet unter <http://www.ub.uni-freiburg.de/eucor> [letzter Zugriff: 14.11.2002].

aus dem Gesamtbudget, lokal entstandene Kosten von den betreffenden Bibliotheken getragen werden.⁷⁹

Diese Ausstellung hat gezeigt, welche Chancen sich durch Zusammenarbeit eröffnen können:

„Herr Gröbli [damaliger Direktor der UB Basel] betont, dass die Realisierung dieser gemeinsamen Ausstellung nur durch die Zusammenarbeit unter den vier Teilnehmerbibliotheken möglich war, wobei folgende Gründe eine Rolle spielten:

- Keine der Bibliotheken hätte alleine die finanzielle Last der Ausstellung tragen können.
- Durch die Zusammenarbeit konnten die personellen Ressourcen in den vier Bibliotheken optimal genutzt werden.
- Die Ausstellung konnte weitgehend aus den Beständen der EUCOR-Bibliotheken schöpfen.
- Die Präsentation in vier Städten hat die Ausstellung rentabel gemacht.
- Die gemeinsame Finanzierung hat die Veröffentlichung eines wissenschaftlichen Katalogs erlaubt.“⁸⁰

Weitere Projekte im Bereich der kulturellen Zusammenarbeit waren gemeinsame Editionsprojekte der BNUS und der Badischen Landesbibliothek, z.B. die Faksimilierung kulturgeschichtlicher Zeugnisse des Oberrheingebiets.

Personalaustausch

„Personalaustausch gibt es nur bedingt und punktuell. So weilte im vergangenen Jahr eine Kollegin aus Mulhouse für einige Wochen hier in Freiburg, um sich über das elektronische Dienstleistungsangebot zu informieren. [...] Ansonsten gibt es zwischen Freiburg und Basel einen Praktikantenaustausch (auch für die Referendare).“⁸¹

3.1.3.5 Fazit

Die EUCOR-Bibliothekskooperation hat im Laufe der Jahre einige Erfolge erreicht und kann Bibliotheken in anderen europäischen Grenzregionen durchaus als Beispiel dienen. Besonders die grenzüberschreitende Benutzung der Wissenschaftlichen Bibliotheken in der Region wurde den Universitätsangehörigen wesentlich erleichtert. Dennoch wird die Zusammenarbeit immer wieder durch verschiedene Hindernisse erschwert. Besonders die Heterogenität der Bibliothekssysteme und -strukturen kommt hier zum Tragen: Als Beispiele seien zum einen die unterschiedlichen rechtlichen Status und Aufgabenstellungen der Badischen Landesbibliothek und der BNUS im Gegensatz zu den übrigen, rein an universitärer Literaturversorgung

⁷⁹ Vgl. 6. Zusammenkunft der EUCOR-Bibliotheken am 25. Oktober 1994 in der Universitätsbibliothek Freiburg: Protokoll - Procès verbal. In: EUCOR-Bibliotheksinformationen 1995, 6 (im Literaturverzeichnis unter „Protokolle der EUCOR-Sitzungen“ aufgeführt).

⁸⁰ Vgl. 7. Zusammenkunft der EUCOR-Bibliotheken am 9. Mai 1995 in der Robert-Schuman-Universität Straßburg. In: EUCOR-Bibliotheksinformationen 1995, 7 (im Literaturverzeichnis unter „Protokolle der EUCOR-Sitzungen“ aufgeführt).

⁸¹ Dr. Wilfried Sühl-Strohmer in seiner E-Mail vom 26.08.2002.

ausgerichteten Bibliotheken genannt. Zum anderen müssen nationale Unterschiede in Organisation und Verwaltung sowie die verschiedenen Größenordnungen der einzelnen Bibliotheken berücksichtigt werden, insbesondere das Fehlen von Zentralbibliotheken bzw. die organisatorische Zusammenfassung der dezentralen Einrichtungen in SCDs an den Strاسبourger Universitäten.

Grundsätzlich ist festzustellen, dass die Differenzen in den einzelnen Ländern – ob auf rechtlicher, administrativer, finanzieller oder technischer/elektronischer Ebene – beträchtlich sind. So ließen sich bislang weder grenzüberschreitende Konsortien (aufgrund unterschiedlicher Etatsituationen) noch gemeinsame Datenbanklizenzen (aus lizenzrechtlichen Gründen) realisieren.⁸²

Weiterhin wird die Zusammenarbeit der EUCOR-Bibliotheken durch eine mangelnde finanzielle und politische Unterstützung erschwert. Auch die unzureichende Personalausstattung der Bibliotheken sowie Probleme bei der sprachlichen Verständigung wirken sich nachteilig aus. Und nicht zuletzt scheint das Engagement der EUCOR-Mitglieder begrenzt: Die Frage, ob EUCOR zum Selbstläufer geworden ist, verneint Herr Dr. Sühl-Strohmenger. Er bezeichnet die Zusammenarbeit als „Saisongeschäft“ und „zäh“. Weiterhin beklagt er, dass „ständig neue Impulse nötig“ seien, um sie aufrechtzuerhalten. Zudem fehle es oft an Schubkraft, die aber wiederum von der EUCOR-Kooperation der Universitäten abhängig sei.⁸³

An dieser Stelle wird deutlich, dass die Kooperation der Wissenschaftlichen Bibliotheken im Wesentlichen durch die Gründung von EUCOR veranlasst wurde und aus eigenem Antrieb der beteiligten Bibliotheken in dieser Form wahrscheinlich nicht zustande gekommen wäre.

Vor diesem Hintergrund erscheinen die Zukunftsaussichten für die Arbeitsgruppe Bibliotheken von EUCOR nicht allzu günstig: Nun, da die wesentlichen Ziele erreicht sind, fehlt es offensichtlich an neuen Ideen für weitere realisierbare Vorhaben. Der Plan, gemeinsam Lösungen für gemeinsame Probleme, z.B. im Bereich elektronische Zeitschriften und Datenbanken, zu finden, konnte bislang nicht verwirklicht werden. Dabei könnten gerade solche Wege eine tragfähige Perspektive für eine fruchtbare grenzüberschreitende Zusammenarbeit der Bibliotheken bieten. Doch solange nationale Eigenheiten, gleich ob in administrativer, rechtlicher oder technischer Hinsicht, weiterhin bestehen bleiben – und davon ist auszugehen –, wird sie eine mühsame Aufgabe bleiben.

⁸² Dr. Wilfried Sühl-Strohmenger im Telefongespräch am 01.07.2002.

⁸³ Ebd.

Um die EUCOR-Bibliothekskooperation neu zu beleben, müssten also zumindest andere Formen der Zusammenarbeit gefunden werden. Am ehesten würden sich wohl weitere gemeinsame Projekte auf kulturellem Gebiet, ähnlich der erfolgreichen *Narrenschiff*-Ausstellung, anbieten. Vielleicht könnte auch einer der zahlreichen Vorschläge, die im Rahmen einer möglichen INTERREG-Förderung geäußert wurden, aufgegriffen werden. Unabdingbar wäre dabei allerdings ein ernsthafter Wille zur Zusammenarbeit sowie die persönliche Bereitschaft aller Beteiligten, sich dafür einzusetzen.

3.2 Pfalz

3.2.1 biblio 2

Die Staatliche Büchereistelle Rheinhessen-Pfalz in Neustadt an der Weinstraße arbeitet derzeit am Aufbau einer Kooperation zwischen Öffentlichen Bibliotheken in der Südpfalz und dem nördlichen Elsass. Offiziell begründet wurde *biblio 2* im Januar 2003 in Straßburg. Grundlage dieser Zusammenarbeit ist ein Kooperationsabkommen für den Kulturbereich zwischen Rheinland-Pfalz und dem Elsass.

Bei einem ersten Treffen wurde bereits ein Vorsitzender der Gruppe⁸⁴ gewählt, der zwei Jahre lang im Amt bleiben soll.

Als Projekte sind geplant:

- regelmäßiger Erfahrungsaustausch bei gemeinsamen Zusammenkünften,
- Informationsfahrten zu interessanten Bibliotheken/Mediatheken in der Pfalz und im Elsass,
- die Herausgabe eines zweisprachigen Bibliotheksführers,
- der Austausch von Bücherkisten und Ausstellungen,
- Lesungen von Schriftstellern des Nachbarlandes,
- die Teilnahme an Fortbildungsveranstaltungen und
- Bibliothekspartnerschaften.

Des Weiteren unterstützt die Staatliche Büchereistelle den Aufbau des Online-Bibliotheksführers von Biblio 3, indem sie die Daten der betreffenden pfälzischen Bibliotheken zusammenstellt, aktualisiert und an die Staatliche Fachstelle Freiburg weiterleitet.

Auf die Frage nach der Motivation für den Aufbau einer Zusammenarbeit zwischen deutschen und französischen Bibliotheken gibt Günter Pflaum, Leiter der Staatlichen

Büchereistelle, an, dass der Wunsch danach schon länger bestehe, ein aktiveres Vorgehen aus personellen Gründen jedoch bislang nicht möglich gewesen sei. Er bescheinigt sowohl der deutschen als auch der französischen Seite grundsätzlich ein großes Interesse an einer solchen Zusammenarbeit, auch wenn Themen und Art dieser Kooperation noch abzuklären seien. Eine nicht unwesentliche Rolle spiele auch der Wunsch danach, zur grenzüberschreitenden Verständigung und zum kulturellen Austausch beizutragen, an dem andere kulturelle Institutionen wie z.B. Museen oder Einrichtungen im Bereich der Musik bereits teilhätten. Die Frage, ob auch eine bibliothekspolitische Intention vorhanden sei, bejaht Herr Pflaum: Die fortschrittliche Bibliotheksentwicklung der letzten Jahre in Frankreich, u.a. der Aufbau von Mediatheken, könne den deutschen Bibliotheken und ihren Trägern bspw. in konzeptioneller Hinsicht als Vorbild dienen.⁸⁵

3.2.2 UB Landau

Die Universitätsbibliothek Landau pflegt nach Auskunft von Michael Schefczik, stellvertretender Bibliotheksdirektor, keine direkten Kooperationsbeziehungen zu französischen Bibliotheken. Er verweist aber auf die Zusammenarbeit des Kooperationsverbundes lehrerbildender Institutionen am Oberrhein (COLINGUA Oberrhein), in deren Rahmen die Studierenden mit ihrem COLINGUA-Studierendenausweis u.a. die Bibliotheken aller Mitgliedsinstitutionen nutzen können.⁸⁶

Dr. Wolfgang Kowalk (SULB Saarbrücken) zufolge hatte sich die UB Landau jedoch in den Siebzigerjahren einmal um eine Bibliotheks Kooperation in der PAMINA-Region bemüht – allerdings ohne Ergebnis.⁸⁷

3.3 Saarland

3.3.1 Interregionaler Arbeitskreis

Seit Anfang 2001 existiert in der Region Saar-Lor-Lux (Saarland-Lothringen-Luxemburg) eine bibliothekarische Arbeitsgruppe, in der Vertreter der einzelnen

⁸⁴ André Hincker, Leiter der Bibliothèque Départementale du Bas-Rhin

⁸⁵ Für dieses Kapitel 3.2.1 vgl. Hesse, Angelika: „biblio 2“ – Bibliotheken aus Rheinland-Pfalz begründen Kooperation mit Bibliotheken im Elsass. In: BuB 55 (2003) 3, S. 133/134; E-Mail von Günter Pflaum, Leiter der Staatlichen Büchereistelle Rheinhessen-Pfalz, vom 13.06.2002; Telefongespräch mit Günter Pflaum vom 28.08.2002.

⁸⁶ Michael Schefczik, UB Landau, in seiner E-Mail vom 26.08.2002.

⁸⁷ Dr. Wolfgang Kowalk, SULB Saarbrücken, im Telefongespräch am 11.07.2002. Herr Schefczik nahm zu dieser Aussage in seiner E-Mail leider nicht Stellung.

nationalen Berufsverbände (Landesgruppe Saarland des Berufsverbandes Bibliothek Information (BIB), Groupe Lorraine der Association des Bibliothécaires Français (ABF) und Association Luxembourgeoise des Bibliothécaires, Archivistes et Documentalistes (ALBAD)), zusammenarbeiten: der *Interregionale Arbeitskreis*. Weitere Teilnehmer gibt es bislang nicht: Der Deutsche Bibliotheksverband (DBV)⁸⁸ ist wegen anderer vordringlicher Aufgaben nicht an einer Mitarbeit interessiert, auch das Staatliche Büchereiamt des Saarlandes oder eine BDP sind nicht beteiligt.

Anlass zur Kontaktaufnahme bot ein Anfang 2001 stattfindendes Vorbereitungstreffen zur 1. Internationalen Saarbrücker Kinder- und Jugendbuchmesse (Frühjahr 2001), zu dem sich die Vertreter der oben genannten Berufsverbände zum ersten Mal alle gemeinsam getroffen hatten. Sie vereinbarten sogleich ein weiteres Treffen, um sich auf eine gemeinsame Präsentation während der Kinder- und Jugendbuchmesse vorzubereiten und um Möglichkeiten einer weitergehenden Zusammenarbeit zu besprechen. Erste Ergebnisse waren ein gemeinsamer Info-Stand (*Europa-Bibliothek*) sowie eine Vortragsveranstaltung (*Bibliotheken in der Region*) bei dieser Messe.

In den achtziger Jahren hatte es bereits einmal Bestrebungen gegeben, eine Zusammenarbeit zwischen saarländischen und lothringischen Bibliotheken ins Leben zu rufen. Jedoch gab es damals auf französischer Seite offensichtlich noch viele „Bedenkenträger“, die zu enge Verbindungen mit Deutschland ablehnten und aus Paris entsprechend angewiesen wurden, so dass das Vorhaben schließlich aufgegeben werden musste. Jörg Sämann, Leiter der Stadtbibliothek Merzig und Vorsitzender der Landesgruppe Saarland des BIB, führt diesen Sachverhalt auf historisch begründete Animositäten zurück. Der Generationswechsel in den Bibliotheken habe da nun geholfen.

Ein wesentlicher Grund für den Wunsch nach Zusammenarbeit mit den angrenzenden Nachbarländern ist, dass auch die Bibliotheken zum Zusammenwachsen der Region beitragen möchten. Im Raum Saar-Lor-Lux gibt es schon seit Jahrzehnten Austausch der Schulen sowie zahlreiche Kontakte in Politik und Wirtschaft – aber noch keine Zusammenarbeit auf Bibliotheksebene. Herr Sämann äußerte sein Interesse, mehr über die französischen und luxemburgischen Bibliotheken, dortige Arbeitsweisen und Probleme zu erfahren. Auch sollten sich die Bibliotheken seiner Meinung nach nicht von den vielfältigen grenzüberschreitenden

⁸⁸ In Deutschland gibt es neben den bibliothekarischen Personalverbänden zusätzlich einen Verband, in dem die Bibliotheken als Institutionen Mitglieder sind: den DBV. Solch eine Differenzierung gibt es in Frankreich und Luxemburg nicht. Dort werden sowohl die Interessen der Bibliotheken als auch die des Personals durch ABF bzw. ALBAD vertreten.

Tätigkeiten im Kultur- und Bildungsbereich – als ein Teil dessen sie sich betrachteten – ausschließen, sondern gestaltend mitwirken; zumal auch Gelder vom Kultusministerium und der *Gesellschaft für die deutsch-französische kulturelle Zusammenarbeit* für die grenzüberschreitende Kulturarbeit bereitgestellt werden.

Schließlich spielen praktische Gründe eine Rolle. Durch Austausch von Beständen u.Ä. hoffen die Bibliotheken, ihren Benutzern ein besseres Angebot auch an fremdsprachiger (in diesem Fall also deutsch- bzw. französischsprachiger) Literatur anbieten zu können.

Neben der Präsentation auf der Kinder- und Jugendbuchmesse konnte der Interregionale Arbeitskreis bereits gemeinsame Exkursionen in der Region realisieren. Diese sind, nach Aussage von Herrn Sämman, schon sehr erfolgreich (i.d.R. etwa 40-50 Teilnehmer). Ferner hatten einige saarländische und luxemburgische Kollegen die Möglichkeit, an einer von der ABF angebotenen Studienfahrt nach Bologna teilzunehmen.

Alle weiteren Projekte sind derzeit noch im Aufbau oder in der Planungsphase:

- Initiierung von Partnerschaften zwischen Öffentlichen Bibliotheken:
Die erste Partnerschaft soll zwischen den Stadtbibliotheken Merzig und Esch-sur-Alzette (Luxemburg) begründet werden. Die genannten Städte sind zwar keine Partnerstädte, aber vonseiten des Merziger Oberbürgermeisters bestehen bereits Kontakte nach Esch. Weiterer Vorteil dieser Partnerschaft: Die Luxemburger Kollegen sind alle dreisprachig.
- Gemeinsamer Bibliotheksführer Saar-Lor-Lux:
Dieser liegt bereits seit Sommer 2003 als Print-Version vor. Eine Online-Version wird voraussichtlich im saarländischen Web-OPAC⁸⁹ erscheinen. Die Kosten von mindestens 5 000 € werden durch Sponsoring finanziert; Zuschüsse des saarländischen Kultusministeriums sind wegen einer Haushaltssperre ungewiss.
- Gemeinsame Fortbildungsveranstaltungen:
Von den französischen und Luxemburger Kollegen wurden bereits gemeinsame Fortbildungen veranstaltet; die deutschen Bibliothekare haben aufgrund fehlender Französischkenntnisse noch nicht daran teilgenommen. Grundsätzlich aber sollen Fortbildungen, die auch für die Kollegen der Nachbarländer von Interesse sein könnten, regional ausgeschrieben werden.
- Austausch von Mitarbeitern, Auszubildenden und Praktikanten:

⁸⁹ Im Internet unter <http://www.opac.saarland.de>.

Hierbei ist das Problem des Versicherungsschutzes noch nicht gelöst. Außerdem sollen die Mitarbeiter keinen Urlaub für einen Bibliotheksaufenthalt im Nachbarland nehmen müssen, sondern vom Arbeitgeber dafür freigestellt werden.

- Entwicklung einer *Digitalen Bibliothek Saar-Lor-Lux*:

Hierfür besteht bislang nur eine erste Idee: Auf Basis der Regionalbibliographien könnte ein gemeinsamer OPAC der Saar-Lor-Lux-Region erstellt werden. Evtl. käme für dieses Vorhaben eine Förderung durch Gelder der EU in Betracht.

- Angebot von Sprachkursen für deutsche und französische Bibliothekare in der jeweiligen Nachbarsprache in Zusammenarbeit mit dem Goethe-Institut in Nancy sowie dem Institut Français in Saarbrücken.

Die Unterstützung des Kooperationsvorhabens durch die Politik empfindet Herr Sämman insgesamt als unzureichend. So seien die Verhandlungen mit den politisch Verantwortlichen hinsichtlich des Versicherungsschutzes für Bibliotheksaufenthalte in Frankreich oder Luxemburg bislang schleppend verlaufen. Grundsätzlich habe er den Eindruck, dass Bibliotheksbelange als eher nachrangig angesehen werden. Immer wieder werde auf Landesebene darauf verwiesen, dass die Öffentlichen Bibliotheken Sache der Kommunen seien. Hinzu käme, dass die Politiker umso unkooperativer seien, je mehr Geldforderungen von den verschiedenen Seiten an sie herangetragen würden. Aus diesem Grund verfolge der Interregionale Arbeitskreis „[...] übereinstimmend eine ‚Politik der kleinen Schritte‘.“⁹⁰ Außerdem seien „aufgrund der teilweise völlig unzureichenden personellen Ausstattung der saarländischen und luxemburgischen Bibliotheken und der damit verbundenen Belastung [...] größere, arbeitsintensive Projekte nicht durchführbar.“⁹¹

Die Zusammenarbeit untereinander funktioniere hingegen bereits „hervorragend“. Auch das Sprachproblem verlöre zunehmend an Bedeutung, was vor allem auf die dreisprachigen Mitglieder, d.h. die Luxemburger Kollegen, zurückzuführen sei. Der „intensive Meinungs-austausch“ und die abwechselnd in Deutschland, Frankreich und Luxemburg stattfindenden Tagungen werden offensichtlich als Bereicherung empfunden: Denn auch wenn die französischen Bibliotheken in finanzieller, personeller und baulich-sachlicher Ausstattung führend seien, so habe sich doch herausgestellt, dass die Bibliotheken aller drei Länder vor ähnlichen Problemen stünden.⁹²

⁹⁰ Sämman, Jörg: Interregionale Zusammenarbeit in Saar-Lor-Lux hat sich bewährt. In: BuB 55 (2003) 4, S. B34/B35, hier: S. B35

⁹¹ Ebd.

⁹² Für dieses Kapitel 3.3.1 vgl. Sämman, Jörg: Erstes interregionales Treffen „Saar-Lor-Lux“. In: BuB 53 (2001) 5, S. 297/298; E-Mail von Jörg Sämman, Leiter der Stadtbibliothek Merzig und Vorsitzender der Landesgruppe Saarland des BIB, vom 02.07.2002; Telefongespräch mit Jörg Sämman am 06.09.2002; Sämman, Jörg: Interregionale Zusammenarbeit in Saar-Lor-Lux hat sich bewährt. In: BuB 55 (2003) 4, S. B34/B35.

3.3.2 SULB Saarbrücken und UB Metz

Die Kontakte der Saarländischen Universitäts- und Landesbibliothek (SULB) in Saarbrücken zur Universitätsbibliothek (*Bibliothèque Universitaire*) in Metz bestehen schon seit den Sechzigerjahren und wurden vom damaligen Fachreferenten für Romanistik aufgenommen. Dabei sind Metz und Saarbrücken keine Partneruniversitäten; allein die geographische Nähe hatte für die Aufnahme der Kontakte den Ausschlag gegeben.

Der jetzige Fachreferent für Romanistik, Dr. Wolfgang Kowalk, ist auswärtiges Mitglied der Metzger Bibliothekskommission und wird ein- bis zweimal im Jahr von ihr eingeladen.

Die Benutzer beider Bibliotheken werden aufgrund eines „stillen“ Abkommens gegenseitig unbürokratisch anerkannt. Erwähnenswert dabei ist, dass die normalerweise kostenpflichtige Benutzung der UB Metz somit für die Saarbrücker Benutzer kostenlos ist.

Bei der Fernleihe zwischen den beiden Bibliotheken ist Saarbrücken die überwiegend gebende Bibliothek. Von Metz kommen dagegen nur wenige Fernleihgaben nach Saarbrücken, allerdings sind Fernleihen aus Frankreich über Metz einfacher und schneller zu bekommen.

Ein Personalaustausch hatte nur einseitig stattgefunden: Drei Saarbrücker Mitarbeitern mit entsprechenden Französischkenntnissen wurde Ende der Achtziger-/Anfang der Neunzigerjahre ein kurzes Praktikum in Metz ermöglicht. Umgekehrt sollten auch französische Kollegen nach Saarbrücken kommen, doch ist dies nicht der Fall gewesen; der Grund waren offensichtlich unzureichende deutsche Sprachkenntnisse.

Für eine darüber hinausgehende Kooperation hat es bislang lediglich Ansätze gegeben. Hinderlich wirken sich hier sowohl unterschiedliche technische als auch unterschiedliche staatliche Systeme aus: Anbieten würde sich beispielsweise eine gemeinsame Katalogisierung. Diese ist jedoch nicht realisierbar, da die Bibliotheken ihre Bestände in unterschiedliche Verbundsysteme (UB Metz: OCLC, SULB: Südwestdeutscher Bibliotheksverbund) katalogisieren. Auch Kooperation in der Zeitschriftenerwerbung macht nach Meinung von Herrn Dr. Kowalk wenig Sinn, da der Bedarf der Metzger und der der Saarbrücker Studierenden völlig anders sei. Verantwortlich dafür seien die unterschiedlichen Hochschulsysteme in Deutschland und Frankreich: Die französischen Studierenden hätten wesentlich stärker festgelegte und dementsprechend begrenzte Lektürevorgaben. Darüber hinaus seien

die französischen Bibliotheken aufgrund der für Frankreich charakteristischen zentralen Verwaltung in ihrer Handlungsfähigkeit stärker eingeengt als die deutschen Hochschulbibliotheken.

Somit beschränkt sich die Zusammenarbeit zwischen Saarbrücken und Metz im Wesentlichen auf freundschaftliche Kontakte und gelegentlichen Informationsaustausch bei Bedarf. Eine weitergehende Kooperation würde aus Sicht von Herrn Dr. Kowalk auch keinen Sinn ergeben.⁹³

3.4 Zusammenfassung

Die vorangegangenen Ausführungen haben neben einer überblicksartigen Darstellung die wesentlichen Problemfelder grenzüberschreitender Bibliotheks Kooperationen veranschaulicht. Da sich jene in der Pfalz und im Saarland noch in der Anfangsphase befinden, bietet sich zunächst ein Vergleich der schon wesentlich länger existierenden Kooperationen von Biblio 3 und der Arbeitsgruppe Bibliotheken von EUCOR an, auch wenn dabei die Zugehörigkeit zu unterschiedlichen Bibliothekssparten berücksichtigt werden muss. Dennoch sind einige Parallelen bei ihrer grenzüberschreitenden Zusammenarbeit festzustellen:

So erhalten beide Projekte keine generelle Förderung und werden von politischer Seite eher durch Worte als durch Taten unterstützt (das konnte auch Herr Sämman für den Interregionalen Arbeitskreis bereits bestätigen). Weiterhin wird die Zusammenarbeit bei beiden durch personelle Defizite sowie mangelnde Kenntnisse der Nachbarsprache beeinträchtigt. Auch fällt das bei beiden eher begrenzte Engagement ihrer Mitglieder auf. – Dies trifft für Biblio 3 allerdings nur teilweise zu: Zwar gibt es hier zahlreiche passive Mitglieder; denen stehen aber umso engagiertere Mitglieder (die bereits erwähnte „Kerngruppe“) gegenüber, die die Gruppe letztlich tragen und zum Erfolg führen.

Beim Vergleich von Biblio 3 und der Arbeitsgruppe Bibliotheken von EUCOR muss indes – unabhängig von den unterschiedlichen Bibliothekssparten – eine völlig andere Ausgangssituation und Zielsetzung bedacht werden. Bei beiden kommt zwar der Verbesserung der Dienstleistungen ihrer Bibliotheken eine gewisse Bedeutung zu, doch hat bei Biblio 3 die bibliothekspolitische Intention⁹⁴ eine weitaus größere Gewichtung als das bei EUCOR der Fall ist. Erklären lässt sich dies aus der ungleich

⁹³ Quellen für dieses Kapitel 3.3.2 sind eine E-Mail von Dr. Wolfgang Kowalk, SULB Saarbrücken, vom 04.06.2002 sowie ein Telefongespräch mit ihm am 11.07.2002.

⁹⁴ S. Kapitel 3.1.1.1 und 3.1.1.5.

größeren Existenzgefährdung der Öffentlichen Bibliotheken. Gewiss ist diese mit ein Grund dafür, dass Biblio 3 aus Eigeninitiative entstanden ist, während die Kooperation der Wissenschaftlichen Bibliotheken im Wesentlichen durch die Gründung von EUCOR initiiert wurde. Für den Willen zur Zusammenarbeit war bei letzterer also eher die politische Motivation, zur europäischen Integration beizutragen, ausschlaggebend.⁹⁵

Insofern kann für Biblio 3 eine insgesamt günstigere Prognose für die zukünftige Entwicklung gewagt werden als für die Arbeitsgruppe Bibliotheken von EUCOR.

Grundsätzlich ist bei Betrachtung der Bibliothekskooperationen in den deutsch-französischen Grenzgebieten auffällig, dass die Öffentlichen Bibliotheken und Fachstellen einen ausgeprägteren Willen zur grenzüberschreitenden Zusammenarbeit haben als die Wissenschaftlichen Bibliotheken. Über die Gründe kann nur spekuliert werden: Eine eventuelle bibliothekspolitische Absicht als „treibende Kraft“ der Öffentlichen Bibliotheken wurde bereits thematisiert. Ferner wird deren überwiegend geringe Betriebsgröße Neuerungen jeglicher Art nicht in dem Ausmaß behindern, wie es bei den relativ rigiden und hierarchischen Strukturen der in der Regel wesentlich größeren Universitätsbibliotheken oftmals der Fall ist. Offensichtlich gibt es für Öffentliche Bibliotheken auch mehr mögliche Ansatzpunkte für eine Kooperation als für Wissenschaftliche: bspw. Bücherbusaustausch, Austausch von Medien, Projekte für Kinder und diverse andere Bibliotheksveranstaltungen. Die Zusammenarbeit von Wissenschaftlichen Bibliotheken zielt hingegen eher auf gemeinsame Vorhaben im Bereich der elektronischen Dienstleistungen ab; diese sind auf transnationaler Ebene aus administrativen, juristischen und technischen Gründen aber nur schwer zu realisieren.

⁹⁵ So äußerte auch Dr. Wilfried Sühl-Strohmeier im Telefongespräch vom 01.07.2002: „EUCOR ist eine Sache, die man machen kann – oder muss – als Zeichen der europäischen Integration.“

4 Bibliotheks Kooperationen außerhalb der Grenzregionen

Die folgenden beiden deutsch-französischen Bibliothekskontakte sind die einzigen – der Verfasserin im Rahmen ihrer Nachforschungen bekannt gewordenen –, die von Bibliotheken außerhalb der deutsch-französischen Grenzregionen gepflegt werden bzw. wurden. Sie haben deshalb nur exemplarischen Charakter; es ist anzunehmen, dass es noch weitere solcher Beispiele, vor allem im Rahmen von Städte- oder Universitätspartnerschaften, gibt oder in der Vergangenheit gegeben hat. Grundsätzlich ist jedoch davon auszugehen, dass es außerhalb der Grenzregionen nur wenige oder keine wirklichen Bibliothekspartnerschaften gibt, da diese ein relativ starkes Engagement und Interesse erfordern – besonders dann, wenn die geographische Nähe nicht gegeben ist. Deshalb dürften sich hier Kooperationen zwischen deutschen und französischen Bibliotheken, sofern überhaupt vorhanden, im Wesentlichen auf gelegentlichen Personalaustausch und Kontakte zwischen einzelnen Mitarbeitern beschränken.

4.1 Stadtbibliothek Georgsmarienhütte und Mediathek St. Macaire-en-Mauges

Im Rahmen einer Städtefreundschaft (d.h. keine vertraglich vereinbarte Städtepartnerschaft) zwischen Georgsmarienhütte und St. Macaire-en-Mauges hat sich 2001 – eher zufällig – eine Bibliotheksfreundschaft entwickelt: Ein Kollege der *Mediathèque Municipale* von St. Macaire kam damals durch eine Sportbegegnung nach Georgsmarienhütte und besichtigte bei dieser Gelegenheit die dortige Stadtbibliothek. Die Stadt St. Macaire nahm das zum Anlass, im folgenden Jahr eine Art Kulturaustausch, zusammen mit Mitarbeitern der Museen, zu veranstalten, so dass Anne Lohe, die Leiterin der Stadtbibliothek Georgsmarienhütte, an einer Reise nach St. Macaire teilnehmen konnte. Dort war sie bei einer Kollegin der Mediathek zu Gast. Aus diesen – zunächst eher privaten – Begegnungen entstand der Wunsch, die Kontakte auch auf Bibliotheksebene auszuweiten.

Da Frau Lohe bei ihrem Besuch in St. Macaire festgestellt hatte, dass bestimmte deutsche Bilderbuchklassiker in Frankreich praktisch unbekannt sind, schickte die Stadtbibliothek ein Paket mit deutschen Kinderbüchern als Geschenk nach St. Macaire. Künftig ist ein regelmäßiger Büchertausch, insbesondere mit heimatkundlicher Literatur, geplant. Die hohen Kosten solcher Bücherpakete stellen allerdings ein Problem dar: Um zumindest die Portokosten einzusparen, ist angedacht, die Pakete den Bussen, die bei den Austauschen zwischen dem nahe

gelegenen Osnabrück und dessen Partnerstadt Cholet hin- und herfahren, mitzugeben.

Neben diesem Bücherpaket sowie einer in der Mediathek gezeigten Fotoausstellung eines Osnabrücker Künstlers, die vom dortigen Museum nach St. Macaire geschickt wurde, hat es noch keine weiteren Projekte der beiden Bibliotheken gegeben; das gegenseitige Kennenlernen stand bislang im Vordergrund. Für 2003 war auf Anregung der französischen Seite jedoch eine gemeinsame Chat-Aktion geplant.

Von politischer Seite gibt es nach Aussage von Frau Lohe – außer den üblichen Absichtserklärungen – keine (finanzielle) Unterstützung für die Aktivitäten der Bibliotheksfreundschaft zwischen Georgsmarienhütte und St. Macaire; ihr wird offensichtlich kein besonders hoher Stellenwert beigemessen.

Die sprachliche Verständigung erfolgte aufgrund der guten Französischkenntnisse von Frau Lohe überwiegend in dieser Sprache; zum Teil behalf man sich auch mit dem Englischen, da die Kollegen von St. Macaire keine ausreichenden Deutschkenntnisse besitzen.⁹⁶

Zum Interesse der Stadtbibliothek Georgsmarienhütte an der Mediathek von St. Macaire schreibt Frau Lohe folgendes:

„St. Macaire ist für uns deshalb interessant, da die Mediathek erst seit einem Jahr geöffnet ist, und eine nagelneue, tolle Innenausstattung bekommen hat (Schmuckstück ist die Kinderbibliothek und die Musikabteilung) – Auch der Bestand ist sehr aktuell. Außerdem werden in St. Macaire – ebenso wie in Georgsmarienhütte – sehr viele Ehrenamtliche beschäftigt. Das verbindet. Auffallend ist, dass die Franzosen kaum Interessenkreise kennen und sich über unsere einmal im Jahr stattfindenden Lesenächte schlichtweg amüsiert haben. Dass sei ihnen entschieden zuviel Arbeit – Im Gegensatz zu uns haben sie nur wenig CD-ROMs – dafür aber etliche PC-Arbeitsplätze. [...] Bei unseren fachlichen Gesprächen ging es noch um Ausbildungsfragen.“⁹⁷

Hier werden Parallelen zu anderen deutsch-französischen Bibliothekskooperationen deutlich: Die als beispielhaft empfundenen französischen Bibliotheken bzw. Mediatheken fördern den Wunsch nach einer Zusammenarbeit mit ihnen. Hinzu kommt die Absicht, auch einmal andere Arbeitsweisen und -schwerpunkte kennen zu lernen, um daraus Anregungen für die eigene Tätigkeit mitzunehmen.

⁹⁶ Quellen für die vorangehenden Ausführungen dieses Kapitels 4.1 sind die E-Mails von Anne Lohe, Leiterin der Stadtbibliothek Georgsmarienhütte, vom 03.07.2002 und 07.10.2002 sowie ein Telefongespräch mit ihr am 26.09.2002.

⁹⁷ Anne Lohe in ihrer E-Mail vom 07.10.2002.

4.2 USB Köln und UB Clermont-Ferrand

Auch die Austauschbeziehungen zwischen der Universitäts- und Stadtbibliothek Köln und der Universitätsbibliothek (*Bibliothèque Municipale et Interuniversitaire*) von Clermont-Ferrand haben sich eher zufällig entwickelt:

1981 bekundete Dr. Gernot Gabel, damals noch Fachreferent für Romanistik, sein Interesse an einem Aufenthalt in der Bibliothek der Partneruniversität von Clermont-Ferrand, welche sich auch sofort dazu bereit erklärte, ihn aufzunehmen. Aus diesem Besuch entstand fortan ein regelmäßiger Personalaustausch zwischen der USB Köln und der UB Clermont-Ferrand, bei dem nahezu jährlich ein Mitarbeiter einer dieser beiden Bibliotheken die jeweils andere besuchen konnte (bis 1997 waren es insgesamt ca. sechs Personen je Bibliothek). Bei diesen ein- bis zweiwöchigen Aufenthalten lernten die Teilnehmer die verschiedenen Arbeitsbereiche der besuchten Bibliothek kennen, vergleichbar mit einem Kurzpraktikum. Die Reisekosten sowohl für die deutschen als auch für die französischen Teilnehmer finanzierte die Universität Köln (anfänglich mit 300 DM, später mit 400 DM pro Person). Die Unterbringung und teilweise auch Verpflegung wurde von der jeweils empfangenden Bibliothek zur Verfügung gestellt bzw. organisiert.

Herrn Dr. Gabel zufolge war das Interesse der deutschen und französischen Mitarbeiter an einem Aufenthalt an der Partnerbibliothek trotz Sprachschwierigkeiten durchaus vorhanden (sogar der damalige Direktor der UB Clermont-Ferrand habe diese Möglichkeit wahrgenommen); auch betrachte er solche Aufenthalte als sinnvoll, da sie den „Blick weiteten“. – Dennoch wurden die Austauschbeziehungen der USB Köln zur UB Clermont-Ferrand 1998 eingestellt: Anlass war der Wechsel des damaligen Bibliotheksdirektors von Clermont-Ferrand, M. Berrard, an die Universitätsbibliothek Lyon. Herr Dr. Gabel hatte damals zwar beabsichtigt, die Austauschaktivitäten mit dessen Nachfolger weiterzuführen, sich jedoch aufgrund zahlreicher anderer wahrzunehmender Aufgaben nicht mehr darum kümmern können. Theoretisch wäre es jedoch bei Interesse der deutschen oder französischen Mitarbeiter jederzeit möglich, die Kontakte wieder aufzugreifen.⁹⁸

⁹⁸ Quelle für dieses Kapitel 4.2 ist das Gespräch mit Dr. Gernot Gabel vom 08.10.2002.

4.3 Zusammenfassung

Festzustellen ist: Sowohl die Beziehung der Stadtbibliothek Georgsmarienhütte zur Mediathek von St. Macaire-en-Mauges als auch die der USB Köln zur UB Clermont-Ferrand ist bzw. war sehr stark von einzelnen Personen abhängig. So sind sie auch beide, mehr oder weniger zufällig, durch persönliche Kontakte entstanden. Die entsprechenden Konsequenzen, die eine solche personenabhängige Bibliotheks-kooperation mit sich bringen kann, sind im Falle der USB Köln und der UB Clermont-Ferrand bereits deutlich geworden: Die Austauschbeziehungen wurden nach dem Weggang des Bibliotheksleiters der UB Clermont-Ferrand nicht weitergeführt.

Weiterhin kann man annehmen, dass sich fortgeschrittene Bibliothekskooperationen wie Biblio 3 oder EUCOR außerhalb der unmittelbaren Grenzregionen auch aufgrund der fehlenden geographischen Nähe, welche für viele Vorhaben (wie gemeinsame Veranstaltungen oder Bücherbusaustausch) von Vorteil ist, kaum entwickeln werden. Nicht zuletzt wird sich auch die fehlende „Tradition“ deutsch-französischer Zusammenarbeit, wie sie in den Grenzregionen schon allein aus historischen Gegebenheiten heraus vorhanden ist, negativ auswirken.

Als ein Lichtblick erscheinen hier allerdings die aktuellen Bemühungen der Bibliothek des Goethe-Instituts Inter Nationes (GIIN) Paris⁹⁹, ein Netz deutsch-französischer Bibliothekspartnerschaften zu schaffen. Erstes Beispiel: Die feierliche Unterzeichnung eines Partnerschaftsabkommens der Zentral- und Landesbibliothek Berlin mit der Bibliothèque Publique d'Information des Centre Georges Pompidou in Paris im Februar 2003.¹⁰⁰

⁹⁹ Vgl. Kapitel 6.1.

¹⁰⁰ Vgl. Borchardt, Peter: Deutsch-französische Zusammenarbeit im Bibliothekswesen. In: Bibliotheksdienst 37 (2003) 1, S. 80/81; Berlin – Paris: Erste deutsch-französische Bibliothekspartnerschaft. In: Bibliotheksdienst 37 (2003) 1, S. 81/82; Paris/Berlin: Erste deutsch-französische Bibliothekspartnerschaft zum 40jährigen Jubiläum des Elysée-Vertrags. In: Bibliotheksdienst 37 (2003) 2, S. 205.

5 Austauschprogramme

In diesem Kapitel werden das bibliothekarische Austauschprogramm der ehemaligen Bibliothekarischen Auslandsstelle (BA) bzw. deren Nachfolgeeinrichtung Bibliothek & Information International (BII), das des Hochschulbibliotheksentrums des Landes NRW (HBZ) sowie das des ehemaligen Vereins der Bibliothekare an Öffentlichen Bibliotheken (VBB), der Association des Bibliothécaires Français (ABF) und des Deutsch-Französischen Jugendwerks (DFJW) geschildert, ferner die bibliothekarischen Seminare des Gustav-Stresemann-Instituts (GSI). Die genannten Einrichtungen sind hinsichtlich einer deutsch-französischen Zusammenarbeit entweder aktuell aktiv oder waren es zumindest noch innerhalb des letzten Jahrzehnts.

Bei den Austauschprogrammen verbringen die Teilnehmer einen mehrwöchigen oder mehrmonatigen Arbeitsaufenthalt an einer Bibliothek im Ausland. Dabei sind die Austauschprogramme von BA bzw. BII und HBZ grundsätzlich multinational ausgerichtet (u.a. Frankreich), während das Programm von VBB, ABF und DFJW ausschließlich auf den Austausch zwischen Deutschland und Frankreich spezialisiert gewesen ist.

Unter dem Wort „Austausch“ ist allerdings nicht zwangsläufig ein direkter Austausch zwischen zwei Mitarbeitern, die für einige Zeit ihre Bibliotheken „tauschen“, zu verstehen; in den meisten Fällen geht es aus verschiedenen Gründen (die nachfolgend erläutert werden) vielmehr um die Vermittlung von Arbeitsaufenthalten für Deutsche ins Ausland und für Ausländer nach Deutschland.

Auch bei den Seminaren des Gustav-Stresemann-Instituts ist der Umstand, dass diese in das Kapitel der Austauschprogramme fallen, in einem weiteren Sinn zu verstehen; hier geht es um in beiden Ländern (Deutschland und Frankreich) stattfindende Seminare, bei denen sich deutsche und französische Bibliothekare zum gemeinsamen Erfahrungsaustausch und zu gemeinsamen berufsbezogenen Aktivitäten begegnen.

5.1 Austauschprogramm der ehemaligen BA und deren Nachfolger BII

Bevor im Einzelnen auf die Kontakte der ehemaligen Bibliothekarischen Auslandsstelle (BA), jetzt: Bibliothek & Information International (BII), speziell zu Frankreich eingegangen wird, soll zunächst ein kurzer Überblick über deren Entstehung und Arbeit insgesamt gegeben werden:

Ausgehend von dem Wunsch, sich einerseits beim Ausland – vor allem den USA und Großbritannien – für dessen bibliothekarische Hilfeleistungen nach dem Zweiten Weltkrieg (Einladungen zu Studienreisen und Informationsaufenthalten) erkenntlich zu zeigen sowie sich andererseits wieder stärker an der internationalen Bibliotheksarbeit und -politik zu beteiligen, wurde 1963 die *Bibliothekarische Auslandsstelle* gegründet. Sie war eine Einrichtung der Bundesvereinigung Deutscher Bibliotheksverbände (BDB), damals noch Deutsche Bibliothekskonferenz (DBK). Die Geschäftsführung der Bibliothekarischen Auslandsstelle wurde erst 1974 aus finanziellen und organisatorischen Gründen eingerichtet. Zwei Jahre später konnte sie durch das Auslandssekretariat des neu gegründeten Deutschen Bibliotheksinstituts übernommen werden.¹⁰¹

Die Bibliothekarische Auslandsstelle förderte ihrer Geschäftsordnung zufolge fortan „[...] die persönliche Begegnung, den Erfahrungsaustausch, die Kooperation und die Kontaktpflege zwischen Bibliothekaren und Informationsfachleuten des In- und Auslandes, macht[e] internationale Erfahrungen in Deutschland bekannt und informiert[e] das Ausland über bibliotheksrelevante Entwicklungen in Deutschland. Die Bibliothekarische Auslandsstelle fördert[e] damit den internationalen Dialog und somit eine fruchtbare europa- und weltweite Zusammenarbeit auf dem Gebiet des Bibliotheks- und Informationswesens.“¹⁰²

Die Bibliothekarische Auslandsstelle setzte sich aus eigens dafür benannten Vertretern der bibliothekarischen Verbände der BDB zusammen, die ihrerseits für einen Zeitraum von drei Jahren einen Vorsitzenden aus ihren Reihen (abwechselnd aus öffentlichem und wissenschaftlichem Bibliothekswesen) bestimmten. In den mindestens einmal jährlich stattfindenden Sitzungen, an denen neben den Mitgliedern der BA auch Vertreter der Geschäftsführung und der Fachaufsicht des DBI teilnahmen, wurde über die inhaltliche Arbeit der BA entschieden, die dann von der Geschäftsführung, also dem Auslandssekretariat, durchgeführt wurde. Die Mitglieder – mit Ausnahme der des Auslandssekretariats des DBI – arbeiteten alle ehrenamtlich für die BA, die im Übrigen auch über keine eigenen Mittel verfügte. Ihre Geschäftskosten wurden hauptsächlich durch Mittel des DBI, der Kulturstiftung der Länder und Beiträgen der bibliothekarischen Verbände der BDB (je 400 DM)

¹⁰¹ Vgl. Geh, Hans-Peter: Die Geschäftsführung der Bibliothekarischen Auslandsstelle (BA), das Auslandssekretariat des Deutschen Bibliotheksinstituts, wird 20 Jahre alt. In: *Bibliotheksdienst* 28 (1994) 12, S. 1944-1950; Simon, Elisabeth: Von einer geschlossenen Gesellschaft zur internationalen „community“. In: *Bücher, Menschen und Kulturen*, 1999, S. 335-343, hier: S. 335/336.

¹⁰² Bibliothekarische Auslandsstelle (BA): Geschäftsordnung. In: *Bibliotheksdienst* 31 (1997) 4, S. 576-578, hier: S. 576

gedeckt. Für die Durchführung der einzelnen Programme musste die Geschäftsführung regelmäßig Drittmittel und/oder Spenden von unterschiedlichen Stellen einwerben.

Vor allem Auswärtiges Amt und Kulturstiftung der Länder waren dabei wichtige Geldgeber, aber auch mithilfe anderer in- und ausländischer Institutionen konnten Programme finanziert und durchgeführt werden.¹⁰³

Die Arbeit der BA bestand vor allem aus folgenden Tätigkeiten:

- „Einladung, Organisation und Durchführung von 14tägigen Studienreisen ausländischer Bibliothekare und Informationsfachleute in die Bundesrepublik Deutschland
- Studien- und Informationsaufenthalte für aus- und inländische Bibliothekare im Rahmen von Kulturabkommen
- vierwöchige Arbeitsaufenthalte auf Austauschbasis mit Großbritannien, Frankreich, Österreich und anderen Ländern
- Durchführung von internationalen Kongressen und Seminaren
- Beratung über das ausländische Bibliothekswesen für deutsche Kollegen und über das deutsche Bibliothekswesen für ausländische Kollegen
- Vermittlung von fachlichen Kontakten“¹⁰⁴

Diese Programme werden auch heute – nach Auflösung des DBI zum 01.01.2000 und dem damit verbundenen Wegfall des Auslandssekretariats – weiterhin durchgeführt und nach wie vor von der Kulturstiftung der Länder (für Aufenthalte ausländischer Gäste in Deutschland) und dem Auswärtigen Amt (für Aufenthalte Deutscher im Ausland) finanziell unterstützt; ebenso gehört die BA auch weiterhin der Bundesvereinigung Deutscher Bibliotheksverbände an.

Die Rahmenbedingungen der Tätigkeit der Bibliothekarischen Auslandsstelle haben sich durch das Fehlen ihrer hauptamtlichen Geschäftsstelle allerdings geändert: So kann die bibliothekarische Auslandsarbeit jetzt nur noch auf ausschließlich ehrenamtlicher Basis fortgeführt werden. Infolgedessen muss sich die Unterstützung der Maßnahmen häufig auf die Finanzierung beschränken, da für deren Organisation keine ausreichenden Personalressourcen mehr vorhanden sind.

Die Kontakte zu ausländischen Verbänden konnten größtenteils wiederbelebt oder neu geknüpft werden. Darüber hinaus wurden sogar neue Kooperationspartner für die Arbeit der Bibliothekarischen Auslandsstelle gefunden: So beteiligen sich nun

¹⁰³ Vgl. ebd., S. 576-578; Bibliothekarische Auslandsstelle: Aufgaben – Programme – Ziele, 1994, S. 6/7.

auch je ein Vertreter des Goethe-Instituts Inter Nationes (GIIN) und der Deutschen Gesellschaft für Informationswissenschaft und Informationspraxis (DGI) an den Sitzungen. Aufgrund der damit stark erweiterten Zielgruppe auf alle in informationsvermittelnden Bereichen Tätigen, gab sich die Bibliothekarische Auslandsstelle Anfang 2001 den neuen Namen *Bibliothek & Information International* (BII). Hatte ab 1989, nach Ende des Kalten Krieges, die Arbeit mit mittel- und osteuropäischen Ländern zunehmend an Bedeutung gewonnen, so sollen künftig Schwerpunkte auf Programme mit skandinavischen und südamerikanischen Ländern sowie auf die Förderung des beruflichen Nachwuchses gelegt werden. Ferner wurde die Durchführung des Projekts „Internationales Bibliotheksstipendium“ in Zusammenarbeit mit der Bertelsmann Stiftung beschlossen.¹⁰⁵

Was nun die Zusammenarbeit mit Frankreich anbelangt, so hatten speziell mit diesem Land die sog. *vierwöchigen Fachaufenthalte auf Austauschbasis* in der Vergangenheit einen besonderen Stellenwert. Französische Bibliothekare waren aber auch an anderen Programmen, insbesondere Studienreisen nach Deutschland, mitbeteiligt – ebenso wie deutsche Bibliothekare an Studienreisen nach Frankreich.

Die vierwöchigen Fachaufenthalte auf Austauschbasis wurden neben Frankreich auch mit Großbritannien, Österreich, Spanien sowie mittel- und osteuropäischen Ländern durchgeführt. Dieses Programm war als Ersatz für längerfristige Arbeitsaufenthalte im Ausland, die aus administrativen und personellen Gründen der beteiligten Bibliotheken oft nur schwer realisierbar waren (und immer noch sind), gedacht. Durch eine Verkürzung des Auslandsaufenthaltes auf vier Wochen war eine reguläre Entsendung im Rahmen einer Dienstreise, d.h. ohne Veränderungen der Bezüge und Versicherungen, möglich. Darüber hinaus wollte man mit diesem Programm vor allem jüngere Bibliothekare ansprechen, die beim internationalen bibliothekarischen Erfahrungsaustausch häufig keine Berücksichtigung finden. Durch ein Tagegeld, das während des Aufenthaltes an die Teilnehmer ausgezahlt wurde, sollten finanzielle Probleme vermieden werden. Dabei gab die Bibliothekarische Auslandsstelle aus Mitteln der Kulturstiftung der Länder einen Zuschuss zu den Aufenthaltskosten der ausländischen Gäste, während die deutschen Teilnehmer dementsprechend einen Zuschuss vom Gastland erhielten. Je nach Mittelbewilligung

¹⁰⁴ Rützel-Banz, Margit: Möglichkeiten und Grenzen der Vermittlung von Praktikumsplätzen durch die Bibliothekarische Auslandsstelle (BA). In: Bibliotheksdienst 28 (1994) 12, S. 1951-1958, hier: S. 1951.

¹⁰⁵ Vgl. Lang, Ulrike: Bericht der Bibliothekarischen Auslandsstelle. In: Bibliotheksdienst 35 (2001) 1, S. 14-16; Lang, Ulrike: Bibliothek & Information International: Die Bibliothekarische Auslandsstelle gibt sich einen neuen Namen. In: ZfBB 48 (2001) 2, S. 158/159; Lang, Ulrike: Bibliothek & Information International: Rück- und Ausblick 2001/2002. In: Bibliotheksdienst 36 (2002) 3, S. 267-271.

des Auswärtigen Amtes, konnte die BA den deutschen Teilnehmern zusätzlich einen Zuschuss zu den Fahrtkosten gewähren. Das Programm wurde in der Regel über zwei Jahre (je Austausch) durchgeführt, da die einen Gast aufnehmende Bibliothek im Folgejahr auch selbst entsenden durfte (aber nicht musste). Voraussetzungen für die Teilnahme an einem solchen Fachaufenthalt waren neben ausreichenden Sprachkenntnissen, eine Bewerbung in der Sprache des Gastlandes sowie ein ausführlicher Erfahrungsbericht im Anschluss an die Reise.¹⁰⁶

Als Partner in Frankreich konnte die Bibliothekarische Auslandsstelle das Ministère de l'Éducation Nationale, de la Recherche et de la Technologie¹⁰⁷ – Sous-Direction des Bibliothèques et de la Documentation (wissenschaftliches Bibliothekswesen) sowie das Ministère de la Culture et de la Communication – Direction du Livre et de la Lecture (öffentliches Bibliothekswesen) gewinnen.¹⁰⁸ So wurden ab 1985 zwei Austausche jährlich mit französischen Kollegen (d.h. insgesamt vier Personen) durchgeführt.¹⁰⁹ Ab 1988/89 konnte das Vorhaben auf vier Austausche jährlich ausgeweitet werden – davon fanden zwei mit Teilnehmern aus Öffentlichen und zwei mit Bibliothekaren aus Wissenschaftlichen Bibliotheken statt.¹¹⁰ Während sich die französischen Teilnehmer während der vier Wochen ausschließlich an einer Bibliothek aufhielten, lernten die deutschen für jeweils zwei Wochen eine Bibliothek im Pariser Raum und eine in der Provinz kennen.¹¹¹

Zu den langfristigen Zielen, die mit dem vierwöchigen Fachaufenthalt auf Austauschbasis verfolgt wurden, schrieb die BA folgendes:

„Der Gast sollte einen tieferen Einblick in die Arbeit der Bibliothek erhalten. Er sollte ein fachlich-kollegiales Verhältnis zu seinen Gastgebern entwickeln, aus dem sich eine engere Zusammenarbeit zwischen den beiden Bibliotheken entwickeln kann, und er sollte Einblick in die organisatorische Struktur der Bibliothek erhalten und eventuell sogar beratend tätig werden, was in einigen Fällen schon stattgefunden hat. Dieser vierwöchige Arbeitsaufenthalt ist für den praktizierenden Bibliothekar gedacht. Er soll dem sogenannten „Ausbrennen“ vorbeugen, die Leitung der Bibliothek in den Austausch ausländischer Erfahrungen einbinden und die beiden beteiligten Bibliothekare möglichst nachhaltig für ausländische Erfahrungen motivieren.“¹¹²

Auch wenn diese Ziele mit Sicherheit nur zum Teil erreicht werden konnten, so äußerten sich deutsche Teilnehmer des Programms in ihren Abschlussberichten

¹⁰⁶ Vgl. Bibliothekarische Auslandsstelle: Aufgaben – Programme – Ziele, S. 7/8; Rützel-Banz: Möglichkeiten und Grenzen der Vermittlung von Praktikumsplätzen durch die Bibliothekarische Auslandsstelle (BA), S. 1955; Simon, Elisabeth; Seydelmann, Gertrud: Austausch – Teilhabe – Erfahrung, 2001, S. 36.

¹⁰⁷ Heutiger Name: Ministère de la Jeunesse, de l'Éducation Nationale et de la Recherche

¹⁰⁸ Vgl. Simon; Seydelmann: Austausch – Teilhabe – Erfahrung, S. 36.

¹⁰⁹ Vgl. Deutsches Bibliotheksinstitut: Arbeitsbericht 1984-1985, 1986, S. 88.

¹¹⁰ Vgl. Deutsches Bibliotheksinstitut: Arbeitsbericht 1988-1989, 1990, S. 88.

¹¹¹ Vgl. Bibliothekarische Auslandsstelle: Aufgaben – Programme – Ziele, S. 8.

¹¹² Ebd., S. 7.

doch auffallend positiv:¹¹³ Sie wurden an den französischen Bibliotheken freundlich aufgenommen und zeigten sich beeindruckt von der hohen Motivation der französischen Bibliothekare. Ihren Aufenthalt empfanden sie als interessant und informativ, teilweise sogar als Bereicherung für den eigenen Berufsalltag.¹¹⁴

Das Programm *vierwöchiger Fachaufenthalt auf Austauschbasis* war auch verschiedenen Veröffentlichungen der Bibliothekarischen Auslandsstelle bzw. deren Mitgliedern zufolge besonders erfolgreich; dazu bspw. Geh: „Es ist das erste Mal in der Geschichte der Bibliothekarischen Auslandsstelle, daß einem Programm nachhaltiger Erfolg beschieden war.“¹¹⁵

Doch wie ist es heute – nach Schließung des DBI – um die französischen Kontakte von Bibliothek & Information International bestellt?

Dazu Dr. Heinz Fuchs, Ansprechpartner für Großbritannien und Frankreich bei BII, im Juni 2002:

„Nach Abwicklung des DBI und der Bibliothekarischen Auslandsstelle wurde versucht, die bibliothekarische Auslandsarbeit einer Reihe von Freiwilligen zu uebertragen. Vorher waren in diesem Bereich vier festangestellte Personen taetig. Das alte Konzept und die alten Kontakte sollten im Prinzip fortgefuehrt werden. Das stellte sich fuer Frankreich aber als ziemlich schwierig heraus. Die alten Kontakte zum oeffentlichen und wissenschaftlichen Bibliothekswesen liefen ueber die entsprechenden Ministerien in Paris und waren eigentlich etabliert. Es hat mehrere Jahrzehnte regelmaessige Austausche, Tagungen etc. gegeben. Als wir uns aber an die entsprechenden Personen gewandt haben und unsere veraenderte Situation in Deutschland schilderten, hat man unsere Schreiben schlicht nicht beantwortet. Herr Borchardt hat dann einen Aufenthalt in Paris genutzt und hat persoendlich Kontakt zu den beiden Vertretern der Ministerien aufgenommen. Es stellte sich heraus, dass es den Ministerien nicht mehr moeglich war, direkt mit uns in Kontakt treten [!], sondern dass dazu eine Mittlerorganisation gebraucht wuerde. Als eine solche sollte die ABF (Association des Bibliothecaires Francais) fungieren, und Herr Borchardt hatte schon erste Kontakte zu deren Vorsitzenden, Gerard Briand, geknuepft. Wir haben uns dann an Herrn Briand gewandt, um die weitere Vorgehensweise zu besprechen. Aber auch von ihm haben wir nie eine Antwort erhalten. Die Bibliothekarin des Pariser Goethe-Instituts hat dann in unserem Namen nachgehakt, konnte letztlich aber nichts erreichen. Es wurde gesagt, dass die ABF in einer Umstrukturierungsphase sei und fuer solche Aktionen keine Zeit habe. Unser bisher letzter Schritt war nun mit den Regionalverbaenden der ABF Kontakt aufzunehmen, die wohl ein Interesse an Austauschkontakten haben. Zur Zeit bestehen erste Kontakte nach Lothringen und zur Region Paris.“¹¹⁶

Diese Ausführungen veranschaulichen die erheblichen Hindernisse bei der Partnersuche und Kontaktaufnahme für die Finanzierung und Durchführung von Austauschvorhaben. Ähnlich äußert sich auch Simon zu den anfänglichen Schwierigkeiten, die die Bibliothekarische Auslandsstelle in den Achtzigerjahren zu

¹¹³ Berichte von französischen Teilnehmern waren der Verfasserin nicht zugänglich.

¹¹⁴ Berichte von Cremer, Monika; Kuske, Martin; Oswald, Gabriele; Tiggesbäumker-Mütherthies, Marlies. Internes Material der Bibliothekarischen Auslandsstelle. In: Frankreich compact, 1992, S. 168-213, 282-293, 294-310, 311-322; Bericht von Pape-Thomas, Birgit. In: BuB 42 (1990) 4, S. 333-341. (Genauere bibliographische Angaben s. Literaturverzeichnis.)

¹¹⁵ Geh: Die Geschäftsführung der Bibliothekarischen Auslandsstelle (BA), das Auslandssekretariat des Deutschen Bibliotheksinstituts, wird 20 Jahre alt, S. 1949

bewältigen hatte, als es galt, Partner in Großbritannien und Frankreich für den vierwöchigen Fachaufenthalt auf Austauschbasis zu finden.¹¹⁷

Weiterhin legt der geschilderte Sachverhalt die Vermutung nahe, dass weder auf politischer noch auf bibliothekarischer Seite (hier: ABF) ein echtes Interesse an der Realisierung deutsch-französischer Austauschmaßnahmen besteht; in jedem Fall werden solche – zusätzlichen organisatorischen und finanziellen Aufwand verursachende – Vorhaben als nachrangig eingestuft.

Hoffnung machen hier lediglich ein im August 2002 auf der IFLA-Konferenz in Glasgow ermöglichter Kontakt zwischen Heinz Fuchs und Gérard Briand sowie ein vom GIIN Paris im November 2002 organisiertes Treffen zur „Wiederbelebung“ der deutsch-französischen Zusammenarbeit im Bibliothekswesen.¹¹⁸

5.2 Austauschprogramm des Hochschulbibliotheksentrums NRW

Das bibliothekarische Austauschprogramm, mittlerweile durch das *Hochschulbibliothekszentrum des Landes Nordrhein-Westfalen* (HBZ) betreut, wurde 1993 von der Arbeitsgruppe für Internationale Bibliotheksfragen der Arbeitsgemeinschaft der Universitätsbibliotheken (AG UB) im Verband der Bibliotheken in NRW ins Leben gerufen. Die ersten vier Jahre beschränkte es sich ausschließlich auf Großbritannien. Als Finanzierungspartner konnten das Ministerium für Wissenschaft und Forschung des Landes NRW sowie das British Council gefunden werden; letzteres übernahm zusammen mit Dr. Gernot Gabel von der USB Köln auch die Vermittlung der Kontakte sowie die finanzielle Abwicklung des Programms.

Die Aufenthalte waren anfangs auf vier Wochen angelegt, doch entschied man sich bald, den Teilnehmern auch einen zweiwöchigen Aufenthalt zu ermöglichen, da die Hochschulverwaltungen – besonders die britischen – nur selten bereit waren, ihre Angestellten für eine Dauer von vier Wochen freizustellen. Die inhaltliche Ausgestaltung der Aufenthalte wurde den beteiligten Bibliotheken überlassen; dabei sollte die entsendende Bibliothek auch möglichst den jeweiligen Gegenbesuch betreuen.¹¹⁹

¹¹⁶ Dr. Heinz Fuchs, SUB Göttingen und Mitglied von BII, in seiner E-Mail vom 27.06.2002.

¹¹⁷ Vgl. Simon; Seydelmann: Austausch – Teilhabe – Erfahrung, S. 36.

¹¹⁸ Vgl. Borchardt, Peter: Deutsch-französische Zusammenarbeit im Bibliothekswesen. In: *Bibliotheksdienst* 37 (2003) 1, S. 80/81.

¹¹⁹ Für diesen und den vorangehenden Absatz vgl. Gabel, Gernot u.a.: Bibliothekarisches Austauschprogramm. In: *Pro Libris* 1998, 2, S. 123/124.

„Anfang 1997 wurde im MWF der Wunsch geäußert, in Anbetracht der zunehmenden internationalen Verflechtungen das Programm auch auf weitere Länder der Europäischen Union auszudehnen.“¹²⁰ – So wurden noch im selben Jahr, aufgrund persönlicher Kontakte der AG UB, Kollegen aus Frankreich und den Niederlanden in das Programm miteinbezogen.¹²¹

Die Organisation der Arbeitsaufenthalte auf institutioneller Basis war für Frankreich allerdings nicht möglich, da die Partnersuche hier erfolglos geblieben war: Herr Dr. Gabel hatte seinerzeit zwar versucht, sowohl mit der Sous-Direction des Bibliothèques et de la Documentation des französischen Wissenschaftsministeriums (Ministère de la Jeunesse, de l'Éducation nationale et de la Recherche) als auch mit der Association des Bibliothécaires Français sowie der Association des Directeurs des Bibliothèques Universitaires et de la Documentation¹²² Kontakt aufzunehmen; doch obgleich diese daraufhin ein grundsätzliches Interesse bekundeten, haben sie letztlich nichts mehr von sich hören lassen. Herr Dr. Gabel glaubt, dass die Schwierigkeiten in der praktischen Umsetzung gelegen haben. Diese hätten weniger mit den auf das Ministerium zukommenden Kosten zusammengehungen – bei zwei Austauschen jährlich ging es um keine hohen Summen –, vielmehr seien interne administrative und organisatorische Hindernisse entscheidend gewesen: Denn die Verankerung eines Austauschprogramms bedeute einen nicht unwesentlichen administrativen Aufwand. Weiterhin vermutet Herr Dr. Gabel, dass das Ministerium die Resonanz der französischen Bibliothekare auf ein solches Austauschprogramm wahrscheinlich als nur gering eingeschätzt habe.¹²³

1998 wurde die organisatorische Betreuung des Austauschprogramms von Herrn Dr. Gabel an die Gruppe *Fortbildung und Qualifizierung* des HBZ übertragen.¹²⁴ Damit ging eine Änderung des Programmrahmens einher: Voraussetzung ist seitdem, dass die Teilnehmer während ihres Auslandsaufenthaltes ein bestimmtes Projekt bearbeiten und im Anschluss daran einen Bericht anfertigen. Dadurch soll ein konkreter Bezug zur praktischen Arbeit hergestellt werden. Indem auf diese Weise der direkte Nutzen eines solchen Auslandsaufenthaltes klarer erkennbar wird, kann den Bibliotheken die Entscheidung, ihre Mitarbeiter dafür freizustellen, erleichtert werden.¹²⁵ Derzeit ist allerdings eine veränderte Ausgestaltung des Programms

¹²⁰ Ebd., S. 124

¹²¹ Vgl. ebd.

¹²² Diese ist in etwa vergleichbar mit der Arbeitsgemeinschaft der Universitätsbibliotheken.

¹²³ Dr. Gernot Gabel im Gespräch am 08.10.2002.

¹²⁴ Quelle für die folgenden Ausführungen ist das Telefongespräch mit Ulrike König, HBZ, vom 13.09.2002.

¹²⁵ So auch Dr. Gernot Gabel im Gespräch am 08.10.2002.

durch das HBZ in Planung: Künftig soll dem Austausch ein in gewissem Maß standardisiertes Programm zugrunde liegen, das neben dem notwendigen Kennenlernen der Bibliothek fachliche Schwerpunkte in ausgewählten Bereichen vorsieht.

Hierfür bemüht sich das HBZ um Zusammenarbeit mit anderen Organisationen, z.B. Bibliothek & Information International und British Council. Ziel ist, dem Auslandsaufenthalt neue Attraktivität zu verleihen und die Bereitschaft für einen Auslandsaufenthalt zu fördern.

Das Programm wird auch weiterhin durch das Ministerium für Wissenschaft und Forschung des Landes NRW finanziell unterstützt: So erhält das HBZ für die Wahrnehmung seiner Aufgaben ohnehin Mittel dieses Ministeriums – u.a. für den Bereich der Fortbildung, in den auch das Austauschprogramm fällt (speziell dafür beantragt das HBZ Mittel für vier Austausche pro Jahr). Im Falle eines zustande kommenden Austausches zahlt das HBZ dann einen pauschalen Zuschuss für den an einer NRW-Hochschulbibliothek empfangenen Gast; die Partnerorganisation oder -bibliothek soll dementsprechend den Zuschuss für die Aufnahme der deutschen Gäste übernehmen.

Dieses Prinzip konnte – von wenigen Ausnahmen abgesehen – nur bei den Austauschen mit Großbritannien verwirklicht werden, da sich hier das British Council als Partner für Organisation und Finanzierung gefunden hat. Dementsprechend haben bislang auch die meisten der deutschen Teilnehmer eine britische Bibliothek besucht. Zwischen der UB Bochum und der University of Exeter Library haben sich daraus sogar verhältnismäßig intensive Austauschbeziehungen entwickelt. Ein weiterer Grund dafür, dass die Wahl der meisten deutschen Teilnehmer auf Großbritannien fällt, dürfte sein, dass am ehesten im Englischen ausreichende Fremdsprachenkenntnisse für einen Arbeitsaufenthalt im Ausland vorhanden sind.

War das Programm in den Anfangsjahren noch auf Beamte des höheren Dienstes beschränkt, so nehmen mittlerweile auch genauso viele Beschäftigte auf Ebene des gehobenen Dienstes (d.h. auch Angestellte) daran teil.

In den letzten Jahren konnten in der Regel zwei bis drei Austausche jährlich durchgeführt werden, die meisten davon für eine Dauer von zwei Wochen. Dass in 2002 keiner realisiert werden konnte, führt Ulrike König, Gruppe *Fortbildung und Qualifizierung* des HBZ, darauf zurück, dass in den Bibliotheken durch Systemumstellungen u.Ä. zu viel Arbeitskraft gebunden wurde. Für 2003 liegen dem HBZ jedoch wieder mehrere Anfragen vor.

Die vom HBZ beabsichtigte EU-weite Verankerung des Programms hat sich nicht wie gewünscht weiterentwickelt, da in anderen Ländern bislang kaum Partner für Organisation und Finanzierung gefunden werden konnten. Frau König bemängelte deren geringes Interesse an Austauschprogrammen. Deshalb haben hier „Austausche“ häufig nur in einer Richtung stattgefunden. Die ausländischen Bibliotheken waren dabei durchaus kooperativ, was die Aufnahme der deutschen Gäste anging, hatten aber offensichtlich keine ausreichenden finanziellen und/oder personellen Mittel, um selbst einen Teilnehmer zu entsenden. Den entsprechenden Zuschuss an die Teilnehmer aus NRW hat in diesen Fällen das HBZ gezahlt.

Auch die Kontakte zu Frankreich konnten sich seit Übernahme des Programms durch das HBZ aus den oben genannten Gründen nicht weiterentwickeln. Ein wirklicher Austausch mit diesem Land wurde seitdem nicht realisiert; lediglich **eine** deutsche Programmteilnehmerin hatte vor einigen Jahren die Universitätsbibliothek von Corte/Korsika besucht.

5.3 Austauschprogramm des ehemaligen VBB, der ABF und des DFJW

Der Gedanke zur Realisierung eines bibliothekarischen Austauschprogramms zwischen Deutschland und Frankreich entstand Ende der Achtzigerjahre während eines deutsch-französischen Seminars für junge Bibliothekare im Gustav-Stresemann-Institut (GSI)¹²⁶ in Bonn. Initiatoren dieses Vorhabens waren Ulrike Doepgen, Archiv und Bibliothek des Zentrums für Kulturforschung in Bonn, und Marie-Odile Dupont (heute: Marie-Odile Paris), Bibliothèque Centrale de Prêt du Nord (heute: Médiathèque Départementale du Nord), die die Seminare des GSI in organisatorischer und fachlicher Hinsicht betreut haben. Das *Deutsch-Französische Jugendwerk* (DFJW), das auch schon den Austausch von Buchhändlern und Journalisten förderte, erklärte sich bereit, die entsprechenden Gelder für je zehn Teilnehmer aus beiden Ländern bereitzustellen (Erstattung der Fahrtkosten und ein Zuschuss zu Unterkunft und Verpflegung von 60 DM pro Tag und Teilnehmer). Es setzte allerdings voraus, dass die Durchführung des Programms von zwei Partnern, in diesem Fall Berufsverbänden, übernommen werden musste. Hierzu erklärten sich schließlich der ehemalige *Verein der Bibliothekare an Öffentlichen Bibliotheken e.V.* (VBB) und die *Association des Bibliothécaires Français* (ABF) bereit.¹²⁷

¹²⁶ Vgl. Kapitel 5.4.

¹²⁷ Klaus-Peter Böttger, Leiter der Stadtbibliothek Mülheim an der Ruhr und damaliges Vorstandsmitglied des VBB, in seiner E-Mail vom 15.10.2002.

Das Austauschprogramm wurde erstmals Ende 1990 / Anfang 1991 in deutschen und französischen Fachzeitschriften ausgeschrieben. Zielgruppe waren Bibliothekare an Öffentlichen Bibliotheken (da der VBB auf diese Berufsgruppe ausgerichtet war) mit Schulkenntnissen der jeweiligen Nachbarsprache und einer mindestens zweijährigen Berufserfahrung. Ferner durften sie aufgrund der Richtlinien des DFJW nicht älter als 30 Jahre sein.¹²⁸

Als Programmziel wurde damals formuliert, „[...] das geistige und kulturelle Leben dieser beiden Nachbarländer sowie deren Literatur zugänglicher zu machen und durch die TeilnehmerInnen als Multiplikatoren diese Absicht zu verbreiten.“¹²⁹ Im Einzelnen sollten die Arbeitsaufenthalte der Teilnehmer:

- „die gegenseitige Kenntnis über die Buch- und Medienlandschaft in beiden Ländern verbessern,
- dem Kennenlernen von Präsentations-, Werbungs-, Öffentlichkeits- und Marketingformen im Bibliothekswesen des anderen Landes dienen,
- die Stellung der Bibliothek in der Kulturlandschaft deutlich machen,
- zu Auseinandersetzungen mit den Einflüssen der Neuen Medien auf das Freizeit- und Leseverhalten und diesbezügliche Strategien der Bibliotheken anregen,
- der Erörterung von Kooperationsmöglichkeiten dienen und
- mit Lösungsmöglichkeiten bei der Vermittlung von Originalliteratur bekannt machen.“¹³⁰

Als Endziel sollte das Programm auch einen Beitrag zum „Abbau von Barrieren“ und zum „Aufbau intensiver Kooperationsnetze“ leisten.¹³¹

Der Ablauf des Programms war wie folgt geplant: Zu Beginn ein zweitägiges Vorbereitungstreffen zum gegenseitigen Kennenlernen der Teilnehmer und zum Vorstellen des Programms. Ca. einen Monat später sollten die deutschen und französischen Teilnehmer gemeinsam an einem insgesamt vierwöchigen fachsprachlich orientierten Sprachkurs, je zwei Wochen im Eurozentrum Köln und in einer Sprachschule in La Rochelle, teilnehmen. Diesem Sprachkurs lag ein besonderes Lernkonzept zugrunde, das beim Buchhändler-Austausch des DFJW bereits erfolgreich angewandt wurde: „Ein Deutscher und ein Franzose bilden ein sog. ‚Tandem‘ und helfen sich, unter Anleitung von Lehrern die Partnersprache zu

¹²⁸ Vgl. Böttger, Klaus-Peter: BibliothekarInnen gesucht. Neue Initiative des Deutsch-Französischen Jugendwerks. In: BuB 42 (1990) 12, S. 910.

¹²⁹ Ebd.

¹³⁰ Ebd.

¹³¹ Böttger, Klaus-Peter: BibliothekarInnen gesucht. Neue Initiative des Deutsch-Französischen Jugendwerks. In: BuB 42 (1990) 12, S. 910.

erlernen. So sind ihre reellen kommunikativen Bedürfnisse im Mittelpunkt des Spracherwerbsprozesses. Diese Methode verlangt von den Teilnehmern ein großes Engagement und ein ausgeprägtes Verantwortungsgefühl sowohl für das eigene Lernen als auch für das des anderen [...].¹³² Während des Sprachkurses war ferner eine Einführung in Landeskunde und Bibliothekswesen der beiden Länder geplant. Im Anschluss an diesen Sprachkurs sollten die Teilnehmer schließlich einen zwei- oder dreimonatigen Arbeitsaufenthalt an einer Bibliothek des Nachbarlandes ableisten. Dabei war jedoch kein „Eins-zu-Eins-Austausch“, bei dem je zwei Teilnehmer ihren Arbeitsplatz tauschen, beabsichtigt, da ein solcher eine gleichmäßige Teilnehmerzahl auf beiden Seiten vorausgesetzt hätte. Den Abschluss sollte ein gemeinsames Auswertungsseminar bilden, das zunächst dem Erfahrungsaustausch dienen, dann aber auch dem DFJW-Programm und der Entwicklung grenzüberschreitender Projekte neue Impulse verleihen sollte.¹³³

Die Ausführung dieses Programms musste allerdings in Teilen anders verlaufen als geplant – dies war sogar in allen drei Jahren, in denen es durchgeführt wurde, der Fall. Ursache waren die a) geringen und b) sehr ungleichmäßigen Teilnehmerzahlen¹³⁴:

Teilnehmer	1991	1993	1998
Deutsche	5	10	5
Franzosen	2	2	1

Diese führten dazu, dass der beabsichtigte binationale und fachliche Sprachkurs nicht durchgeführt werden konnte; stattdessen nahmen die deutschen und französischen Teilnehmer getrennt an einem allgemeinen vierwöchigen Sprachkurs teil: die Deutschen im Centre Audio Visuel de Langues Modernes (CAVILAM) in Vichy, die Franzosen im Eurozentrum Köln. Dennoch wurden beide Sprachkurse wie geplant durch Besichtigungen und Vorträge zum Bibliothekswesen des jeweils anderen Landes, die die betreuenden Kollegen vor Ort organisierten, ergänzt. Die geplanten

¹³² DFJW: Deutsch-französisches Austauschprogramm im Buchhandel und Verlagswesen. <http://www.ofaj.org/de/biblio.html> [letzter Zugriff: 14.11.2002]

¹³³ Vgl. ebd.; Böttger: BibliothekarInnen gesucht. Neue Initiative des Deutsch-Französischen Jugendwerks; die E-Mails von Klaus-Peter Böttger vom 15.10.2002 und 16.10.2002. Vgl. dazu auch die Ausschreibungen des Programms für die Jahre 1993 und 1998: Böttger, Klaus-Peter: BibliothekarInnen nach Frankreich. In: BuB 44 (1992) 12, S. 1017 und in: BuB 49 (1997) 10, S. 666.

¹³⁴ Angaben zu den Teilnehmerzahlen von Klaus-Peter Böttger in seiner E-Mail vom 16.10.2002.

Einführungseminare fanden allerdings nicht statt, so dass sich die Teilnehmer des Programms erst bei den Auswertungseminaren kennen lernen konnten.¹³⁵

Die Gründe für die geringen Teilnehmerzahlen sind insbesondere in der Altersbeschränkung sowie in der vorausgesetzten zweijährigen Berufserfahrung zu suchen. Diese Bedingungen führten dazu, dass nicht alle Bewerbungen für das zweite Austauschprogramm (1993) berücksichtigt werden konnten – obschon auf deutscher Seite ein großes Interesse vorhanden war. Die Teilnehmerzahlen belegen, dass dies auf französischer Seite hingegen kaum der Fall gewesen ist. Als zusätzliches Problem ergab sich hier, dass die Franzosen oftmals nur dann vom Dienst freigestellt wurden, wenn in dieser Zeit ein Deutscher ihren Arbeitsplatz einnahm (aus diesem Grund ist es in einem Fall sogar zu einem „Eins-zu-Eins-Austausch“ gekommen, bei dem nicht nur die Arbeitsplätze, sondern auch die Wohnungen getauscht wurden¹³⁶). Aufgrund der ohnehin überwiegenden deutschen Teilnehmer dürfte dies jedoch letztlich kein Hinderungsgrund für eine Programmteilnahme gewesen sein. Dabei ist allerdings darauf hinzuweisen, dass die Organisatoren den regionalen oder lokalen Wünschen ihrer Teilnehmer so weit als möglich entgegenkommen wollten, was zunächst zu Schwierigkeiten bei deren Verteilung auf die Bibliotheken führte.¹³⁷

Trotz der etwas problematischen Durchführung des Programms war das Resümee der Teilnehmer fast uneingeschränkt positiv. Die Urteile reichten von „Mit „meiner“ Bibliothek war ich rundum zufrieden. Ich lernte eine sehr moderne Bibliothek mit vielen Serviceleistungen kennen und konnte viele interessante Einblicke in das französische Bibliothekswesen gewinnen.“¹³⁸ und „Die drei Monate in Frankreich haben mir privat und beruflich sehr viel gebracht.“¹³⁹ bis hin zu „Alles in allem war unser Aufenthalt eine sehr bereichernde Erfahrung, interessant und motivierend auf fachlicher, sprachlicher und nicht zuletzt persönlicher Ebene – es war *très sympa*.

¹³⁵ Vgl. die E-Mail von Klaus-Peter Böttger vom 15.10.2002; Abschlußbericht über das 2. Austauschprogramm für deutsche und französische Bibliothekare April/Juli 1993 von VBB und ABF mit Unterstützung des Deutsch-Französischen Jugendwerks, 6 S., hier: S. 4-6, internes Material.

¹³⁶ Kinmayer, Susanne u.a.: Von Vichy bis Vannes – France Intern. Ein Arbeitsaufenthalt in Frankreich. In: BuB 44 (1992) 2, S. 152-156, hier: S. 154.

¹³⁷ Vgl. Abschlußbericht über das 2. Austauschprogramm für deutsche und französische Bibliothekare April/Juli 1993 von VBB und ABF mit Unterstützung des Deutsch-Französischen Jugendwerks, S. 2-4.

¹³⁸ Coerschulte, Irmgard: Die öffentlichen Bibliotheken in Meylan. Ein deutsch-französischer Arbeitsaustausch für BibliothekarInnen vom 5.4.1993 – 30.7.1993. In: MB NRW 43 (1993) 4, S. 415-420, hier: S. 420.

¹³⁹ Kinmayer u.a.: Von Vichy bis Vannes – France Intern, S. 152

Wir waren gern Versuchskaninchen und können einen solchen Aufenthalt nur empfehlen.“¹⁴⁰

Klaus-Peter Böttger, dem die Berichte aller deutschen Teilnehmer und teilweise auch der französischen vorliegen, konstatiert darüber hinaus folgendes: „Bei manchen, so meine Einschätzung, war es ein zusätzlicher Motivationsschub, der im Übrigen auch zu anderen Stellen, zu Bewerbungen, zur beruflichen Weiterentwicklung geführt hat.“¹⁴¹

Dennoch wurde das Austauschprogramm nach seiner dritten Durchführung 1998 nicht weiter fortgeführt: Neben der geringen Resonanz, vor allem vonseiten französischer Bibliothekare, spielten insbesondere verschiedene organisatorische Schwierigkeiten eine wesentliche Rolle. Dazu Böttger: „In der Abwicklung des Programms gab es dann [d.h. nach Durchführung des dritten Programms] allerdings in der Berichterstattung und Darlegung der Finanzen durch den französischen Verband gegenüber dem Geldgeber, DFJW, Probleme. Überhaupt muss man sagen, dass die Arbeitsorganisation auf französischer Verbandseite sich von der auf deutscher Verbandseite erheblich unterschied.“¹⁴² Hinzu kam, „[...] dass der deutsche Verband verantwortlich war für die in Deutschland verausgabten Gelder, der französische Verband für die in Frankreich verausgabten Gelder; das bedeutet, dass der deutsche Verband bzw. dessen Geschäftsstelle in Reutlingen die Franzosen in Deutschland bezahlte und umgekehrt der französische Verband die deutschen Teilnehmerinnen während ihres Aufenthaltes in Frankreich. Dies führte zu Problemen, da offensichtlich der Kontakt des französischen Koordinators zur Geschäftsstelle der ABF nicht derart gut ausgeprägt war wie der auf deutscher Seite zur Geschäftsstelle des VBB in Reutlingen. Insbesondere die deutschen Kolleginnen, die immer beurlaubt waren für den Austausch, also über keine Gehaltszahlungen verfügten, waren auf die schnelle Bereitstellung und Überweisung des Geldes vom Konto der ABF auf ihr privates angewiesen.“¹⁴³

Dieses Beispiel zeigt einmal mehr, dass eine mangelhafte Kommunikation auf institutioneller Ebene – trotz der überwiegend sehr guten Verständigung unter den Teilnehmern – ein Austauschprogramm letztendlich sogar scheitern lassen kann.

¹⁴⁰ Kinmayer u.a.: Von Vichy bis Vannes – France Intern, S. 156

¹⁴¹ Klaus-Peter Böttger in seiner E-Mail vom 16.10.2002.

¹⁴² Ebd.

¹⁴³ Ebd.

5.4 Seminare des Gustav-Stresemann-Instituts

Das *Gustav-Stresemann-Institut e.V.* (GSI) mit Sitz in Bonn „[...] ist eine unabhängige, überparteiliche und gemeinnützige Einrichtung der politischen Bildung.“¹⁴⁴

Es ist aus dem deutschen Sekretariat des 1951 gegründeten Internationalen Jugendsekretariats der Europäischen Bewegung hervorgegangen. 1959 wurde dieses Sekretariat in ein eigenständiges Institut für übernationale Bildung und europäische Zusammenarbeit umgewandelt, das nach dem Politiker und Nobelpreisträger Gustav Stresemann, der sich um die europäische Zusammenarbeit verdient gemacht hatte, benannt wurde. Das GSI konnte 1961 eine eigene Tagungsstätte in Bergisch Gladbach (die Europäische Akademie Lerbach) beziehen, die allerdings 1987 zugunsten eines neuen und größeren Gebäudes in Bonn aufgegeben wurde.¹⁴⁵

Das Gustav-Stresemann-Institut hat sich zum Ziel gesetzt:

- „Menschen aller Jahrgänge durch vielfältige Angebote für lebensbegleitendes Lernen auf die Wissensgesellschaft des 21. Jahrhunderts vorzubereiten,
- die europäische Einigung und Erweiterung sowie die internationale Zusammenarbeit zu fördern,
- Menschen der unterschiedlichen Berufs-, Bildungs- und gesellschaftlichen Gruppen aus Deutschland, Europa und anderen Kontinenten zusammenzuführen,
- zu einem konstruktiven Meinungsaustausch und kritischen Dialog anzuleiten,
- die kritische Urteilsbildung zu verbessern und das demokratische Verantwortungsbewußtsein zu stärken.“¹⁴⁶

Zu diesem Zweck werden Konferenzen, Symposien, Tagungen, Workshops und Seminare zu verschiedenen Themen veranstaltet. Aktuelle Themenschwerpunkte sind u.a. die „deutsch-französische Zusammenarbeit und Vertiefung der bilateralen menschlichen Beziehungen, insbesondere der Jugendlichen und Heranwachsenden“ sowie „Berufsorientierung und Qualifizierung“.¹⁴⁷

In diesem Rahmen organisiert das Gustav-Stresemann-Institut in Zusammenarbeit mit einer französischen Partnerorganisation bereits seit 1962 deutsch-französische

¹⁴⁴ GSI: Ziele und Programm. <http://www.gsi-bonn.de/gsi/fgsi.htm> [letzter Zugriff: 14.11.2002]

¹⁴⁵ Vgl. GSI: Geschichte des Gustav-Stresemann-Instituts. <http://www.gsi-bonn.de/gsi/fgsi.htm> [letzter Zugriff: 14.11.2002].

¹⁴⁶ GSI: Ziele und Programm. <http://www.gsi-bonn.de/gsi/fgsi.htm> [letzter Zugriff: 14.11.2002]

¹⁴⁷ Ebd.

Seminare – seit Ende der Achtzigerjahre auch speziell für junge Bibliothekare und Bibliotheksassistenten in Ausbildung und Beruf.¹⁴⁸

Allgemeine Zielsetzungen dieser Seminare sind der Austausch zwischen Deutschen und Franzosen und die berufliche Fortbildung. Darüber hinaus liegt jedem Seminar ein übergeordnetes Thema bzw. Motto zugrunde, z.B.: *Austauschperspektiven zwischen Bibliotheken in Europa* (1990), *Bibliothekare als Dienstleister in einer digitalen und globalen Welt* (2001) oder *Das Berufsbild des Bibliothekars / der Bibliothekarin in Frankreich und in Deutschland* (2002).

Inhaltlich setzt sich das meist fünftägige Seminarprogramm aus Besichtigungen, vor allem von bibliothekarischen Einrichtungen, Vorträgen und der Zusammenarbeit der Teilnehmer in binationalen Arbeitsgruppen zusammen. Neben aktuell interessierenden Themen werden grundsätzliche Unterschiede im deutschen und im französischen Bibliothekswesen (Ausbildung, Arbeitsbedingungen, Arbeitsmarkt, Gehälter u.Ä.) erörtert. Dabei werden die Seminare von mindestens zwei Seminarleitern (ein/e Deutsche/r, ein/e Franzose/Französin) in pädagogischer, sprachlicher und logistischer (bez. Abrechnung) Hinsicht begleitet, außerdem von den Partnern des GSI auf bibliothekarischer Seite.

Finanziert werden die Seminare aus Mitteln des Deutsch-Französischen Jugendwerks, das für jeden Teilnehmer 15 € pro Tag zur Verfügung stellt und auf Antrag außerdem für weitere Kosten, z.B. Seminarleiter/Dolmetscher, aufkommt. Da diese Mittel allerdings nicht ausreichen, um die Gesamtkosten der Seminare zu decken, leisten auch das GSI (für Seminare in Deutschland) und die *Association Rencontre* (für Seminare in Frankreich) sowie die Teilnehmer selbst Beiträge zur Finanzierung.

Die Organisation der Seminare (Hin- und Rückfahrt, Unterkunft und Programmgestaltung) wird im Wesentlichen vom GSI (für Seminare in Deutschland) und der *Association Rencontre* (für Seminare in Frankreich) übernommen, an der Programmgestaltung sind zum Teil auch die Seminarleiter oder bibliothekarischen Partner beteiligt. Die inhaltliche Planung des Programms wird ferner unter

¹⁴⁸ Vgl., auch für die folgenden Ausführungen dieses Kapitels 5.4, die Telefongespräche mit Véronique Hallereau, Gustav-Stresemann-Institut, vom 02.10.2002 und 25.10.2002; Schürkmann, Gerlinde; Thom, Sabine: Seminar in Rambouillet. „Austauschperspektiven zwischen Bibliotheken in Europa“. In: BuB 42 (1990) 1, S. 10; Ziegler, Tamara C.; Kaltenbach, Claudia: Deutsch-französisches Seminar. Geh' doch nach drüben! In: BuB 42 (1990) 8, S. 605/606; Kaltenbach, Claudia: Deutsch-französisches Seminar. Lire, c'est vivre. In: BuB 43 (1991) 12, S. 948-950; Brach, Robert u.a.: Bibliothekare als Dienstleister in einer globalen und digitalen Welt: Deutsch-Französisches Seminar in Berlin. In: Bibliotheksdienst 35 (2001) 12, S. 1667-1670.

Beteiligung von ein bis zwei Teilnehmern vorgenommen, um auch deren Wünsche ausreichend zu berücksichtigen.

Grundsätzlich ist von den Organisatoren beabsichtigt, nach jedem Seminar ca. ein halbes Jahr später eine „Rückbegegnung“ stattfinden zu lassen, d.h. ein weiteres Seminar mit möglichst denselben Teilnehmern, dann aber im entsprechend anderen Land.

Doch trotz der fast uneingeschränkt positiven Bewertung der Seminarteilnehmer erweist sich die Suche nach neuen Teilnehmern regelmäßig als ein Problem: Nach den Richtlinien des DFJW ist die Gesamtteilnehmerzahl grundsätzlich auf 35 bzw. 50 Personen (abhängig vom Ort der Seminare), inkl. der Seminarleiter, begrenzt. In der Regel nehmen dann ca. 15-20 Personen pro Land an einem Seminar teil. Ein für das Jahr 2000 geplantes Seminar konnte jedoch aufgrund fehlender Teilnehmer auf französischer Seite nicht stattfinden. Auch im Folgejahr meldeten sich zunächst nur wenige Interessenten. Véronique Hallereau vom GSI hatte versucht, durch Plakate und Programmankündigungen an französischen Universitäten und der französischen Nationalbibliothek auf das Seminar aufmerksam zu machen, doch mit geringem Erfolg: Sie vermutet, dass die Plakate oft gar nicht erst aufgehangen wurden. Ferner kündigten GSI und DFJW das Seminar auf ihren Homepages an. Durch Bemühungen der bibliothekarischen Partner (Marie-Odile Paris, Médiathèque Départementale du Nord, und Prof. Dr. Achim Oßwald, Fakultät für Informations- und Kommunikationswissenschaft, Fachhochschule Köln) kamen 2001 in Berlin schließlich 13 französische und 15 deutsche Teilnehmer zusammen (letztere alle Studierende des Bibliothekswesens an der Fachhochschule Köln); allerdings konnten diese Zahlen bei der 2002 folgenden „Rückbegegnung“, vor allem auf französischer Seite, nicht wieder erreicht werden.

An dieser Stelle ist anzumerken, dass in der Ankündigung der Seminare gewisse Defizite lagen; so wurde bspw. nicht an die Möglichkeit einer Anzeige in bibliothekarischen Fachzeitschriften oder Mailinglisten gedacht (zumindest galt dies für die Seminare in 2001/2002). Ferner dürften die Altersbeschränkung der Teilnehmer, die durch die Richtlinien des DFJW auf 18-27 Jahre festgelegt ist, sowie Schwierigkeiten bei der Freistellung oder Beurlaubung durch den Arbeitgeber weitere Gründe für die mangelnde Resonanz auf die Seminare sein.

Frau Hallereau beschreibt die Teilnehmersuche jedoch auch als ein grundsätzliches Problem des GSI, das nicht nur die bibliothekarischen Seminare betrifft. Das sei Anfang der Achtzigerjahre noch anders gewesen; zu jener Zeit habe es eine größere Bereitschaft zur kulturellen Zusammenarbeit gegeben. Diese sei aber seit Anfang der

Neunzigerjahre deutlich zurückgegangen. Demzufolge habe sich auch das Seminarangebot des GSI deutlich verringert. Zudem ginge die Tendenz mittlerweile eher zu trinationalen Seminaren, z.B. deutsch-französisch-niederländisch oder deutsch-französisch-polnisch.

Bei den bibliothekarischen Seminaren ist dies allerdings noch nicht der Fall: Hier hat 2003 ein weiteres deutsch-französisches Seminar stattgefunden, auf deutscher Seite wieder mit Studierenden des Bibliothekswesens der Fachhochschule Köln.

5.5 Zusammenfassung

Alle dargestellten Austauschprogramme (die Seminare des GSI mit Einschränkung) haben letztlich ein gemeinsames Ziel: die Förderung der internationalen Zusammenarbeit auf dem Gebiet des Bibliotheks- und Informationswesens. Mittels Teilnahme an einem solchen Austauschprogramm sollen die Bibliothekare angeregt werden, als Multiplikatoren beim Aufbau von internationalen Netzwerken tätig zu werden, an denen deutsche Bibliothekare bislang verhältnismäßig wenig beteiligt waren und sind. Doch auch der berufliche und persönliche Nutzen, den ein Bibliothekar aus einem Arbeitsaufenthalt im Ausland oder aus einem Seminar des GSI ziehen kann, spielt eine Rolle: die Erweiterung des „Horizonts“, das Kennenlernen anderer Arbeitspraktiken und evtl. daraus resultierende Anregungen für die eigene Tätigkeit; eine Abwechslung im Arbeitsalltag, die die Motivation fördern kann; die Verbesserung von Fremdsprachenkenntnissen u.a.m.

Für den deutsch-französischen Personalaustausch im Rahmen von Austauschprogrammen ist jedoch bedauerlicherweise festzustellen, dass er gegenwärtig nicht existiert. Die Gründe dafür sind in erster Linie auf institutioneller Ebene zu suchen: Weder Bibliothek & Information International noch dem Hochschulbibliothekszentrum ist es bislang gelungen, auf französischer Seite einen offiziellen Partner für die Durchführung und Finanzierung der Programme zu finden; die Kontakte zu den entsprechenden französischen Ministerien und zum Bibliotheksverband ABF gestalten sich schwierig. Ebenso gilt dies für das Austauschprogramm des ehemaligen VBB, der ABF und des DFJW, das gänzlich eingestellt wurde. Hoffnung besteht derzeit nur für jenes von BII; hier gibt es immerhin erste Kontakte zu den Regionalverbänden der ABF sowie zum ABF-Präsidenten Gérard Briand.

Doch auch die insgesamt geringe Resonanz der Bibliothekare, also der potenziellen Teilnehmer selbst, ist für diese Situation mitverantwortlich. Denn zumindest beim

Programm des HBZ wäre es durchaus möglich, einen Austausch zwischen deutschen und französischen Bibliothekaren zu realisieren. Dies müsste nicht notwendigerweise auf einer höheren Ebene geschehen, sondern könnte auch durch direkte Vereinbarungen zwischen den beteiligten Bibliotheken geregelt werden.

Die Gründe für das mangelnde Interesse der Bibliothekare an der Teilnahme an einem Austauschprogramm oder den Seminaren des GSI sind vielgestaltig: fehlende Fremdsprachenkenntnisse (deren Vorhandensein von allen Austauschprogrammen vorausgesetzt wird), das Unverständnis des Arbeitgebers bei der Freistellung/Beurlaubung (teilweise aus personellen Defiziten der Bibliotheken resultierend), private Gründe (Familie etc.) oder sogar eigene Bequemlichkeit. Allerdings ist auch die Vermittlung der Austauschprogramme in der bibliothekarischen Fachwelt oftmals unzulänglich: Dies müsste auf eine wesentlich offensivere Art und Weise geschehen.¹⁴⁹

¹⁴⁹ So auch Dr. Gernot Gabel im Gespräch am 08.10.2002.

6 Weitere Angebote und Aktivitäten

Nachdem in dieser Arbeit nahezu ausschließlich Kooperationen zwischen Öffentlichen und Wissenschaftlichen Bibliotheken und bibliothekarische Austauschprogramme thematisiert wurden, soll abschließend noch auf einige weitere Angebote und Einrichtungen hingewiesen werden, die sowohl im engeren als auch im weiteren Sinn der deutsch-französischen bibliothekarischen Zusammenarbeit zuzurechnen sind.

Da die Bibliotheken des Goethe-Instituts Inter Nationes in Frankreich hier einen besonderen Beitrag leisten, vor allem die des Pariser Instituts, werden deren Aktivitäten im folgenden Kapitel näher erläutert. Demgegenüber finden weitere Angebote und Einrichtungen im Kapitel „Sonstiges“ lediglich eine kurze Erwähnung.

6.1 Goethe-Institut Inter Nationes, Beispiel Paris

„Das Goethe-Institut Inter Nationes ist die größte Organisation der deutschen Kulturpolitik im Ausland. Im Januar 2001 als Fusion von Goethe-Institut und Inter Nationes entstanden, umfasst [das] Netzwerk 3.100 Mitarbeiter an 141 Kulturinstituten in 77 Ländern.“¹⁵⁰

Finanziert wird das *Goethe-Institut Inter Nationes e.V.* (GIIN) aus Mitteln des Auswärtigen Amtes, des Bundespresseamtes, von Sponsoren sowie aus Eigenmitteln (2001 konnte fast ein Drittel des Gesamtbudgets von 242 Mio. € selbst erwirtschaftet werden).¹⁵¹

Die Hauptziele liegen laut Satzung in der „Förderung der deutschen Sprache im Ausland“, der „Förderung der internationalen kulturellen Zusammenarbeit“ und in der „Vermittlung eines umfassenden Deutschlandbildes durch Informationen über das kulturelle, gesellschaftliche und politische Leben“.¹⁵²

Fand das 1951 gegründete Goethe-Institut seine erste Aufgabe ausschließlich in der Fortbildung von ausländischen Deutschlehrern in Deutschland, so hat sich sein Angebotsspektrum im Laufe der Jahre beträchtlich erweitert – nicht zuletzt durch

¹⁵⁰ GIIN: Über uns. <http://www.goethe.de/uun/deindex.htm> [Stand: 2002, letzter Zugriff: 15.11.2002]

¹⁵¹ Vgl. ebd.

¹⁵² GIIN: Aufgaben und Ziele. <http://www.goethe.de/uun/auz/deindex.htm> [Stand: 2002, letzter Zugriff: 15.11.2002]

eine 1959/60 einsetzende Angliederung aller im Ausland tätigen deutschen Kulturinstitutionen sowie später der Fusion mit Inter Nationes^{153, 154}.

Aktuelle Tätigkeitsschwerpunkte des GIIN sind:¹⁵⁵

- Konzeption und Organisation von Kulturprogrammen in den Bereichen Kunst, Gesellschaft, Bildung, Wissenschaft, Medien und Information,
- Angebot von Deutschkursen im In- und Ausland,
- Informations- und Kontaktreisen für ausländische Gäste im Rahmen eines „Besucherprogramms“,
- Förderung der internationalen Kulturdebatte in Deutschland durch das Angebot des Goethe-Forums in München,
- eigene Produktion von deutschlandbezogenen Büchern, Zeitschriften, Spiel- und Dokumentarfilmen sowie Online-Angeboten

und schließlich:

- Informationszentren und Bibliotheken, die ein Angebot an Medien und Informationen zu Sprache, Kultur und Gesellschaft in Deutschland bereithalten.

Doch beschränkt sich die Arbeit der Informationszentren und Bibliotheken der Auslandsinstitute nicht (mehr) nur auf die Bereitstellung von Medien und Informationen:

Da sich dem Goethe-Institut durch die medien- und kommunikationstechnische Entwicklung der letzten Jahre neue Perspektiven für die Vermittlung deutschlandbezogener Informationen eröffneten, entschloss es sich zu einer Schwerpunktverlagerung zugunsten seiner Bibliotheks- und Informationsarbeit, die im 1998 veröffentlichten Grundsatzprogramm verankert wurde. Eine herausragende Stellung sollte dabei auch der „bibliothekarischen Verbindungsarbeit“ zukommen.¹⁵⁶

Demgemäß hat die Zusammenarbeit mit Partnern aus dem Buch-, Verlags- und Bibliothekswesen der Gastländer in den vergangenen Jahren eine zunehmende Bedeutung erfahren. Ziel dabei ist die Förderung der deutschen Literatur im Ausland. Zu diesem Zweck sind die Bibliotheken der Goethe-Institute nun auch in der

¹⁵³ „Inter Nationes wird [1952] auf Initiative der Auslandsabteilung des Bundespresseamtes in Bonn gegründet. Ziel des Vereins ist es, im Ausland Informationsmaterialien zum tieferen Verständnis für die kulturellen, politischen, sozialen und wirtschaftlichen Probleme Deutschlands zu verbreiten.“ (GIIN: Geschichte. <http://www.goethe.de/uun/ges/deindex.htm> [Stand: 2002, letzter Zugriff: 15.11.2002])

¹⁵⁴ Vgl. GIIN: Geschichte. <http://www.goethe.de/uun/ges/deindex.htm> [Stand: 2002, letzter Zugriff: 15.11.2002].

¹⁵⁵ Vgl. GIIN: Über uns. <http://www.goethe.de/uun/deindex.htm> [Stand: 2002, letzter Zugriff: 15.11.2002].

¹⁵⁶ Vgl. Bohrer, Christiane: Keine Alternative? Die auswärtige Kulturarbeit des Goethe-Instituts im Bibliotheks- und Informationsbereich. In: BuB 51 (1999) 4, S. 248-250, hier: S. 248; Goethe-Institut: Jahrbuch 1997/1998, S 43.

Beratung der Bibliotheken, Informations- und Dokumentationsstellen vor Ort tätig und helfen ihnen beim Auf- und Ausbau deutscher Medienbestände, z.B. durch die Erstellung von Grundbestandslisten. Ferner soll die Organisation von „Ausstellungen, Lesungen, Verlegertreffen und Workshops mit literarischen Übersetzern [...] der in einigen Ländern zu beobachtenden rückläufigen Tendenz der Übersetzung deutscher Literatur entgegenwirken.“¹⁵⁷ Zur bibliothekarischen Verbindungsarbeit gehört weiterhin die „[...] Beteiligung an internationalen Bibliotheksprojekten und bilateralen Symposien, die den fachlichen Austausch und die Bibliothekskooperation mit Deutschland fördern, z.B. in Zusammenarbeit mit dem Institut Français [...]“¹⁵⁸

Zielgruppe der Bibliotheks- und Informationsarbeit des GIIN sind vor allem „junge Multiplikatoren aus Bibliotheken, Bibliotheksverbänden und Verlagen, aus der Medienwirtschaft, aus Bildungseinrichtungen sowie Führungskräfte aus Kultur und Gesellschaft.“¹⁵⁹

Speziell in Frankreich startete man 1996/97 sogar ein Pilotprojekt, in dessen Rahmen der Bedarf dieser Zielgruppe an Deutschland-Information ermittelt wurde. Hintergrund war die Absicht, auf dieser Grundlage ein bedarfsgerechtes Informationsangebot entwickeln zu können. Um diese Aufgabe besser zu bewältigen, bilden die Bibliotheken der französischen Institute seit 1997 einen Informationsverbund mit „arbeitsteiligen Schwerpunktsetzungen“.¹⁶⁰

Um die bibliothekarische Verbindungsarbeit hat sich in den letzten Jahren besonders das *Goethe-Institut Inter Nationes Paris* verdient gemacht; seine Tätigkeit in diesem Bereich soll deshalb an dieser Stelle exemplarisch geschildert werden:

Im März 2001 fand in Paris die alljährliche Buchmesse (*Salon du Livre*) statt, und zwar in jenem Jahr mit Deutschland als Gastland. Die Abteilung *Bibliothek & Information* des GIIN Paris beabsichtigte, diese Gelegenheit zu einer Intensivierung des bibliothekarischen Austausches zwischen Deutschland und Frankreich zu nutzen, indem es das Fachpublikum auf den Deutschland-Schwerpunkt vorbereitete. Dies geschah durch:

- das Online-Angebot *Livres, Editeurs, Médias*,¹⁶¹ auf dem Links und Informationen zu Verlagen, Büchern und Bibliotheken in Deutschland verknüpft werden,

¹⁵⁷ Goethe-Institut: Jahrbuch 1996/1997, S. 15

¹⁵⁸ Goethe-Institut: Jahrbuch 1998/1999, S. 38

¹⁵⁹ Goethe-Institut: Jahrbuch 2000/2001, S. 28

¹⁶⁰ Vgl. Goethe-Institut: Jahrbuch 1996/1997, S. 15, 52/53; GIIN: Über das Goethe-Institut Inter Nationes in Frankreich. <http://www.goethe.de/fr/derallg.htm> [letzte Aktualisierung: Okt. 2002, letzter Zugriff: 15.11.2002].

¹⁶¹ Im Internet unter <http://www.goethe.de/fr/par/verl/frindex.htm> [letzter Zugriff: 15.11.2002].

- die Herausgabe einer annotierten Grundbestandsliste deutscher Literatur in französischer Übersetzung, die an 3 000 Öffentliche Bibliotheken in Frankreich als Hilfe zum Bestandsaufbau verschickt wurde,
- ein Informationspaket zu Berlin (Bücher, Videos, eine CD-ROM, Broschüren und eine Plakatserie enthaltend), das Öffentlichen Bibliotheken in ganz Frankreich zu Ausstellungszwecken und anschließendem Verbleib zur Verfügung gestellt wurde (dieses Projekt soll auch langfristig fortgesetzt und dokumentiert werden),
- die Organisation einer Fortbildung zu aktuellen Tendenzen der deutschen Literatur für Bibliothekare an Pariser Öffentlichen Bibliotheken (in Zusammenarbeit mit Paris Bibliothèques),
- eine Veranstaltung für Bibliothekare, Verleger, Illustratoren und Übersetzer zu neuen Entwicklungen im Bereich der Kinder- und Jugendbuchliteratur (organisiert von der internationalen Organisation IBBY¹⁶² und dem Goethe-Institut Nancy) sowie
- eine Ausstellung der „schönsten deutschen Bücher 2000“.¹⁶³

Die Erwartungen des GIIN Paris wurden erfüllt: „Spätestens seit diesen Veranstaltungen ist das bibliothekarisch ausgebildete Fachpersonal des Goethe-Instituts für die KollegInnen in den französischen Bibliotheken der Ansprechpartner in vielen Fragen, Kontaktvermittlung und Dingen, die die deutsche Medien-, Verlags- und Bibliothekslandschaft betreffen.“¹⁶⁴

Um diese Kontakte auch langfristig zu erhalten, setzt das GIIN Paris die bibliothekarische Verbindungsarbeit weiterhin fort:

So hat es in Zusammenarbeit mit anderen in Paris ansässigen europäischen Kulturinstituten¹⁶⁵ eine Aktionswoche zum *Welttag des Buches* am 23. April 2002 veranstaltet. Thema war: *Le Polar Européen à Paris* (Der europäische Krimi in Paris). Auch zu diesem Anlass organisierte das GIIN Paris wieder ein Fortbildungsseminar für französische Bibliothekare und Verleger (welches zusammen mit schwedischen und spanischen Kollegen durchgeführt wurde). Ferner erstellte es eine Wanderausstellung zum deutschen Krimi, die französischen Bibliotheken zur Verfügung gestellt werden sollte. Nicht zuletzt vereinbarte die Bibliothek des GIIN

¹⁶² IBBY: International Board on Books for Young People

¹⁶³ Vgl. Klauser, Hella: Paris: Bibliotheksarbeit im deutsch-französischen Dialog. In: BuB 53 (2001) 6/7, S. 355-357.

¹⁶⁴ Ebd., S. 356

¹⁶⁵ Diese haben sich zur Gruppe ECALIS (European Cultural Agencies Libraries and Information Services) zusammengeschlossen.

Paris mit der Bibliothèque des Littératures Policières (BILIPO), dieser kontinuierlich beim Aufbau eines deutschsprachigen Bestandes zu helfen.¹⁶⁶

Abschließend soll noch auf die Internet-Seite *Bibliothèques en Allemagne – Bibliotheken in Frankreich*¹⁶⁷, erstellt durch die Bibliothek des GIIN Paris, hingewiesen werden: Diese Seite bietet einführende Informationen und Links zum deutschen und französischen Bibliothekswesen sowie zu Projekten und anderen Aktivitäten im Bereich der deutsch-französischen bibliothekarischen Kooperation. Auch auf die Dienstleistungen der französischen Goethe-Institute speziell für französische Bibliothekare wird hier unter *Les services du Goethe-Institut*¹⁶⁸ hingewiesen: Ausleihe von Wanderausstellungen, Hilfen zum Bestandsaufbau (Bibliographien und Grundbestandslisten), Organisation von Begegnungen, Seminaren und Studienreisen (in Zusammenarbeit mit ABF und FFCB¹⁶⁹) sowie die Möglichkeit, ein Praktikum in den Bibliotheken der Goethe-Institute Paris, Nancy, Bordeaux und Lyon abzuleisten.

Besonders hervorzuheben ist gegenwärtig das (in Kapitel 4.3 bereits erwähnte) vom GIIN Paris initiierte Programm *Bibliothekspartnerschaften*, „[...] das auf existierenden Partnerschaften von Städten, Regionen und Universitäten/Fachhochschulen aufbauen könnte [S. 80] und wobei auch Europa-Mittel in Anspruch genommen werden könnten.[S. 81]“¹⁷⁰ Angedacht wurden: „Vernetzung der Web-Seiten, Sprachunterricht, Expertenaustausch, Austausch von Publikationen, wechselseitige Hilfe beim Bestandsaufbau in der jeweils anderen Sprache“¹⁷¹ sowie die Veranstaltung von deutsch-französischen Bibliothekskonferenzen.

6.2 Sonstiges

Eingangs sei darauf hingewiesen, dass die in diesem Kapitel erwähnten Hinweise auf sonstige Angebote und Einrichtungen im Bereich der deutsch-französischen bibliothekarischen Kooperation nur der weiterführenden Information dienen sollen, aber keinesfalls den Anspruch auf Vollständigkeit erfüllen können.

¹⁶⁶ Vgl. Klauser, Hella: „Le Polar Européen à Paris“: Mord in Paris – ein Fall für Europa. In: BuB 54 (2002) 9, S. 543/544.

¹⁶⁷ Im Internet unter <http://www.goethe.de/fr/bv/frindex.htm> [letzte Aktualisierung: Okt. 2002, letzter Zugriff: 15.11.2002].

¹⁶⁸ Vgl. GIIN: Partenariat – Partnerschaft. Les services du Goethe-Institut. <http://www.goethe.de/fr/bv/frindex.htm> [letzte Aktualisierung: Okt. 2002, letzter Zugriff: 15.11.2002].

¹⁶⁹ Fédération Française pour la Coopération des Bibliothèques, des Métiers du Livre et de la Documentation

¹⁷⁰ Borchardt, Peter: Deutsch-französische Zusammenarbeit im Bibliothekswesen. In: Bibliotheksdienst 37 (2003) 1, S. 80/81

¹⁷¹ Ebd., S. 81

Im Bereich der Spezialbibliotheken, auf die in dieser Arbeit nicht näher eingegangen wurde, kooperieren besonders Bibliotheken/Fachinformationen, die deutsch-französi- schen Instituten und Unternehmen angehören, miteinander. Hier sind bspw. die deutsche und die französische Fachinformation der *European Aeronautic Defence and Space Company* (EADS), die in einer gemeinsamen Kooperation arbeiten, zu nennen.¹⁷² Weiterhin pflegt die Bibliothek des *Deutsch-Französischen Forschungsinstituts Saint-Louis* (ISL) zwar keine offiziellen Kooperationen mit anderen Bibliotheken, dafür aber zahlreiche Kontakte, vor allem zu anderen Spezialbibliotheken mit vergleichbarem Fächerspektrum (d.h. Natur- und Ingenieurwissenschaften).¹⁷³

Auch die *Deutsche Frankreich-Bibliothek*¹⁷⁴ des Deutsch-Französischen Instituts Ludwigsburg fällt in den Bereich der Spezialbibliotheken. Diese ist insbesondere wegen ihrer thematischen Ausrichtung auf Frankreich und die deutsch-französi- schen Beziehungen in diesem Zusammenhang zu erwähnen, aber auch, weil sie ihrem Pariser Partnerinstitut CIRAC (Centre d'Information et de Recherche sur l'Allemagne Contemporaine) bei der Beschaffung von Informationen über Neuerscheinungen deutschsprachiger Bücher über Frankreich hilft.¹⁷⁵

Im Bereich der französischsprachigen und frankreichbezogenen Literaturversorgung ist dann natürlich auch an die entsprechenden *Sondersammelgebietsbibliotheken* (ULB Bonn und Bayerische Staatsbibliothek) sowie die *Frankreich-Zentren* einiger Universitäten (Freiburg, Saarland, TU Berlin, Leipzig) zu denken. Ferner bietet die *ekz.bibliotheksservice GmbH* in Reutlingen einen Standing-Order-Service speziell für französischsprachige Taschenbücher an.¹⁷⁶ Nicht zu vergessen auch das 1990 gestartete Pilotprojekt *Französischer Bücherbus* in Nordrhein-Westfalen: Ein *Bibliobus* des Institut Français Düsseldorf fährt zahlreiche Städte in NRW an, wo er vor Stadtbibliotheken und unterschiedlichen Bildungseinrichtungen Halt macht, um die dortige Bevölkerung mit französischsprachigen Medien zu versorgen.¹⁷⁷

Unter den bibliothekarischen Ausbildungsstätten ist besonders der *Fachbereich Information und Kommunikation* der *Hochschule der Medien Stuttgart* (ehemals FHB

¹⁷² Information von Kerstin Reukauf, Fachinformation der D.I.B. Gesellschaft für Standortbetreiberdienste mbH, in ihrer E-Mail vom 02.07.2002.

¹⁷³ Vgl. Blechschmidt, Romana: Die Bibliothek des Deutsch-Französi- schen Forschungsinstituts Saint-Louis (ISL). In: DBV-Jahrbuch 1998, 1999, S. 193-200.

¹⁷⁴ Vgl. Menyesch, Dieter: Information und Dokumentation zwischen Forschung und politischer Praxis: die Deutsche Frankreich-Bibliothek in Ludwigsburg. In: Bibliothek 20 (1996) 3, S. 371-387.

¹⁷⁵ Ebd., S. 387

¹⁷⁶ S. ekz: Details. <http://www.ekz.de/2000.html> [letzter Zugriff: 14.11.2002].

¹⁷⁷ Vgl. Institut Français Düsseldorf: Französi- scher Bücherbus für NRW. In: Bibliotheksdienst 24 (1990) 4, S. 469/470.

und HBI) um Kontakte zu Frankreich bemüht. Dieser hat 1990 ein Kooperationsabkommen mit der Sozialwissenschaftlichen Universität von Grenoble, an der Bibliothekare und Dokumentare ausgebildet werden, abgeschlossen.¹⁷⁸ Weiterhin ist er „Gast“-Mitglied bei Biblio 3 und hat 1999 zusammen mit Öffentlichen Bibliotheken sowie pädagogischen und bibliothekarischen Ausbildungsstätten aus Deutschland, Frankreich, Italien und Ungarn am LEONARDO-Projekt *BIBLEX* (bibliothèques publiques et la lutte contre les exclusions)¹⁷⁹ gearbeitet.

Im Bereich der Studienreisen ist noch ein *Einladungsprogramm des französischen Außenministeriums* (Ministère des Affaires Etrangères) zu erwähnen, welches sich an Berufsgruppen im kulturellen Bereich richtet, u.a. Bibliothekare. Diese werden zu einem knapp dreiwöchigen Aufenthalt nach Paris und Lyon eingeladen, bei dem verschiedene Bibliotheken sowie die französische Bibliothekshochschule ENSSIB besichtigt werden. Dieses Programm ist jedoch nicht speziell auf Deutschland, sondern international ausgerichtet.¹⁸⁰

¹⁷⁸ Vgl. Mauch, Bertold: Ein Abkommen der FHB mit Grenoble: Weiterstudieren in Frankreich. In: FHB aktuell 1991, 1, S. 2/3.

¹⁷⁹ Vgl. Krüger, Susanne: Bonjour, salut Europa. Das LEONARDO-Projekt „BIBLEX“ (bibliothèques publiques et la lutte contre les exclusions). In: HBI aktuell 2000, 1, S. 50/51; Krüger, Susanne: Lust und Frust an einem europäischen Projekt. In: HBI aktuell 2000, 1, S. 51.

¹⁸⁰ Information von Dr. Gernot Gabel im Gespräch am 08.10.2002.

7 Zusammenfassung und Ausblick

Die vorliegende Arbeit hat einen Überblick über verschiedene Aktivitäten im Bereich der bibliothekarischen Zusammenarbeit mit Frankreich gegeben, in erster Linie Bibliothekskooperationen¹⁸¹ und Austauschprogramme. Ein besonderer Akzent wurde dabei auf ihre Ziele, Schwierigkeiten und positiven Auswirkungen gelegt, da dies Faktoren sind, die über den langfristigen Erfolg einer Zusammenarbeit entscheiden.

Es stellte sich heraus, dass die einzelnen Kooperationen und Programme hinsichtlich der genannten Faktoren viele Gemeinsamkeiten aufweisen, die in den Zusammenfassungen der jeweiligen Kapitel (3.4, 4.3 und 5.5) bereits verdeutlicht wurden. Gleichwohl sollen an dieser Stelle die Ziele und Schwierigkeiten nochmals in knapper Form zusammengetragen werden, um daraus diejenigen Rahmenbedingungen ableiten zu können, deren Vorhandensein das Entstehen von Bibliothekskooperationen und Austauschprogrammen fördert und diese auch längerfristig zum Erfolg führen kann.

Ein wesentliches Ziel von deutsch-französischer Zusammenarbeit im Bibliothekswesen ist, einen Beitrag zur europäischen Integration zu leisten. Diese Absicht spielt vor allem in den deutsch-französischen Grenzregionen eine wichtige Rolle, da sich die dortigen Bibliotheken nicht von den zahlreichen grenzüberschreitenden Aktivitäten im Kultur- und Bildungsbereich ausschließen wollen.

Die Intention der Austauschprogramme geht noch einen Schritt weiter: Hier ist es nicht nur die europäische, sondern vielmehr die internationale bibliothekarische Zusammenarbeit, die gefördert werden soll (auch wenn die Arbeitsaufenthalte meistens im europäischen Ausland verbracht werden).

Hinter dem Wunsch nach einer Zusammenarbeit mit Frankreich steht oft, vor allem bei Einrichtungen des öffentlichen Bibliothekswesens, auch eine bibliothekspolitische Intention: Diese kann sich dahingehend äußern, dass politische Entscheidungsträger in Deutschland auf die nachahmenswerte Förderung des öffentlichen Bibliothekswesens in Frankreich aufmerksam gemacht werden. Sie kann aber auch in der Absicht bestehen, die eigene bibliothekarische Arbeit zu verbessern, indem man andere Arbeitspraktiken und Problemlösungen kennen lernt und zur Anwendung bringt. Weiterhin können diverse deutsch-französische Aktionen wie

¹⁸¹ Mit „Bibliothekskooperationen“ sind sowohl einzelne Bibliothekskooperationen als auch Zusammenschlüsse wie Biblio 3, biblio 2, EUCOR und der Interregionale Arbeitskreis gemeint.

Bücherbusaustausch oder gemeinsame Veranstaltungen der Öffentlichkeitsarbeit der Bibliotheken neue Impulse verleihen.

Dennoch ist die bibliothekarische Zusammenarbeit mit Frankreich eine mühselige Angelegenheit, die viel Engagement und Ausdauer erfordert; sie wird durch zahlreiche Hindernisse und Probleme erschwert, und zwar:¹⁸²

- die „Sprachbarriere“: ein Problem, das von fast allen Beteiligten genannt wurde;
- nationale Eigenheiten, d.h.: Unterschiede sowohl in bibliothekarischer/bibliothekspolitischer als auch in administrativer, juristischer und technischer/elektronischer Hinsicht sowie
- eine fehlende Kenntnis dieser Strukturen im anderen Land;
- Bürokratie, z.B. bei der Beantragung von EU-Mitteln;
- Personalmangel der Bibliotheken, fehlende Zeit für zusätzliche Aktivitäten;
- ungenügende finanzielle Mittel;
- mangelnde Unterstützung von politischer Seite;
- eine schwierige Gruppendynamik, z.B. durch eine ungleiche Verteilung der Arbeitslast;
- fehlendes oder nur geringes Engagement;
- „Ermüdungserscheinungen“, fehlende Ideen für neue Vorhaben.

Bei den Bibliothekskooperationen außerhalb der Grenzregionen kommen außerdem hinzu:

- fehlende geographische Nähe;
- fehlendes „kooperierendes Umfeld“, das als Antrieb wirkt.

Bei den Austauschprogrammen stehen folgende Probleme im Vordergrund:

- Organisatoren müssen oft auf ehrenamtlicher Basis arbeiten;
- schwierige Suche nach ausländischen Partnerinstitutionen für Organisation und Finanzierung;
- Kommunikationsprobleme mit diesen Partnern;
- Freistellung/Beurlaubung der Teilnehmer;
- geringe Resonanz der potenziellen Teilnehmer;
- unzureichende Bekanntmachung und Vermittlung der Austauschprogramme.

Wenn man sich diese Hindernisse und Probleme vor Augen hält, stellt sich die Frage, welche Rahmenbedingungen maßgeblich für das Entstehen und den dauerhaften Erfolg von bibliothekarischer Zusammenarbeit mit Frankreich verantwortlich sind:¹⁸³

¹⁸² Die Reihenfolge der einzelnen Punkte gibt keine Rangfolge wieder.

¹⁸³ Die folgenden Ausführungen werden zwar aus deutscher Sicht geschildert, sind aber prinzipiell genauso für die Gegenseite gültig.

Bei Betrachtung der Zusammenarbeit von Öffentlichen und Wissenschaftlichen Bibliotheken fällt auf, dass diese im Bereich der deutsch-französischen Grenzregionen sehr viel stärker ausgeprägt ist als in den übrigen Teilen Deutschlands. Daran zeigt sich, welche hohe Bedeutung die geographische Nähe der jeweils miteinander kooperierenden Bibliotheken hat. Eine weitere Rolle spielt das Umfeld: Je mehr andere kulturelle und Bildungseinrichtungen mit entsprechenden französischen Institutionen zusammenarbeiten, desto wahrscheinlicher ist es, dass auch bibliothekarische Einrichtungen diesem Beispiel folgen werden.

Als eine nahezu unabdingbare Voraussetzung, die wesentlich über die Aufnahme von Kontakten zu Frankreich entscheidet, haben sich ausreichende Kenntnisse der französischen Sprache herausgestellt: Das Problem der „Sprachbarriere“ wurde von fast allen Auskunftspersonen dieser Arbeit und auch in vielen Veröffentlichungen benannt. Zwar wurde bereits 1971 eine Vereinbarung zur Einführung auch des Französischen als erster Fremdsprache in Deutschland getroffen,¹⁸⁴ doch nach wie vor kann das Englische, auch in den Grenzregionen, seine „Vormachtstellung“ behaupten – dies gilt gleichermaßen für Frankreich (lediglich in Elsass-Lothringen kann eine bessere Bilanz für den Deutsch-Unterricht gezogen werden).¹⁸⁵ Als einzige „Lichtblicke“ beschreibt Große die „gegenwärtige Tendenz zur flächendeckenden Einführung des Fremdsprachenunterrichts in den Grundschulen“ sowie „die Zunahme der bilingualen deutsch-französischen Züge an den Gymnasien und *lycées*“ [S. 350], fürchtet aber zugleich, dass dadurch nur eine „bloße Alibifunktion“ erfüllt wird [S. 340].¹⁸⁶

Möglicherweise lässt sich aus den nur gering vorhandenen Sprachkenntnissen ein dementsprechend geringes Interesse an Frankreich und dann auch am französischen Bibliothekswesen ableiten; zumindest aber wird die Entscheidung, Kontakte zu französischen Einrichtungen aufzunehmen, ohne entsprechende Sprachkenntnisse erheblich schwerer fallen.

Jedoch ist es gerade das soeben genannte fachliche Interesse, das eine effektive Zusammenarbeit mit Frankreich ermöglicht: Erst die genaue Kenntnis der französischen Bibliotheksstrukturen und -politik kann zu einer realistischen Einschätzung des theoretisch Machbaren führen.

¹⁸⁴ Vgl. Große, Ernst Ulrich: Deutsch-französische Beziehungen. In: Große, Ernst Ulrich; Lüger, Heinz-Helmut: Frankreich verstehen, 2000, S. 303-351, hier: S. 326.

¹⁸⁵ Vgl. ebd., S. 339/340.

¹⁸⁶ Vgl. ebd., S. 340, 350.

Dazu gehört natürlich auch eine ausreichende finanzielle Grundlage. Bei den Austauschprogrammen ist eine gesicherte Finanzierung sogar Grundvoraussetzung für die Realisierung von Auslandsaufenthalten. Nicht so bei den Bibliothekskooperationen: Hier hat sich gezeigt, dass das Fehlen von Sondermitteln für Tätigkeiten der deutsch-französischen Zusammenarbeit kein allzu großes Hindernis darstellt: Entweder werden die Aktivitäten über den allgemeinen Bibliotheksetat finanziert, oder es werden andere Wege gefunden: Beantragung von EU- oder sonstigen öffentlichen Mitteln, Spenden, Sponsorengelder u.Ä.

Grundsätzlich ist allerdings davon auszugehen, dass die Pflege von Auslandsbeziehungen infolge der Einführung von Kosten-Leistungs- und Prozesskostenrechnung im Rahmen des Neuen Steuerungsmodells zunehmend vernachlässigt werden wird, da sie keinen direkten Mehrwert für die Bibliotheken erbringt.¹⁸⁷

Umso wichtiger wird eine Unterstützung der bibliothekarischen Auslandsbeziehungen, in diesem Fall zu Frankreich, von politischer Seite aus sein. Doch ist diese aktuell kaum gegeben, wie von den meisten Beteiligten der Bibliothekskooperationen bestätigt wurde. Auch Simon und Seydelmann stellen dazu fest:

„Es hat sich nun im Laufe der Zeit erwiesen, daß die Unterhaltsträger der Bibliotheken, das Land und die Kommunen, an der Wahrnehmung internationaler Kontakte nur in Ausnahmefällen interessiert waren. Es kann aber sein, daß, wenn in Zukunft bibliothekarische Kooperation handfeste materielle Vorteile mit sich bringt, der Wille zur internationalen Zusammenarbeit auch von Seiten der Unterhaltsträger der Bibliotheken wächst. So ist z.B. die Europäische Konföderation der oberrheinischen Universitäten Basel, Freiburg, Karlsruhe, Mulhouse und Strasbourg von Verwaltungsbeamten und nicht von Bibliothekaren begonnen worden.“¹⁸⁸

Für das Entstehen von deutsch-französischen Aktivitäten, auch im Bibliothekswesen, dürfte ferner das allgemeine politische Klima zwischen Deutschland und Frankreich relevant sein: So ist bspw. EUCOR Ende der Achtzigerjahre gegründet worden, zu einer Zeit, die Ziebura sowohl auf politischer als auch „auf allen informellen Ebenen“ als die „Blütezeit“ der deutsch-französischen Beziehungen beschreibt.¹⁸⁹ Doch selbst unter der Voraussetzung, dass Deutschland und Frankreich weiterhin eng zusammenarbeiten werden, geht die Tendenz derzeit dahin, auch andere europäische Länder verstärkt mit einzubeziehen – nicht nur auf politischer Ebene; z.B. veranstalten sowohl GSI als auch DFJW zunehmend deutsch-französisch-polnische Begegnungen.

¹⁸⁷ Vgl. Treichler, Willi: Internationale Bibliothekskontakte – Nutzen oder Luxus? In: Bücher, Menschen und Kulturen, 1999, S. 398-402, hier: S. 400.

¹⁸⁸ Simon; Seydelmann: Austausch – Teilhabe – Erfahrung, S. 20

¹⁸⁹ Ziebura, Gilbert: Die deutsch-französischen Beziehungen seit 1945, 1997, S. 329

Für die Entstehung von Biblio 3 wird weiterhin die sich in Deutschland in den Achtzigerjahren verstärkende Bedeutung des *comparative librarianship* (d.h. der vergleichenden Bibliothekswissenschaft)¹⁹⁰ eine Rolle gespielt haben – umso mehr in Anbetracht der enormen Aufwärtsentwicklung des französischen öffentlichen Bibliothekswesens.

Neben all diesen Voraussetzungen für eine erfolgreiche bibliothekarische Zusammenarbeit mit Frankreich darf es ferner an einem nicht fehlen: ausreichend Zeit, um diese auch pflegen zu können. Doch genau sie ist kaum vorhanden und äußert sich vor allem bei geplanten Auslandsaufenthalten oft darin, dass weder Bibliotheksdirektoren/-leiter noch Verwaltungen genügend Verständnis für die dafür notwendige Beurlaubung oder Freistellung aufbringen, zumal Auslandsaufenthalten auch kein hoher Stellenwert eingeräumt wird:

„Es gibt heute keinen Mangel an kompetenten Bibliothekaren, aber momentan können die Bibliotheken wie eh und je keine Fachkraft für einen Austausch entbehren, da ihnen ein solcher von der Administration her den Vorwurf eintragen könnte, „zuviel Planstellen“ zur Verfügung zu haben, um an einem solchen Austausch teilzunehmen.“¹⁹¹

Doch der vielleicht wichtigste „Erfolgsfaktor“ für eine fruchtbare Zusammenarbeit mit Frankreich liegt bei den Bibliothekaren selbst: Biblio 3 ist ein gutes Beispiel dafür, dass auch unter zuweilen schwierigen Bedingungen Erfolge möglich sind, sofern ein nachhaltiges Engagement und ein ernsthafter Wille zur Zusammenarbeit vorhanden sind. Weitere erforderliche Eigenschaften sind, neben dem bereits erwähnten ausgeprägten Interesse, Kreativität, Tatkraft, Kommunikationsfähigkeit und Offenheit. Aber gerade hier liegt offensichtlich das Problem: Es hat den Anschein, dass deutsche Bibliothekare verhältnismäßig wenig an internationalem Erfahrungsaustausch und eigenen Auslandserfahrungen interessiert sind, diesen keine große Bedeutung beimessen und offensichtlich auch nur bedingt dazu bereit sind, sich über ihre unmittelbaren Pflichtaufgaben hinaus einzusetzen. Simon und Seydelmann stellen dazu fest:

„In einem Beruf, dessen Mitglieder zu großer Zahl konservativ eingestellt sind und deren Berufsstruktur in den öffentlichen Einrichtungen noch immer stark hierarchisch ist, fehlt der Antrieb, ausländische Erfahrungen als dringend notwendiges Element der Weiterentwicklung des Berufsstandes in einen Anforderungskatalog einzubauen.“¹⁹²

Anders bspw. in den USA und Japan: Dort werden Auslandsbeziehungen (z.B. IFLA-Teilnahme) als ein Zeichen der Professionalität gewertet und sind oft mit einem Karrieresprung verbunden.¹⁹³

¹⁹⁰ Vgl. Simon; Seydelmann: Austausch – Teilhabe – Erfahrung, S. 10.

¹⁹¹ Ebd., S. 33

¹⁹² Ebd., S. 35

¹⁹³ Vgl. ebd., S. 93.

Und auch für die deutsch-französische bibliothekarische Zusammenarbeit im Speziellen fällt die Bilanz insgesamt eher schlecht aus, denn: Soweit überhaupt vorhanden, fällt sie entweder in den Bereich der **internationalen** Zusammenarbeit (bei den Austauschprogrammen), oder es handelt sich in erster Linie um **interregionale** Kooperation (bei den Aktivitäten der Grenzregionen), wie es sie auch in den Grenzregionen zu anderen Ländern (Niederlande, Belgien, Polen etc.) gibt – auch wenn die entstehenden Kooperationen des Interregionalen Arbeitskreises und von biblio 2 ein Hoffnungsschimmer sein mögen.

Der Wert von grenzüberschreitender Kooperation wird allzu sehr missachtet. Dabei kann diese:

- eine Verbesserung der Dienstleistungen und des Angebots der Bibliotheken bedeuten,
- eine umfassendere Literatur- und Informationsversorgung der Bevölkerung gewährleisten,
- die Motivation und Analysefähigkeit der Bibliothekare steigern und nicht zuletzt
- das Ansehen der Bibliotheken verbessern.

Doch dazu ist es nötig, dass sowohl Bibliothekare und Bibliotheksdirektoren als auch die Verwaltungen und Unterhaltsträger der Bibliotheken umdenken. Der Pflege von Auslandsbeziehungen ist der erforderliche Stellenwert einzuräumen: in Form von Personal, Zeit und Geld. Ferner sollten Austauschprogramme und die Entsendung zu internationalen Tagungen stärker gefördert werden, vor allem auch durch eine wesentlich intensivere Vermittlung in der bibliothekarischen Fachwelt. Eine Institution wie Bibliothek & Information International könnte das zwar prinzipiell leisten, doch solange ihre Mitglieder lediglich ehrenamtlich mit dieser Aufgabe beschäftigt sind, wird das wohl kaum der Fall sein. Weiterhin müsste die Pflege von Auslandsbeziehungen in der bibliothekarischen Aus- und Fortbildung, u.a. durch ein Angebot fachsprachlich ausgerichteter Sprachkurse, mehr Gewicht erhalten.

Diese Aufgabe – die Pflege der Auslandsbeziehungen – ist wichtig: Bei ihrer Vernachlässigung, sowohl zu Frankreich als auch zu anderen Ländern, droht eine Isolierung des deutschen Bibliothekswesens; wichtige Impulse, die seine Attraktivität steigern könnten, würden ausbleiben. Auch im internationalen Vergleich könnte es dann nicht mehr mithalten.

Dabei haben die Bibliotheken keinen Grund, ihre Bedeutung zu unterschätzen; gerade bei der Integration Europas fällt ihnen eine wesentliche Rolle zu, denn:

„Ein vereintes Europa wird zuerst auf dem Feld der Bildung und der Kultur entstehen und wer könnte hier ein besserer Mittler sein und werden als Bibliotheken beim Angebot der Nationalliteratur, bei der Öffnung von Datenbanken – dem Angebot digitaler Ressourcen, mit Hilfen beim Spracherwerb.“¹⁹⁴

Es bleibt zu hoffen, dass die deutschen Bibliotheken sich in dieser Erkenntnis (auch) der Aufgabe einer grenzüberschreitenden Zusammenarbeit stellen. Sie werden so ihren wichtigen Platz bei der Vermittlung von Bildung und Kultur in der Bevölkerung sichern können.

¹⁹⁴ Simon; Seydelmann: Austausch – Teilhabe – Erfahrung, S. 102

8 Quellen- und Literaturverzeichnis

- Abschlußbericht über das 2. Austauschprogramm für deutsche und französische Bibliothekare April/Juli 1993 von VBB und ABF mit Unterstützung des Deutsch-Französischen Jugendwerks, o.V., o.O., 6 S.*
- Augschill, Karin: *Biblio 3 – Bibliothekarische Zusammenarbeit in der Grenzregion am Oberrhein*. Beitrag für die Festschrift der Stadtbücherei Lahr, 2002, 3 S.
- Augschill, Karin: *Biblio 3 – Mit neuem Schwung ins sechste Jahr?*. In: Schubel, Bärbel (Hrsg.): *Bibliothekskultur entwickeln. 50 Jahre Staatliche Fachstelle für das öffentliche Bibliothekswesen Freiburg*. Freiburg i. Br.: Universitätsbibliothek, 1995 (Schriften der Universitätsbibliothek Freiburg im Breisgau; 20), S. 47-52
- Augschill, Karin: *Informationsfahrt ins Elsaß*. In: *Fachstellen-Info* 1992, 15, S. 8/9
- Augschill, Karin: *Lesen wie Gott in Frankreich. Entwickelt sich unser Nachbarland zum bibliothekspolitischen Musterland?*. In: *Fachstellen-Info* 1990, 12, S. 5-7
- Baudin, Dominique: *Der „Service commun de documentation“ der Universität Robert Schuman in Strassburg*. In: *EUCOR-Bibliotheksinformationen* 1999, 13
- Berlin – Paris: Erste deutsch-französische Bibliothekspartnerschaft*. In: *Bibliotheksdienst* 37 (2003) 1, S. 81/82
- Bibliothekarische Auslandsstelle (BA): *Geschäftsordnung*. In: *Bibliotheksdienst* 31 (1997) 4, S. 576-578
- Bibliothekarische Auslandsstelle: *Bibliothekarische Auslandsstelle: Aufgaben – Programme – Ziele*. Berlin: Auslandssekretariat des Deutschen Bibliotheksinstituts, 1994
- Blehschmidt, Romana: *Die Bibliothek des Deutsch-Französischen Forschungsinstituts Saint-Louis (ISL)*. In: *Deutscher Bibliotheksverband: DBV-Jahrbuch 1998*. Berlin: DBV, 1999, S. 193-200
- Bohrer, Christiane: *Keine Alternative? Die auswärtige Kulturarbeit des Goethe-Instituts im Bibliotheks- und Informationsbereich*. In: *BuB* 51 (1999) 4, S. 248-250
- Borchardt, Peter: *Deutsch-französische Zusammenarbeit im Bibliothekswesen*. In: *Bibliotheksdienst* 37 (2003) 1, S. 80/81
- Böttger, Klaus-Peter: *BibliothekarlInnen gesucht. Neue Initiative des Deutsch-Französischen Jugendwerks*. In: *BuB* 42 (1990) 12, S. 910
- Böttger, Klaus-Peter: *BibliothekarlInnen nach Frankreich*. In: *BuB* 44 (1992) 12, S. 1017

- Böttger, Klaus-Peter: *BibliothekarInnen nach Frankreich*. In: BuB 49 (1997) 10, S. 666
- Brach, Robert; Nierkamp, Bernadett; Summer, Nicole: *Bibliothekare als Dienstleister in einer globalen und digitalen Welt: Deutsch-Französisches Seminar in Berlin*. In: Bibliotheksdienst 35 (2001) 12, S. 1667-1670
- Centre d'Information et de Documentation de l'Ambassade d'Allemagne à Paris (CIDAL): *Die Institutionen der deutsch-französischen Zusammenarbeit = Les institutions de la coopération franco-allemande*. <http://www.amb-allemande.fr/de-fr/pages/adresses/inhaltsverzeichnis.html> [letzter Zugriff: 15.11.2002]
- Centre d'Information et de Documentation de l'Ambassade d'Allemagne à Paris (CIDAL): *Verzeichnis der deutsch-französischen Städte-, Gemeinde-, Kreis- und Regionalpartnerschaften sowie Partnerschaften der Bundesländer*. <http://www.amb-allemande.fr/de-fr/pages/jumelages/Anhang-B.html> [letzter Zugriff: 15.11.2002]
- Cikara, Vladimir: *Biblio 3 im Internet – Konzeption eines länderübergreifenden Informationsangebotes für Bibliothekskunden in der Region Freiburg, Basel, Colmar*. Diplomarbeit im Studiengang Öffentliche Bibliotheken, HBI Stuttgart, 1997
- Coerschulte, Irmgard: *Die öffentlichen Bibliotheken in Meylan. Ein deutsch-französischer Arbeitsaustausch für BibliothekarInnen vom 5.4.1993 – 30.7.1993*. In: Mitteilungsblatt / Verband der Bibliotheken des Landes Nordrhein-Westfalen 43 (1993) 4, S. 415-420
- Cremer, Monika: *PARIS: A la recherche des technologies nouvelles...* (Internes Material der Bibliothekarischen Auslandsstelle, Berlin). In: Staatliche Fachstelle für das öffentliche Bibliothekswesen Freiburg (Hrsg.): *Frankreich compact. Aufsätze, Artikel, Notizen zum Bibliothekswesen in Frankreich 1981-1991 aus der (Fach-) Presse in der Bundesrepublik*. Freiburg: Staatliche Fachstelle für das öffentliche Bibliothekswesen Freiburg, 1992, S. 282-293
- CyberRegio: *A propos de CyberRegio = Über CyberRegio*. <http://www.cyberregio.net/apropos.htm> [letzte Aktualisierung: 05.09.2002, letzter Zugriff: 14.11.2002]
- Deutsches Bibliotheksinstitut: *Arbeitsbericht 1984-1985: Aufgaben und Tätigkeiten des Deutschen Bibliotheksinstituts*. Berlin: Deutsches Bibliotheksinstitut, 1986
- Deutsches Bibliotheksinstitut: *Arbeitsbericht 1988-1989: Aufgaben und Tätigkeiten des Deutschen Bibliotheksinstituts*. Berlin: Deutsches Bibliotheksinstitut, 1990

- Deutsch-Französisches Jugendwerk: *Deutsch-französisches Austauschprogramm im Buchhandel und Verlagswesen*. <http://www.ofaj.org/de/biblio.html> [letzter Zugriff: 14.11.2002]
- Deutsch-französisch-schweizerische Oberrheinkonferenz: *Herzlich Willkommen zur Oberrheinkonferenz. Was ist die Oberrheinkonferenz?* <http://www.oberrheinkonferenz.org/start.htm> [letzter Zugriff: 15.11.2002]
- Ehemaliges Deutsches Bibliotheksinstitut: *Bibliographische Dienste: Dokumentationsdienst Bibliothekswesen. Beschreibung des bibliographischen Dienstes*. http://www.dbi-berlin.de/dbi_ber/dobi/dobi00.htm [letzte Aktualisierung: 15.02.2002, letzter Zugriff: 14.11.2002]
- ekz.bibliotheksservice: *Details*. <http://www.ekz.de/2000.html> [letzter Zugriff: 14.11.2002]
- Europäische Konföderation der Oberrheinischen Universitäten = Confédération européenne des universités du Rhin Supérieur: *Präsentation*. <http://eucor-uni.u-strasbg.fr/pages/presentation.php3?la=de> [letzter Zugriff: 14.11.2002]
- Europäische Konföderation der Oberrheinischen Universitäten = Confédération européenne des universités du Rhin Supérieur: *EUCOR-Bibliotheksinformationen = EUCOR-informations des bibliothèques*, Freiburg: Universitätsbibliothek, 1992, 1 -, ab 1993, 3 auch im Internet unter <http://www.ub.uni-freiburg.de/eucor/infos> zugänglich.
- Europäische Konföderation der Oberrheinischen Universitäten = Confédération européenne des universités du rhin supérieur: *EUCOR. Europäische Konföderation der Oberrheinischen Universitäten. Confédération européenne des universités du rhin supérieur* (Homepage der EUCOR-Bibliothekskooperation). <http://www.ub.uni-freiburg.de/eucor/> [letzter Zugriff: 14.11.2002]
- Europäische Konföderation der Oberrheinischen Universitäten = Confédération européenne des universités du rhin supérieur: *Bibliotheksführer – Guide des bibliothèques*. <http://www.ub.uni-freiburg.de/eucor/bib/> [letzte Aktualisierung: 21.06.2002, letzter Zugriff: 14.11.2002]
- Gabel, Gernot: *Die französischen Stadtbüchereien 1994-1998*. In: *Bibliothek* 25 (2001) 2, S. 232-236
- Gabel, Gernot: *Die französischen Universitätsbibliotheken 1988-1997*. In: *Bibliothek* 24 (2000) 2, S. 195-200
- Gabel, Gernot: *Die Öffentlichen Bibliotheken Frankreichs 1993-1997*. In: *Bibliotheksdienst* 33 (1999) 9, S. 1457-1467

- Gabel, Gernot: *Frankreich: Bilanz der Hochschulbibliotheken. Universitätsbibliotheken in der Provinz holen auf*. In: Bibliotheksdienst 29 (1995) 4/5, S. 651-656
- Gabel, Gernot; Steinwachs, Katharina; Schäfer, Ute: *Bibliothekarisches Austauschprogramm*. In: Pro Libris 1998, 2, S. 123/124
- Geh, Hans-Peter: *Die Geschäftsführung der Bibliothekarischen Auslandsstelle (BA), das Auslandssekretariat des Deutschen Bibliotheksinstituts, wird 20 Jahre alt*. In: Bibliotheksdienst 28 (1994) 12, S. 1944-1950
- Goethe-Institut Inter Nationes Frankreich: *Bibliothèques en Allemagne. Bibliotheken in Frankreich*. <http://www.goethe.de/fr/bv/frindex.htm> [letzte Aktualisierung: Okt. 2002, letzter Zugriff: 15.11.2002]
- Goethe-Institut Inter Nationes Frankreich: *Partenariat – Partnerschaft. Les services du Goethe-Institut*. <http://www.goethe.de/fr/bv/frindex.htm> [letzte Aktualisierung: Okt. 2002, letzter Zugriff: 15.11.2002]
- Goethe-Institut Inter Nationes Frankreich: *Über das Goethe-Institut Inter Nationes in Frankreich*. <http://www.goethe.de/fr/derallg.htm> [letzte Aktualisierung: Okt. 2002, letzter Zugriff: 15.11.2002]
- Goethe-Institut Inter Nationes Paris: *Livres, Editeurs, Médias*. <http://www.goethe.de/fr/par/verl/frindex.htm> [letzter Zugriff: 15.11.2002]
- Goethe-Institut Inter Nationes: *Aufgaben und Ziele*. <http://www.goethe.de/uun/auz/deindex.htm> [Stand: 2002, letzter Zugriff: 15.11.2002]
- Goethe-Institut Inter Nationes: *Geschichte*. <http://www.goethe.de/uun/ges/deindex.htm> [Stand: 2002, letzter Zugriff: 15.11.2002]
- Goethe-Institut Inter Nationes: *Jahrbuch 2000/2001*. München; Bonn: Goethe-Institut Inter Nationes, 2000/01
- Goethe-Institut Inter Nationes: *Über uns*. <http://www.goethe.de/uun/deindex.htm> [Stand: 2002, letzter Zugriff: 15.11.2002]
- Goethe-Institut zur Pflege Deutscher Sprache im Ausland und zur Förderung der Internationalen Kulturellen Zusammenarbeit: *Jahrbuch 1997/1998*. München: Goethe-Institut zur Pflege Deutscher Sprache im Ausland und zur Förderung der Internationalen Kulturellen Zusammenarbeit, 1997/98
- Goethe-Institut zur Pflege Deutscher Sprache im Ausland und zur Förderung der Internationalen Kulturellen Zusammenarbeit: *Jahrbuch 1996/1997*. München: Goethe-Institut zur Pflege Deutscher Sprache im Ausland und zur Förderung der Internationalen Kulturellen Zusammenarbeit, 1996/97

- Goethe-Institut zur Pflege Deutscher Sprache im Ausland und zur Förderung der Internationalen Kulturellen Zusammenarbeit: *Jahrbuch 1998/1999*. München: Goethe-Institut zur Pflege Deutscher Sprache im Ausland und zur Förderung der Internationalen Kulturellen Zusammenarbeit, 1998/99
- Gröbli, Fredy: *Die „Narrenschiff“-Ausstellung: ein Erfahrungsbericht*. In: EUCOR-Bibliotheksinformationen 1994, 5
- Große, Ernst Ulrich: *Deutsch-französische Beziehungen*. In: Große, Ernst Ulrich; Lüger, Heinz-Helmut: *Frankreich verstehen. Eine Einführung mit Vergleichen zu Deutschland*. 5. aktualisierte und erweiterte Aufl., Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 2000, S. 303-351
- Gustav-Stresemann-Institut: *Geschichte des Gustav-Stresemann-Instituts*. <http://www.gsi-bonn.de/gsi/fgsi.htm> [letzter Zugriff: 14.11.2002]
- Gustav-Stresemann-Institut: *Ziele und Programm*. <http://www.gsi-bonn.de/gsi/fgsi.htm> [letzter Zugriff: 14.11.2002]
- Hesse, Angelika: *„biblio 2“ – Bibliotheken aus Rheinland-Pfalz begründen Kooperation mit Bibliotheken im Elsass*. In: BuB 55 (2003) 3, S. 133/134
- Heyde, Konrad: *Bibliotheken heute: in Baden-Württemberg*. In: Biblio 3 – Expertenausschuss der Arbeitsgruppe Kultur der Oberrheinkonferenz (Hrsg.): *Unsere Bibliotheken im Europa von morgen. Referate der Tagung vom 12.11.1992 in Riehen*. Basel: Allgemeine Bibliotheken der GGG, 1993, S. 1-14
- Heyde, Konrad: *Die Zusammenarbeit deutscher, französischer und Schweizer Bibliotheken am Oberrhein. Seminar „Die Bibliothek ohne Grenzen“*. 6.-8. Oktober, Rumburk, Tschechische Republik. Vortragsmanuskript, 1998, 10 S.
- Heyde, Konrad: *Vorwort. Zum bibliothekarischen Interesse an Frankreich*. In: Staatliche Fachstelle für das öffentliche Bibliothekswesen Freiburg (Hrsg.): *Frankreich compact. Aufsätze, Artikel, Notizen zum Bibliothekswesen in Frankreich 1981-1991 aus der (Fach-) Presse in der Bundesrepublik*. Freiburg: Staatliche Fachstelle für das öffentliche Bibliothekswesen Freiburg, 1992, S. IX-XII
- Institut Français Düsseldorf: *Französischer Bücherbus für NRW*. In: Bibliotheksdienst 24 (1990) 4, S. 469/470
- INTERREG: *Projektaufbau und Durchführung. Von der Idee aus zum Euro*. <http://www.interreg-dfch.org/interd/elaboration/euro.asp> [letzter Zugriff: 14.11.02]
- INTERREG: *Was ist INTERREG?*. http://www.interreg-dfch.org/interd/Info_generale/presentation.asp [letzter Zugriff: 14.11.02]

- Kaltenbach, Claudia: *Deutsch-französisches Seminar. Lire, c'est vivre*. In: BuB 43 (1991) 12, S. 948-950
- Kinmayer, Susanne u.a.: *Von Vichy bis Vannes – France Intern. Ein Arbeitsaufenthalt in Frankreich*. In: BuB 44 (1992) 2, S. 152-156
- Klauser, Hella: „*Le Polar Européen à Paris*“: *Mord in Paris – ein Fall für Europa*. In: BuB 54 (2002) 9, S. 543/544
- Klauser, Hella: *Paris: Bibliotheksarbeit im deutsch-französischen Dialog*. In: BuB 53 (2001) 6/7, S. 355-357
- Kraß, Ulrike: *Auskunftsdienst im Dreyeckland*. In: BuB 45 (1993) 3, S. 226-231
- Kraß, Ulrike: *Regionaler Auskunftsdienst im „Dreyeckland“*. *Dargestellt am Beispiel der Öffentlichen Bibliotheken in Freiburg, Basel und Mulhouse*. Diplomarbeit im Studiengang Öffentliche Bibliotheken, HBI Stuttgart, 1991
- Kratz, Isabelle: *Au fil du Rhin. Politiques documentaires dans la Confédération des universités du Haut-Rhin*. In: Bulletin des Bibliothèques de France 35 (1990) 4, S. 324-343
- Krüger, Susanne: *Bonjour, salut Europa. Das LEONARDO-Projekt „BIBLEX“ (bibliothèques publiques et la lutte contre les exclusions)*. In: HBI aktuell 2000, 1, S. 50/51
- Krüger, Susanne: *Lust und Frust an einem europäischen Projekt*. In: HBI aktuell 2000, 1, S. 51
- Kuske, Martin: *Vier Wochen vor Ort in der Médiathèque de la Ville d'Arles. Eindrücke von einem bibliothekarischen Studienaufenthalt in Frankreich vom 18.09. bis 17.10.1990*. (Internes Material der Bibliothekarischen Auslandsstelle, Berlin). In: Staatliche Fachstelle für das öffentliche Bibliothekswesen Freiburg (Hrsg.): *Frankreich compact. Aufsätze, Artikel, Notizen zum Bibliothekswesen in Frankreich 1981-1991 aus der (Fach-) Presse in der Bundesrepublik*. Freiburg: Staatliche Fachstelle für das öffentliche Bibliothekswesen Freiburg, 1992, S. 294-310
- Lang, Ulrike: *Bericht der Bibliothekarischen Auslandsstelle*. In: Bibliotheksdienst 35 (2001) 1, S. 14-16
- Lang, Ulrike: *Bibliothek & Information International, vormals Bibliothekarische Auslandsstelle in der BDB. Rück- und Ausblick 2001/2002*. In: Bibliotheksdienst 36 (2002) 3, S. 267-271
- Lang, Ulrike: *Bibliothek & Information International. Die Bibliothekarische Auslandsstelle gibt sich einen neuen Namen*. In: Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie 48 (2001) 2, S. 158/159

- Laug, Ute Maria: *Biblio 3 – Beispiel einer internationalen bibliothekarischen Kooperation im Rahmen der Staatlichen Oberrheinkonferenz*. In: *Bibliothek 22* (1998) 3, S. 332-336
- Mauch, Bertold: *Ein Abkommen der FHB mit Grenoble. Weiterstudieren in Frankreich*. In: *FHB aktuell* 1991, 1, S. 2/3
- Menyesch, Dieter: *Information und Dokumentation zwischen Forschung und politischer Praxis: die Deutsche Frankreich-Bibliothek in Ludwigsburg*. In: *Bibliothek 20* (1996) 3, S. 371-387
- Nantscheff, Florian: *Regiothek Aktuell – Information grenzenlos in der Stadtbibliothek Lörrach*. In: Schubel, Bärbel (Hrsg.): *Bibliothekskultur entwickeln. 50 Jahre Staatliche Fachstelle für das öffentliche Bibliothekswesen Freiburg*. Freiburg i. Br.: Universitätsbibliothek, 1995 (Schriften der Universitätsbibliothek Freiburg im Breisgau; 20), S. 75-77
- Oswald, Gabriele: *Zwei Bibliotheken in Paris. Einblicke und Erfahrungen während eines bibliothekarischen Studienaufenthaltes vom 1. – 30. November 1990*. (Internes Material der Bibliothekarischen Auslandsstelle, Berlin). In: Staatliche Fachstelle für das öffentliche Bibliothekswesen Freiburg (Hrsg.): *Frankreich compact. Aufsätze, Artikel, Notizen zum Bibliothekswesen in Frankreich 1981-1991 aus der (Fach-) Presse in der Bundesrepublik*. Freiburg: Staatliche Fachstelle für das öffentliche Bibliothekswesen Freiburg, 1992, S. 311-322
- Pape-Thomas, Birgit: *Mit Medienvielfalt und Design für mehr Leselust. Eindrücke aus einem Studienaufenthalt in Frankreich*. In: *BuB* 42 (1990) 4, S. 333-341
- Paris/Berlin: Erste deutsch-französische Bibliothekspartnerschaft zum 40jährigen Jubiläum des Elysée-Vertrags*. In: *Bibliotheksdienst* 37 (2003) 2, S. 205

Protokolle der EUCOR-Sitzungen:

[Ohne Angabe der Seitenzahlen, da auch im Internet unter <http://www.ub.uni-freiburg.de/eucor/infos> zugänglich.]

Procès verbal de la 5^e réunion des bibliothèques EUCOR. In: *EUCOR-Bibliotheksinformationen* 1994, 5;

Sühl-Strohmeier, Wilfried: *6. Zusammenkunft der EUCOR-Bibliotheken am 25. Oktober 1994 in der Universitätsbibliothek Freiburg: Protokoll - Procès verbal*. In: *EUCOR-Bibliotheksinformationen* 1995, 6;

7. Zusammenkunft der EUCOR-Bibliotheken am 9. Mai 1995 in der Robert-Schuman-Universität Straßburg. In: *EUCOR-Bibliotheksinformationen* 1995, 7;

Treffen der EUCOR-Bibliotheken am 24. April 1997 in Mulhouse: Protokoll. In: *EUCOR-Bibliotheksinformationen* 1997, 11;

- Eckl, Liselotte: *Sitzung der EUCOR-Bibliotheken am 10. November 1998 (14 Uhr) in der Universitätsbibliothek Karlsruhe: Protokoll - Procès verbal*. In: EUCOR-Bibliotheksinformationen 1999, 14;
- Syré, Ludger: *Protokoll der Sitzung am 27. März 2000 in der Badischen Landesbibliothek*. In: EUCOR-Bibliotheksinformationen 2000, 16;
- Ingold, M.: *Protokoll der EUCOR-Sitzung am 13.10.2000 an der UB Basel*. In: EUCOR-Bibliotheksinformationen 2001, 17.
- Reichelt, Klaus: *Stadtbibliothek Freiburg und Bibliothèque Municipale de Mulhouse arbeiten zusammen*. In: Staatliche Fachstellen für das öffentliche Bibliothekswesen Freiburg, Karlsruhe, Reutlingen, Stuttgart (Hrsg.): *Öffentliche Bibliotheken in Baden-Württemberg 1991. Berichte und Informationen*. Reutlingen: Oertel + Spörer, 1991, S. 36/37
- Rousselot, Suzanne; Nantscheff, Florian: *„Archimedia“: Bibliotheken in der Regio am Oberrhein*. In: BuB 52 (2000) 10/11, S. 654-656
- Rützel-Banz, Margit: *Möglichkeiten und Grenzen der Vermittlung von Praktikumsplätzen durch die Bibliothekarische Auslandsstelle (BA)*. In: Bibliotheksdienst 28 (1994) 12, S. 1951-1958
- Sämann, Jörg: *Erstes interregionales Treffen „Saar-Lor-Lux“*. In: BuB 53 (2001) 5, S. 297/298
- Sämann, Jörg: *Interregionale Zusammenarbeit in Saar-Lor-Lux hat sich bewährt*. In: BuB 55 (2003) 4, S. B34/B35
- Schäfer, Sylvia: *Kulturraum Oberrhein. Grenzüberschreitende Kulturarbeit in der deutsch-französisch-schweizerischen EuroRegion*. Basel u.a.: Helbing & Lichtenhahn, 1996 (Schriften der Regio; 15)
- Schmitt, Daniel: *Bibliobus: 10 ans d'échanges*. In: L'Alsace vom 09.07.2001
- Schreiber, Jean-Marie: *CyberRegio: les enfants parlent aux enfants*. In: L'Alsace vom 23.03.2002
- Schröder, Bernhard: *EUCOR. Europäische Konföderation der Oberrheinischen Universitäten*. In: EUCOR-Bibliotheksinformationen 1999, 13, S. 5-8
- Schroeder, Conrad: *Grußwort*. In: Staatliche Fachstelle für das öffentliche Bibliothekswesen Freiburg (Hrsg.): *Öffentliche Bibliotheken in Europa – Öffentliche Bibliotheken für Europa. Neue Wege grenzüberschreitender Literaturangebote. Protokoll der 40. Fachkonferenz der Staatlichen Büchereistellen der Bundesrepublik Deutschland 21.- 25. September 1992 in Freiburg im Breisgau*. Freiburg: Staatliche Fachstelle für das öffentliche Bibliothekswesen Freiburg: 1992, S. 43-45

- Schürkmann, Gerlinde; Thom, Sabine: *Seminar in Rambouillet*.
 „Austauschperspektiven zwischen Bibliotheken in Europa“. In: BuB 42 (1990)
 1, S. 10
- Simon, Elisabeth: *EUCOR: Wissenschaftliche Bibliotheken in einer Region*. In:
 Europäische Bibliotheks Kooperation. Probleme der Vernetzung auf dem Wege
 in das Jahr 2000. Vorträge des europäischen Seminars im Schloss Bechyně
 30.3. – 3.4.1992. Praha: Základní knihovna – Ústředí vědeckých informací
 ČSAV, 1992, S. 44-47
- Simon, Elisabeth: *Von einer geschlossenen Gesellschaft zur internationalen
 „community“*. *Impulse bibliothekarischer Auslandsarbeit in Deutschland*. In:
 Schneider, Birgit u.a. (Hrsg.): Bücher, Menschen und Kulturen. Festschrift für
 Hans-Peter Geh zum 65. Geburtstag. München: Saur, 1999, S. 335-343
- Simon, Elisabeth; Seydelmann, Gertrud: *Austausch – Teilhabe – Erfahrung*.
Bibliothekarische Auslandsarbeit in den Jahren 1963-2000. Berlin: Ehemaliges
 Deutsches Bibliotheksinstitut, 2001
- Sprögel, Katja: *Bibliothekarische Zusammenarbeit mit Frankreich – Stand und
 Perspektiven*. Diplomarbeit. FH Köln, 2002
- Staatliche Fachstelle für das öffentliche Bibliothekswesen Freiburg; Médiathèque
 départementale du Haut-Rhin Colmar; Allgemeine Bibliotheken der GGG
 Basel: *Öffentliche Bibliotheken am Oberrhein = Les Bibliothèques de Lecture
 Publique dans la Région du Rhin Supérieur* (Homepage von Biblio 3).
<http://www.biblio3.net> [letzte Aktualisierung: 28.06.2001, letzter Zugriff:
 14.11.2002]
- Sühl-Strohmenger, Wilfried: *10 Jahre EUCOR-Kooperation der Bibliotheken am
 Oberrhein*. In: Rützel-Banz, Margit (Hrsg.): 89. Deutscher Bibliothekartag in
 Freiburg im Breisgau 1999. Grenzenlos in die Zukunft. Frankfurt am Main:
 Klostermann, 2000 (Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie,
 Sonderheft; 77), S. 15-30
- Sühl-Strohmenger, Wilfried: *Die Beziehungen der Universitätsbibliothek Freiburg zu
 den Bibliotheken am Oberrhein*. In: Schubel, Bärbel (Hrsg.): Die
 Universitätsbibliothek Freiburg. Perspektiven in den neunziger Jahren.
 Wolfgang Kehr zum 63. Geburtstag und zum Beginn des Ruhestandes.
 Freiburg i. Br.: Universitätsbibliothek, 1994 (Schriften der
 Universitätsbibliothek Freiburg im Breisgau; 17), S. 173-183
- Sühl-Strohmenger, Wilfried: *Editorial*. In: EUCOR-Bibliotheksinformationen 1999, 13
- Sühl-Strohmenger, Wilfried: *Editorial*. In: EUCOR-Bibliotheksinformationen 1995, 7

- Taesch, Danielle: *La coopération transfrontalière à Mulhouse*. In: Biblio 3 – Expertenausschuss der Arbeitsgruppe Kultur der Oberrheinkonferenz (Hrsg.): *Unsere Bibliotheken im Europa von morgen. Referate der Tagung vom 12.11.1992 in Riehen*. Basel: Allgemeine Bibliotheken der GGG, 1993, S. 35-37
- Tiggesbäumker-Müterthies, Marlene: *Le Mans – Paris. Zwei Stationen eines bibliothekarischen Studienaufenthaltes. Informationen und Impressionen, gesammelt in der Zeit vom 4. - 30. Juni 1989*. (Internes Material der Bibliothekarischen Auslandsstelle, Berlin). In: Staatliche Fachstelle für das öffentliche Bibliothekswesen Freiburg (Hrsg.): *Frankreich compact. Aufsätze, Artikel, Notizen zum Bibliothekswesen in Frankreich 1981-1991 aus der (Fach-) Presse in der Bundesrepublik*. Freiburg: Staatliche Fachstelle für das öffentliche Bibliothekswesen Freiburg, 1992, S. 168-213
- Treichler, Willi: *Internationale Bibliothekskontakte – Nutzen oder Luxus?* In: Schneider, Birgit u.a. (Hrsg.): *Bücher, Menschen und Kulturen. Festschrift für Hans-Peter Geh zum 65. Geburtstag*. München: Saur, 1999, S. 398-402
- Unger-Soyka, Brigitte: *Grußwort*. In: Staatliche Fachstelle für das öffentliche Bibliothekswesen Freiburg (Hrsg.): *Öffentliche Bibliotheken in Europa – Öffentliche Bibliotheken für Europa. Neue Wege grenzüberschreitender Literaturangebote. Protokoll der 40. Fachkonferenz der Staatlichen Büchereinstellen der Bundesrepublik Deutschland 21.-25. September 1992 in Freiburg im Breisgau*. Freiburg: Staatliche Fachstelle für das öffentliche Bibliothekswesen Freiburg, 1992, S. 19-21
- Vertrag zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Französischen Republik über die deutsch-französische Zusammenarbeit vom 22. Januar 1963 [A] und Gemeinsame Erklärung [B]; („Elysée-Vertrag“)*. <http://www.auswaertiges-amt.de/www/de/infoservice/download/pdf/dokumente/6-1n.pdf> [letzter Zugriff: 14.11.2002]
- Waldner, Kurt u.a. (Hrsg.): *Öffentliche Bibliotheken am Oberrhein. Deutschland, Schweiz, France = Les Bibliothèques de Lecture Publique dans la Région du Rhin-Supérieur*. Basel ; Colmar; Freiburg: Biblio 3, 1996
- Ziebura, Gilbert: *Die deutsch-französischen Beziehungen seit 1945. Mythen und Realitäten*. Überarbeitete und aktualisierte Neuausgabe, Stuttgart: Klett-Cotta, 1997
- Ziegler, Tamara C.; Kaltenbach, Claudia: *Deutsch-französisches Seminar. Geh' doch nach drüben!* In: BuB 42 (1990) 8, S. 605/606

Unveröffentlicht

Abschlußbericht über das 2. Austauschprogramm für deutsche und französische Bibliothekare April/Juli 1993 von VBB und ABF mit Unterstützung des Deutsch-Französischen Jugendwerks, o.V., o.O., 6 S.

Augschill, Karin: *Biblio 3 – Bibliothekarische Zusammenarbeit in der Grenzregion am Oberrhein*. Beitrag für die Festschrift der Stadtbücherei Lahr (noch nicht erschienen), 2002, 3 S.

Heyde, Konrad: *Die Zusammenarbeit deutscher, französischer und Schweizer Bibliotheken am Oberrhein. Seminar „Die Bibliothek ohne Grenzen“*. 6.-8. Oktober, Rumburk, Tschechische Republik. Vortragsmanuskript, 1998, 10 S.

Weitere Quellen

E-Mails von:

Ingrid Strauch: EDBI Berlin (13.08.2002)

Florian Nantscheff: Stadtbibliothek Lörrach, Biblio 3 (09.07.2002)

Christoph Kirchner: Staatliche Fachstelle Karlsruhe, Biblio 3 (05.06.2002)

Dr. Wilfried Sühl-Strohmenger: UB Freiburg, EUCOR (26.08.2002)

Günter Pflaum: Staatliche Büchereistelle Rheinhessen-Pfalz (13.06.2002)

Michael Schefczik: UB Landau (26.08.2002)

Jörg Sämann: Stadtbibliothek Merzig, Interregionaler Arbeitskreis (02.07.2002)

Dr. Wolfgang Kowalk: SULB Saarbrücken (04.06.2002)

Anne Lohe: Stadtbibliothek Georgsmarienhütte (03.07. & 07.10.2002)

Dr. Heinz Fuchs: SUB Göttingen, BII (27.06.2002)

Klaus-Peter Böttger: Stadtbibliothek Mülheim, BIB (ehemals VBB) (15.10. & 16.10.2002)

Kerstin Reukauf: Fachinformation der D.I.B. Gesellschaft für Standortbetreiberdienste mbH (02.07.2002)

Persönliche und telefonische Gespräche mit:

Dr. Gernot Gabel: USB Köln (08.10.2002)

Karin Augschill: Staatliche Fachstelle für das öffentliche Bibliothekswesen Freiburg, Biblio 3 (08.07.2002)

Dr. Carola Schelle-Wolff: Stadtbibliothek Freiburg, Biblio 3 (28.03.2002)

Florian Nantscheff: Stadtbibliothek Lörrach, Biblio 3 (12.09.2002)

Dr. Wilfried Sühl-Strohmenger: UB Freiburg, EUCOR (01.07.2002)

Günter Pflaum: Staatliche Büchereistelle Rheinhessen-Pfalz, Neustadt a.d. Weinstraße (28.08.2002)

Dr. Wolfgang Kowalk: SULB Saarbrücken (11.07.2002)

Jörg Sämann: Stadtbibliothek Merzig, Interregionaler Arbeitskreis (06.09.2002)

Anne Lohe: Stadtbibliothek Georgsmarienhütte (26.09.2002)

Ulrike König: Hochschulbibliothekszentrum NRW, Köln (13.09.2002)

Véronique Hallereau: Gustav-Stresemann-Institut, Bonn (02.10. & 25.10.2002)